

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

5.10.1936 (No. 233)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948117)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 88 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 233

Montag, den 5. Oktober

Jahrgang 1936

Der Führer auf dem Bückeberg

## Weber uns steht der große Befehl der Pflicht

### In einer Front!

Auf dem Bückeberg, 4. Oktober.

Zum vierten Male stand das deutsche Volk am Sonntag in einer Front, um das Fest des Erntedankes zu begehen. Zum vierten Male zeigte der deutsche Bauer in einem überwältigenden Bekenntnis seine Treue zu Führer und Nation, sein Opfer an Arbeit und Kraft für den Wiederaufbau Deutschlands.

Und zum vierten Male stättete die Nation wiederum dem deutschen Bauern, dem Erhalter und Träger völkischer Kraft und Heimatliebe seinen Dank ab.

Die Welt hat sich allmählich an den Gedanken gewöhnt, daß an der Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes nicht mehr zu rütteln ist. Noch scheint sie aber weit davon entfernt, einzusehen, daß dieser nach einem einheitlichen Willen gestaltete Bloß im Herzen Europas, daß diese Nation, die nur das Ziel hat, den Frieden zu sichern, für sich und die anderen im großen internationalen Leben dieses Kontinents der Grundstein ist, auf den sich im Geiste der Verständigung ein dauerndes Friedenswerk aufrichten läßt.

In einer großen Rede hat der Führer nochmals mit aller Klarheit darauf hingewiesen, daß das deutsche Volk und seine Führung bis zum letzten entschlossen ist, diesen Frieden zu wahren und zu ihm zu stehen, auch wenn in der Welt um uns die Flammen des Aufruhrs lodern sollten.

Während in Frankreich durch die Abwertung des Franken die politischen Leidenschaften erneut aufs schärfste aufeinanderprallen und Streitwelle auf Streitwelle die verschiedensten Gebiete des französischen Wirtschaftslebens erschüttert, und in Spanien der Bolschewismus mit verzweifelter Anstrengung versucht, seine Niederlage wenigstens dadurch zu rächen, daß er die noch von ihm beherrschten Gebiete völlig vernichtet, und während in Sowjetrußland die ersten Schatten einer großen Hungersnot lasten, hat sich das deutsche Volk wiederum nach einem Jahr harter Arbeit zusammengefunden, um mit dem Dank für die Früchte, die seinem Fleiß beschert waren, das Gelöbnis weiterer unverbrüchlicher Zusammenarbeit für Volk und Vaterland in der Zukunft abzulegen.

Die Kronen aus Halmen und Ähren standen in diesem Jahr über einem Deutschland, das die letzten Schatten, die auf seiner Freiheit und seiner Ehre lasteten, ausgelöscht hat.

Kein Meter deutschen Bodens, der dem Volke Brot und Arbeit gibt, ist heute mehr der uneingeschränkten Souveränität der Führung der Nation entzogen.

Gerade an dem Tag des Bekenntnisses des deutschen Bauern, des Standes, der mit dem Heimatboden

## Deutschland ein granitener Felsen der Ordnung und der Sicherheit

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Bauern!

Zum vierten Male treffen wir uns auf diesem Berg und wenn ich die heutige Rundgebung übersehe, so kommt sie mir vor wie eine der vielen Versammlungen der Kampfzeit, da es oft regnete und witterte und trotzdem Hunderttausende zusammengekommen waren, alle erfüllt von dem einen Gedanken: Wie können wir Deutschland aus der Not, aus dem Elend und aus der Verzweiflung wieder erlösen?

Vier Jahre sind nun bald seit dem Sieg unserer Bewegung vergangen, und ich spreche vor ihnen, meine Bauern, kein Geheimnis aus, wenn ich sage, daß diese vier Jahre ebenso reich an Erfolgen, an Schönen wie auch an Schwerem gewesen sind, wie sie aber auch reich an Sorgen waren. Und jeder von ihnen, der auf seinem Hof sitzt, weiß, daß kein Jahr vergeht, in dem nicht diese Sorgen über den Einzelnen hereinbrechen und auf ihm lasten. Wie oft stehen sie mit prüfendem Blick vor ihrem Hofe, sehen empör zu den Wolken und versuchen das Wetter zu erraten, damit sie ihre Arbeit auch richtig bestellen. Und es geht im Großen nicht anders! Wir alle sehen um uns in eine dräuende und drohende Welt, sehen dort Unruhe und Unsicherheit, Hag und alle Ausbrüche menschlicher Leidenschaften, ja, menschlichen Wahnsinns. Und inmitten dieser Welt der Unruhe und der Unrast liegt unser Deutschland eingebettet. Wer könnte von sich sagen, daß ihn diese Zeichen der Umwelt nicht bewegen oder kalt lassen? Jeder von uns empfindet es: Die Welt geht vielleicht tragischen Schicksalen entgegen — wir aber stehen mitten in dieser Welt! Deutschland kann sich nicht aus ihr entfernen. Wenn wir aber den Blick in diese Welt richten, dann wissen wir erst recht

### den Wert unserer inneren Ordnung

zu würdigen. Das ist uns allen klar: wenn heute Europa im Wahnsinn des Bolschewismus versinken würde — niemand könnte uns helfen, wir wären auf uns allein angewiesen. Entweder wir werden dann die Not meistern, oder die Not muß uns überwältigen!

Werden wir uns dabei einer Tatsache bewußt: Wenn

in Deutschland einmal die Ernte nur um zwanzig Prozent sinkt, dann ist das für unser Volk eine Katastrophe. Zwanzig Prozent weniger Getreide würde für unsere deutsche Ernährung von furchtbaren, kaum vorstellbaren Auswirkungen sein. Was Menschen tun können, um eine solche Katastrophe zu vermeiden, das tun wir in Deutschland. Allein, um so mehr empfinden wir darum das Gebot, alljährlich dem zu danken, von dem schließlich diese letzten zwanzig Prozent abhängig sind. Wir wissen, daß erst die ewige Vorsehung ihre gnädige Zustimmung geben muß zu dem, was menschlicher Fleiß und menschliche Arbeit zu leisten vermögen. Und deshalb vereinen wir uns an diesem Tage, um dem Herrgott zu danken, daß er die Arbeit eines ganzen Jahres nicht vergeblich sein ließ, sondern daß uns aus der Arbeit dieses Jahres wieder

### das tägliche Brot für unser Volk

gekommen ist für das folgende.

Wenn wir in dieser Zeit in einen Teil unserer Umwelt blicken, dann wird uns vieles für deutsche Augen befremdlich, ja unverständlich vorkommen. Die Menschen scheinen sich einander nicht mehr zu kennen; Bruderkrieg, Bürgerkrieg, Mord, Plünderung, Brandstiftung, Streik und Aussperrungen! Eine fast babylonische Sprachverwirrung ist über unsere Mitwelt gekommen. Wie sehr aber wird uns heute erst recht die Notwendigkeit bewußt, gerade in Deutschland die Ordnung unseres Lebens und unserer Arbeit, von der wir so sehr abhängig sind, unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

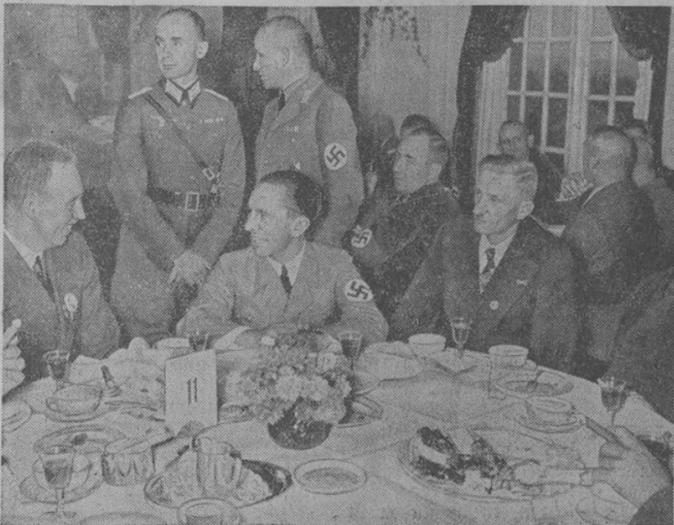
Und nun wende ich mich an sie alle und über sie hinaus an das ganze deutsche Bauern und an das ganze deutsche Volk:

Niemals darf in Deutschland — was immer auch woanders geschehen kann und wird — diese innere Ordnung — die Voraussetzung unseres Lebens — eine Störung erfahren! — Weber politisch noch wirtschaftlich. Wir sind nicht in der Lage, es dem Einzelnen freizustellen, zu tun, was er tun will. Weber uns allen

ungetrenntlich verwurzelt ist, gilt es, diese Tatsache noch einmal hervorzuheben. Denn was wäre des Bauern Fleiß und Arbeit auf einer Scholle, von der er nicht weiß, daß sie im Schutz und Schirm dessen steht, für das er die Arbeit tut.

Arbeiter, Bauer und Soldat! Auf dem Bückeberg standen sie alle in einer Front, im Zeichen eines Glaubens an Führer und Volk und in dem Bewußtsein, daß einer ohne den anderen nichts, sie alle gemeinsam aber alles sind: Kraft und Träger der deutschen Nation!

Rechts: Deutschlands Bauern jubeln ihrem Führer zu. — Unten: Im Rahmen eines kameradschaftlichen Beisammenseins begrüßte Dr. Goebbels in den Räumen der hannoverschen Stadthalle die Abordnungen der Landesbauernschaften. (Heinrich Hoffmann, R.)



steht der große Befehl: Du mußt im Dienste Deines Volkes Deine Pflicht erfüllen!

Du kannst Dich nicht loslösen von den Aufgaben und Lasten, die die Gemeinschaft dir auferlegt!

Du, deutscher Bauer, kannst nicht sagen: Ich streife jetzt, ich arbeite nicht mehr! Du kannst nicht sagen: Ich liefere keine Milch! Du kannst nicht sagen: Mich kümmert jetzt der deutsche Volksgenosse und Mitbürger nicht mehr. Genau so aber kann auch der deutsche Arbeiter nicht erklären: Was geht mich der Bauer, was gehen mich die anderen Berufsstände an! Wir Deutsche können uns das nicht erlauben. So wenig wir uns politisch voneinander unabhängig machen können, so wenig auch wirtschaftlich. Und so wenig als wirtschaftlich, so wenig auch politisch. Gerade in der heutigen Zeit, da scheint es mir notwendig, den Appell an die Nation zu richten, mehr noch als bisher aneinander zu rücken und Tuschführung miteinander aufzunehmen.

Denn: Wir werden um so stärker sein, je enger wir zusammenrücken!

### Ein Volk sind wir, und niemand kann uns brechen!

Ein Volk bleiben wir — und keine Welt kann uns jemals bezwingen! Und indem wir diese Kraft der Gemeinsamkeit in uns selbst alle erleben, wächst auch die Kraft zur Behauptung des Lebens auf allen Gebieten der menschlichen Arbeit!

Es gibt heute auch bei uns vielleicht Leute, die das nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen. Wenn aber jemand sagt: Ich beurteile meine Tätigkeit nach meinen eigenen Interessen, oder: ich ermesse den Nutzen meiner Arbeit nach meinem eigenen Vorteil, so muß ich ihm antworten: Mein lieber Freund, Du bist ein ganz gemeiner Egoist! Wenn andere Volksgenossen das genau so machten, wo kommen wir dann in Deutschland hin? Du hast nicht mehr Recht als der andere Volksgenosse neben Dir!

Ich halte es nicht für ein Glück — weder für den Einzelnen noch für die Gesamtheit — die Wirtschaft in eine spekulative Finanzwirtschaft ausmünden zu lassen, sondern ich glaube, daß es nur eine

#### produktive Arbeitsleistung

gibt, von der wir leben und die die Grundlage der Existenz aller Volksgenossen ist.

Wenn daher einer sagt: Ich bestimme meinen Lohn selbst, der andere aber: und ich bestimme den Preis für meine Waren, wenn wir das so gehen lassen, dann wären wir in kurzer Zeit dort, wo andere Völker auch hingekommen sind. Dann zerbricht jede Ordnung und jede Voraussetzung für die innere Stetigkeit und damit für die gemeinsame Existenz aller!

Sehen Sie daher in mir, meine Volksgenossen, den Mann, der mit rücksichtsloser Entschlossenheit die höheren, gemeinsamen, in der Vernunft und der Wirklichkeit begründeten Interessen der Nation wahrnehmen wird gegenüber dem Wahnsinn und dem Egoismus der Einzelnen.

Ich werde nicht dulden, daß irgend einer kommt und sagt: Den Preis für meine Ware oder den Lohn für meine Arbeit bestimme ich mir selbst. Mein lieber Freund! Wenn Dich dieser Wahnsinn aber selbst bedroht, beschützt Du Dich dann auch selbst? Dann wirst Du auf einmal die Notwendigkeit erkennen, daß über Dir eine starke Autorität steht, die auch Dich in ihren Schutz nimmt.

Sehen Sie heute nach Spanien, sehen Sie in andere Länder — glauben Sie nicht bei solchen Beispielen selbst, daß es besser ist, wenn wir unsere Wirtschaft so ausbauen, daß zwischen Lohn und Preis ein stabiles Verhältnis besteht, als daß wir Löhne und Preise einfach laufen lassen und am Ende dann durch Abwertungen versuchen, wieder den alten Zustand herzustellen? Wir wollen das nicht tun. Ich glaube, daß in unserem Staat die Vernunft Regentin zu sein hat und daß das deutsche Volk einflussvoll und diszipliniert genug ist, um die Notwendigkeiten dieser Vernunft zu begreifen. Dann aber erkennen wir:

1. Daß wir nur bestehen können, wenn wir den sozialen Frieden besitzen, d. h.: wenn nicht jeder tun kann, was er will. Der Einzelne muß sich der Gesamtheit, einem höheren gemeinsamen Interesse unterordnen. Es können daher der Arbeiter nicht nur seine Interessen und ebensoviele der Bauer und der Städter nur die ihren wahrnehmen, sondern alle müssen gemeinsam aufeinander Rücksicht nehmen!

2. Daß wir unsere Lohn- und damit aber auch unsere Preispolitik stabil und stetig erhalten müssen. Und wenn einer meint, daß er sich dagegen versündigen kann, glauben Sie mir: So lange ich lebe und an der Spitze des Reiches stehe, werde ich die Vernunft der allgemeinen nationalen Selbsterhaltung einzelnen solchen Wahnsinnigen gegenüber erfolgreich verteidigen!

Ich tue damit nur etwas, was für Millionen und aber Millionen Menschen in Deutschland ein großes Glück ist. Wir könnten ja auch ähnliche Manöver wie andere machen: Ich gebe heute dem Arbeiter 15 oder 20 Prozent mehr Lohn, morgen erhöhe ich dann die Preise um 15 oder 20 Prozent, dann wieder die Löhne und dann wieder die Preise, und nach zwei Monaten werden wir die deutsche Mark ab und betrügen die Spärer, und dann erhöhen wir wieder die Löhne und so fort — glauben Sie, daß das deutsche Volk damit glücklicher werden würde?

Ich richte an Sie alle den Appell: Ermessen Sie das Bild unseres inneren deutschen Wirtschafts-, sozialen und politischen Friedens! Wie ist es doch in Deutschland heute schön! Sehen Sie dagegen hinaus in andere Völker, die diese Autorität der Vernunft verloren haben! Wir dürfen uns dieses Glück und diesen Frieden niemals nehmen lassen, und ich weiß, es wird dies auch niemals geschehen!

Wo in der Welt wäre das möglich, daß an einem Tage wie dem heutigen — an einem Tage, der so kalt ist, da der Wind die Wälder über die Berge peitscht und man jeden Augenblick erwarten muß, daß es wieder regnet — wo wäre es möglich, daß an einem solchen Tage Hundert-

### Brand an Bord der „Arzula Ridders“

Hamburg, 4. Oktober.

Der deutsche Frachtdampfer „Arzula Ridders“ (5050 BRT.) der Ridders-Linie Hamburg, der am Freitag von Osaka nach Yokohama auslief, traf am Sonntag fahrplanmäßig in Yokohama ein. Auf der Reife entstand im Laderaum 5 ein Feuer, das aber bald gelöscht werden konnte. Der Schaden, der bei der in Yokohama vorzunehmenden Befrachtung festgestellt werden soll, dürfte nicht erheblich sein.

# Eine Million Deutscher auf dem Bückeberg

## Eindrucksvolles Schauspiel im Rahmen des Erntedankfestes

Auf dem Bückeberg, 4. Oktober.

Die deutschen Bauern, Arbeiter und Soldaten, deutsche Männer und Frauen aus Stadt und Land legen alljährlich, wenn die Felder abgeerntet und die Scheuern gefüllt sind, am Bückeberg ein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft ab, ein Treuebekenntnis zum Führer, der dem deutschen Volke die Nahrungsfreiheit gegeben und dem deutschen Bauern die Stellung wiederbeschafft hat, die ihm als Ernteherr des Volkes gebührt.

In fast ununterbrochener Reihenfolge waren am Sonnabend abend und in der Nacht zum Sonntag die Sonderzüge auf den Bahnhöfen rund um den Bückeberg eingetroffen.

Schon vor Tagesanbruch sammelten sich die Angehörigen der verschiedenen Parteiformationen, um die ihnen gestellten Aufgaben, sei es bei dem Aufmarsch oder sonst an einer Stelle, zu erfüllen. In den Städten und Dörfern ertönte dann bald der Marschtritt. Musiklänge weckten die letzten Schläfer.

### Die Jüge formierten sich

Mit Gesang und Musik ging es zum Festplatz, ging es über Landstraßen, durch Dörfer und Siedlungen, die alle ausnahmslos im schönsten Festkleid prangten. Erntekränze, die Früchte des Feldes und das Grün des Waldes schmückten den ganzen Weg. In Gottesdiensten unter freiem Himmel und in den Kirchen wurde zunächst der Dank für die Ernte abgestattet.

Von der Spitze des Berges aus blickte sich wieder das phantastische Bild auf Berg und Tal, Fluß und Wald und auf die Hunderttausende von Menschen, die den ganzen Abhang des Berges anfüllten.

### Die Wehrmacht rückt an

Auch in den Quartieren der zum Bückeberg befohlenen Truppenteile war es schon früh lebendig geworden. Hell klangen die Wehrtrufe. Mit Musik und Gesang setzten sich die Abteilungen der Wehrmacht nach dem Bückeberg in Bewegung, freudig begrüßt von den auf den Straßen marschierenden Kosaken der Volksgenossen.

Ein Infanteriemusikkorps und die Musikkorps zweier Panzerregimenten spielten zur Unterhaltung der Menge. Tanz- und Spielgruppen sowie Sängerköre trugen dazu bei, die Wartzeit zu verkürzen. Immer dichter wurden die Menschenmassen, die das Festgelände anfüllten. SA., SS., NSKK., SA. und Reichsarbeitsdienst rüdten an, und die Ehrenformationen nahmen am Fuße des Berges vor der Führertribüne Aufstellung. Das Ehrenbataillon marschierte auf mit ihm vom Führer kürzlich verliehenen Fahnen. Immer fröhlicher und freudiger wurde die Stimmung der Massen. Ihr Blick richtete sich nach dem Tal unten, wo mehr als 2000 Motorfahrzeuge und über 100 Kampfwagen, Feldhaubizen und schwere Maschinengewehre aufzuehnten. Vor der großen Ehrentribüne hatten etwa 800 Kriegs- und Arbeitsverletzte Sitzplätze gefunden.

### Der Aufmarsch beendet

Der Aufmarsch war gegen 11 Uhr beendet. Wohin der Blick von der Bergspitze aus schweifte, sah man Kopf an Kopf eng-

tausende und Hunderttausende, ja fast eine Million Menschen zusammenströmen zu einem gemeinsamen Bekenntnis!

Das ist der große Ausbruch des Gemeinschaftsempfindens unseres Volkes und damit einer weiten und hohen inneren Vernunft. Millionen haben daselbe Gefühl:

## über Deutschland, da halten wir den starken Schild unserer Wehr und Waffen

getragen von unserer Vernunft und von unserem Mut!

Dieser Schirm und Schild beschützt uns alle. Er beschützt den Arbeiter auf seinem Werkplatz, den Techniker und Konstrukteur im Büro, den Kaufmann im Geschäft und auch den Bauern! Er beschützt das Ergebnis unserer Arbeit. Wir wissen: Was wir in Deutschland produzieren, kommt unserem deutschen Volke zugute. Was der Bauer erntet, fließt wieder in die Stadt, und was der Städter produziert, strömt wieder hinaus auf das breite flache Land. So haben wir eine Wirtschaft der Vernunft, der Ordnung und der Stetigkeit aufgebaut. Und am heutigen Tage wollen wir es uns wieder geloben, daß wir gerade diese Wirtschaft aufrechterhalten.

Sie haben vor wenigen Wochen ein großes Programm vernommen, ein Programm, das dazu dienen soll, die Unabhängigkeit Deutschlands und jetzt die Sicherheit der Erhaltung unseres Volkes noch zu verstärken. Es ist ein Programm, das nur so durchführbar ist mit einem Volk und in einem Volk, das heute so wie das deutsche geschlossen auf sein Ziel hingelenkt werden kann und das seinen gesamten Arbeitseinsatz nach einer Richtung vornimmt. Und während sie nun, meine Bauern, jetzt auf den Feldern sind und die Bestellungen vornehmen für das nächste Jahr, und wenn sie im Frühjahr diese Arbeit weiterführen, dann, seien Sie überzeugt, arbeiten viele Hunderttausende von deutschen Menschen anderwärts schon an der

### Durchführung dieses neuen Programms

Überall wird gearbeitet und wird geschafft. Überall in Deutschland hat man erkannt, daß das Leben nicht ein Problem von Finanzspekulationen, sondern immer nur eines der Arbeit ist. Sie, meine Bauern, Sie werden das verstehen. Es ist kein Bauer zu etwas gekommen, der glaubte spekulieren zu können. Man muß die Hand in die Hand nehmen und den Pflug, man muß arbeiten, um etwas zu erreichen.

Das tun wir in Stadt und im Land und haben angehts dieser großen bevorstehenden Arbeit nur einen einzigen Wunsch und eine einzige Bitte an die Vorsehung: Daß sie uns auch im kommenden Jahr ihren Segen nicht versagen wird. Wenn wir dann fest zusammenstehen, dann werden wir ein einem Jahr wieder weiter sein als jetzt. Zahllose gewaltige Rohstoff-Fabriken werden uns dann schon mit dem versorgen, was uns vielleicht heute noch fehlt.

Die deutschen Wecker werden wieder ihre Frucht getragen haben, und wir werden uns dann wieder hier treffen und uns wieder Rechenenschaft ablegen: Die Städter und die Arbeiter über ihr Schaffen und die deutschen Bauern über ihre Arbeit.

Und ich glaube, wir werden dann nach einem Jahr in einer vielleicht noch unruhiger gewordenen Welt wie

### ein granitener Felsen der Ordnung, der Sicherheit und der Stetigkeit

aus dieser roten Flut herausragen! Das ist meine Ueberzeugung: Wenn um uns herum alles zu brennen anfänge, wenn überall der Wahnsinn sich durchsetzen sollte, so wie

aneinander gedrängt die begeisterten Volksgenossen in friedlicher, erwartungsvoller Spannung. Die Trachtengruppen waren auch in diesem Jahre wieder in großer Zahl erschienen. Zu Tausenden bildeten sie ein ununterbrochenes Spalier an dem Mittelweg, den der Führer emporsteigen mußte. Sie trugen wie immer die Früchte ihres Landes mit sich.

Unten auf dem Bahnhof Ländern lief der Diplomaten-Zug ein. Die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der fremden Staaten stiegen den Berg empor und nahmen auf der großen Ehrentribüne ihre Plätze ein.

### Der Führer auf dem Festplatz

Alle Blicke richteten sich jetzt ins Tal zu der kleinen Bahnstation Ländern. Endlich, kurz vor 12 Uhr, wurde der Sonderzug sichtbar, der, wie man wußte, den Führer auf den Festplatz bringt.

Unter einem Sturm des Jubels und der herzlichsten Freude entstieg der Führer am Fuße des Bückeberges seinem Wagen. Er schreitet die Front der Ehrenformationen ab. Die Batterien feuern einen Salut von 21 Schuß, aber lauter noch als die Schüsse dröhnen die Freudenrufe der Hunderttausende vom Berge hinab in das Tal. Endlos fast und gewaltig ist der Jubel, der den Führer umgibt. Hunderttausende von Hände reden sich zum deutschen Gruß. Von den Klängen der Musiktafellen ist bei diesem ungeheuren Freudenausbruch kaum noch etwas zu hören. Am Himmel erscheinen Flugzeuggeschwader, Jagdflugzeuge, Sturzbomber und schnelle Heinkel-Maschinen.

Nun nimmt der Führer die Parade des Ehrenbataillons ab und steigt den Berg empor. An dem Wege stehen zu beiden Seiten die Trachtengruppen. Jeder Mann und jede Frau möchte dem Führer die Hand drücken. Viele von ihnen haben das große Glück, daß der Führer vor ihnen stehen bleibt, das Wort an sie richtet, die Gaben des Feldes, die sie mitgebracht haben, sich ansieht, Blumen entgegennimmt. Der Führer geht mit seinem Gefolge weiter bergan. An seiner Seite befindet sich der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Staatsrat Meinberg. Es ist das erste Mal, daß der Reichsbauernführer, Reichsernährungsminister Darré, an diesem hohen Feiertage des deutschen Bauern nicht zugegen ist. Er leidet heute noch an den Verletzungen, die er sich bei einer Sportübung zugezogen hat. In der Begleitung des Führers steht man den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, Rust, Graf Schwerin-Krosigk und Freiherr v. Elch-Rübenaeh, den Stabschef der SA. Ruge, Reichsführer SS. Simmler, die Reichsleiter Dr. Ley, Bouhler, Dr. Dietrich, Fiebler, den Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst Freiherr v. Frisch und General der Flieger, Staatssekretär Milch.

Der Führer ist auf der Ehrentribüne angelangt, die Freudenansprüche dauern unentwegt fort. Die Menge ist von einer Begeisterung erfüllt, wie man sie kaum je zuvor erlebt hat. Auf der Tribüne begrüßt der Führer die Diplomaten, die unter

Wir gehören zusammen, dann sind wir alles! Zerrißen sind wir nichts!

Die heutige Welt, sie erfordert es, daß wir auf höherer Gut sind und uns fest auf unseren Boden stellen. Wir wissen nicht, was um uns noch alles vorgeht, aber

er es in Spanien versucht, in Deutschland wird das niemals mehr gelingen! Hier steht die Front des deutschen Volkes, Arbeiter, Bauern und Geisteschaaffende als eine große nie zerstörbare Gemeinschaft!

So will ich Ihnen, meine deutschen Bauern und Bäuerinnen, und Ihnen allen, die Sie Arbeiter sind an unserer deutschen Landwirtschaft, am heutigen Tage danken für das Jahr der Mühe, des Schweißes und des Fleißes. Ich kann Ihnen nur versichern, daß dank des Wirkens der nationalsozialistischen Bewegung auch der Städter eine andere Einstellung zu Ihnen und zu Ihrer Arbeit gefunden hat. Sie, meine Bauern, werden heute in der Stadt nicht mehr so angesehen wie noch vor fünf oder zehn Jahren. Das ganze deutsche Volk wird wieder erzo-gen zur Scholle hin, zum eigenen deutschen Boden. Und wenn ich Sie bitte, das Höchste zu leisten und die große Aufgabe zu verstehen, die Ihnen gestellt ist, dann seien Sie überzeugt, daß Sie damit sich auch bei denen das meiste Verständnis erringen und erzwingen, die das Schicksal vom Lande weg in die Stadt geführt hat. Aus dieser gegenseitigen Achtung heraus wird die nationalsozialistische Gemeinschaft immer mehr wachsen, und aus dieser Gemeinschaft heraus wird unser Reich und unser Staat immer stärker werden und aus dieser Stärke von Reich und Volk wird immer wieder kommen das Leben für uns und unsere kommenden Generationen!

Ich freue mich auf die Arbeit, die dieses Jahr uns allen bringen wird. Ich freue mich auf die Arbeit, die es mir beschert. Ich bin glücklich, an meinem Plage für mein deutsches Volk tätig sein zu dürfen. Und ich freue mich besonders auf jede Stunde, in der ich aus meiner Arbeit wieder zurückkehren kann in das Volk hinein. Deshalb freue ich mich auf jeden solchen Tag wie den heutigen, da ich mitten durch Euch, meine deutschen Volksgenossen, gehen kann, Euch wiedersehen, Euch in die Augen blicken und wenigen von Euch die Hand zu geben vermag!

Ihr, Ihr seid hierher gekommen, um Euch hier wieder zu stärken.

Aber ich, ich gehe von Euch stets wieder fort, doppelt und dreifach stärker, als ich gekommen bin.

Denn wer sollte nicht glücklich sein, ein solches Volk hinter sich zu wissen! Eure Augen und Euer Blick sind für mich der schönste Lohn, den es auf Erden für meine Arbeit geben kann!

So gehen wir in dieser Stunde wieder auseinander, um uns ein Jahr später auf diesem Berg wieder zu treffen, um uns wieder in die Augen zu sehen und wieder das neue Gelübnis abzulegen des Kampfes und der Arbeit für unser Deutschland.

Als der Führer geendet hat, erheben sich die braulenden Stürme des Beifalls und der Zustimmung, die fast jeden seiner Sätze begleitet hatten und bei den Höhepunkten seiner Rede nicht enden wollten, zu einem unbeschreiblichen Orkan des Jubels der Hunderttausende. Immer wieder brausen die Heilrufe und die Rundgebungen der Liebe und der Verehrung dem Führer entgegen, die ihn begleiten, bis er den Augen der Massen, die hier mit ihrem Führer das Erntedankfest des deutschen Volkes erlebten, entschwunden ist.

# „DZ“-Bilder von Erntedankfestern in Ostfriesland



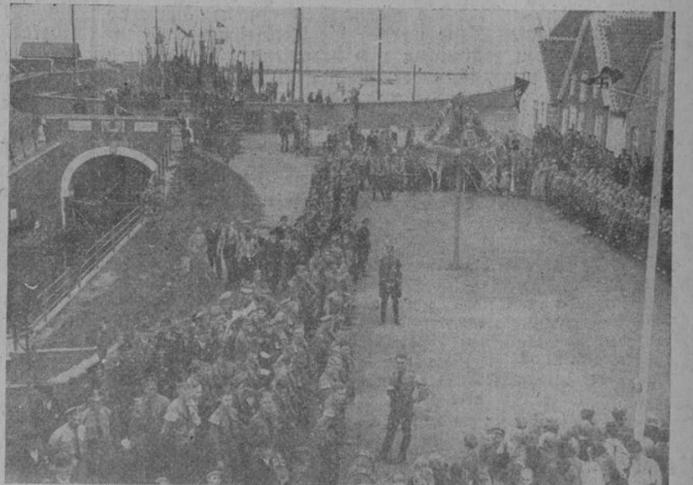
**Links:**  
Im Rahmen der örtlichen Feiern wurden Landarbeiter und Landarbeiterinnen Ehrenurkunden für treue Dienste überreicht.



**Rechts:**  
Landjahrmädel halfen durch Reigen, Volkstänze und Spiel die Feiern verschönern.



**Links:**  
Die NS-Frauenshaft sorgte wieder dafür, daß die Hungrigen satt wurden.



**Rechts:**  
Erntekranz im Zielort.



**Rechts und links:**  
3000 Volksgenossen nahmen an der Erntedankfeier in Egels teil, wo das berühmte Jahreszeitenpiel von Heinrich Delfmann von der Hitlerjugend aufgeführt wurde.



**Links:**  
Wie eine Familie saßen Städter und Landbewohner beim Kopffe Tee.



**Rechts:**  
Tanz unterm Erntekranz. Auch unsere blauen Jungen waren dabei.



**Links:**  
Wie die Alten, so die Jungen. Landjugend dreht sich im frohen Tanz.

**Rechts:**  
Fürs erste müssen sie noch zusehen, gleich aber werden auch sie zeigen, daß sie noch die alten Volkstänze kennen.



Zehn „DZ“-Bilder.

## Die dritte Reichstagung für Deutsche Vorgesichte

Die dritte Reichstagung für Deutsche Vorgesichte, die vom 10. bis 18. Oktober in Ulm durchgeführt wird, veranstaltet der Reichsbund für Deutsche Vorgesichte, in dem alle Vereine und Gesellschaften für Vorgesichte und Altertumskunde im Deutschen Reich zusammengefaßt sind. Für Süddeutschland ist die Tagung von besonderer Bedeutung, da eine Behandlung gerade der süddeutschen Vorgesichtsfragen durch berufene Fachkräfte dringend notwendig ist. Durch die während der Tagung stattfindende Gründung der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft für Vorgesichte wird eine bisher oft empfundene Lücke geschlossen werden, die zwischen der mitteldeutschen, der nord-, west- und ostdeutschen Arbeitsgemeinschaft bestand.

Die Tagung wird eröffnet mit einem Vortrag ihres Schirmherrn, Reichsleiter Alfred Rosenberg, über „Germanische Lebenswerte im Weltanschauungskampf“, der am 11. Oktober, nachmittags, auch die Ausstellung „Lebendige Vorzeit“ eröffnet. Diese Ausstellung zeigt namentlich für die Darstellung und Auswertung vorgeichtlicher Forschungsergebnisse im Geschichtsunterricht und in der weltanschaulichen Schulungsarbeit der Partei neue Wege auf.

Im weiteren Verlaufe der Reichstagung werden Forscher aus allen Teilen des Reiches über den neuesten Stand der Wissenschaft berichten, und Professor Dr. Hans Reinerth wird als Beauftragter der NSDAP für Vor- und Frühgeschichte grundsätzliche Ausführungen über Aufgaben und Pläne der nationalsozialistischen Vorgesichtsforschung für die nächste Zeit machen. Während der beiden letzten Tage werden die Teilnehmer Gelegenheit haben, den zahlreichen und bedeutenden Fundstätten und Ausgrabungen aus der Steinzeit und Bronzezeit in Oberschwaben zwischen Ulm und Bodensee einen Besuch abzustatten.

## Marktregelung für Miesmuscheln

Im Wochenblatt der Landesbauernschaft Hannover wird bekanntgegeben:

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft hat eine Anordnung betreffend Regelung der Miesmuschelbewirtschaftung für Speiseweise erlassen. Diese Anordnung war einmal nötig, um die Miesmuscheln züchtend zu gestalten und zum anderen deshalb, weil die Wettbewerbsverhältnisse gerade auf diesem Gebiete als katastrophal anzusehen waren. Gleichzeitig mußte dafür gesorgt werden, daß nur eine einwandfreie Ware auf den Markt gelangte. Nur auf diese Weise konnte dem Raubbau ein Ende bereitet werden.

Die Anordnung schreibt daher vor, daß lebende Miesmuscheln aus der Nordsee zu Speiseweise nur frisch und in sauber gereinigtem Zustand in den Verkehr gebracht werden. Die Muscheln sind von allem Beifang, leeren Schalen sowie Tang usw. zu befreien und genügend zu wässern. Die Speisemuschel soll im Mittel sechzig Millimeter lang sein.

Als Erzeugermindestpreis wurden 1.60 RM. je fünfzig Kilogramm festgesetzt. Dem Fischer ist also auf jeden Fall dieser Preis auszuzahlen. Für Säcke, Verpackung, Transport zur Bahnhstation, Packmiete, Ausfälle usw. darf der Küstenerzeuger einen Zuschlag bis zu 1.20 RM. je fünfzig Kilogramm erheben. Im allgemeinen wird der Zuschlag zwischen 1.10 RM. und 1.20 RM. liegen.

Durch diese Anordnung ist zweifellos Klarheit in dieses bisher durchaus verworrene Gebiet hineingebracht. Für unsere Fischer an der ostfriesischen Küste sind damit wirksame Maßnahmen getroffen. Es ist allerdings nun Aufgabe dieser Kreise, für eine tadellose Ware zu garantieren.

## Hausgerät ist Zubehör des Erbhofes

Das Reichserbhofgericht hatte sich in einer Entscheidung mit der Frage zu beschäftigen, inwieweit das Hausgerät das Schicksal des Erbhofes teilt. Bei einer Hofübergabe an den Anerbenberechtigten hatten die Uebergeber Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräte, Wäsche und Kleidung von der Uebertragung ausgeschlossen. Zum Erbhof gehört aber nach dem Gesetz das im Eigentum des Bauern stehende Zubehör, das auch das auf dem Hofe vorhandene, der Wirtschaftsführung dienende Hausgerät einschließlich des Leinenzuges und der Betten umfaßt. Lediglich zum persönlichen Gebrauch bestimmte Gegenstände, wie Leibwäsche, Kleider und Schuhwerk, fallen nicht darunter. Hausliche Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände sind dagegen, wie das Reichserbhofgericht erklärte, Zubehör und teilen das Schicksal des Hofes. Die Unveräußerlichkeit des Erbhofes habe den Sinn, der Sippe den ungeschältesten Bestand des Erbhofes zu gewährleisten. Von der Uebergabe des Hofes an den Anerbenberechtigten dürfe daher im allgemeinen das Hausgerät nicht ausgeschlossen werden, wenn es sich noch in brauchbarem Zustand befindet und nicht für die Haushaltungsführung entbehrlich oder unwesentlich sei. Es sei dabei unerheblich, ob die Ehefrau des Uebergebers diese Gegenstände in die Ehe eingebracht habe. Im übrigen würden die Uebergeber als Mitfiker die von ihnen bisher benutzten Gegenstände auch weiter im Gebrauch behalten, so daß ein Bedürfnis für die Zurückhaltung überhaupt nicht vorliege.

## Einführung neuer Rechenbücher für die Volksschulen

Der Regierungspräsident in Aurich teilt mit, daß ab Ostern 1937 in den Volksschulen des Bezirkes im 1. und 2. Schuljahr folgende Rechenbücher gebraucht werden:

Hermann Schroedels Rechenhefte für den Gau Weser-Ems, Verlag Hermann Schroedel, Halle (Saale), herausgegeben von Wilhelm Busemann, Heinrich Friedrichs, Friedrich Delgeschlager.

Die bisher benutzten Rechenbücher für das dritte bis achte Schuljahr bleiben weiterhin in Gebrauch.

# Ein Tag des Dankes und der Freude

## Ostfrieslands Stadt- und Landvolk feierte gemeinsam Erntedank

### Zu unserer umstehenden Bilderseite

Es war fürwahr ein Tag des Dankes und der Freude, der — wie überall im deutschen Vaterlande — auch in unserer ostfriesischen Heimat von der gesamten Bevölkerung mit dankbarem Herzen begangen wurde. Wie wohl bei keinem früheren zuvor, wurde es beim vierten Erntedanktag im Dritten Reich offenbar, daß es auch in Ostfriesland eine Herzensangelegenheit der gesamten Bevölkerung geworden ist, diesen Ehrentag des deutschen Bauertums mit innerer Anteilnahme zu begehen. Das will viel bedeuten in einem Lande, das noch vor wenigen Jahren dieses Tages nur im Rahmen von kirchlichen Feiern gedachte, daran nur ein Teil der Bevölkerung Anteil nahm. Es gab ja in Ostfriesland so gut wie gar kein Brauchtum mehr, das sich auf das Erntefest bezog. Der Städter vor allem kümmerte sich — abgesehen vom üblichen Kirchgang — kaum mehr um diesen Festtag. Und das Landvolk hatte oft genug wenig Veranlassung, mit echter Freude Erntedank zu feiern; mochten die Scheunen auch gefüllt sein mit reichem Erntesegen, die allgemeine Notlage der Landwirtschaft konnte infolge der verfehlten liberalistischen Wirtschaftspolitik auch nicht dadurch behoben werden.

Wir Ostfriesen hatten zudem herzlich wenig Erfahrung im Feiern von Erntedankfesten. Wir konnten es zunächst nur schlecht und recht so nachmachen, wie wir es aus anderen Gauen unseres Vaterlandes, wo man von altersher Erntefeste gefeiert hatte, gehört hatten. Doch von Jahr zu Jahr wurde das besser, es entwickelte sich immer mehr ein eigenes Brauchtum, das unserm Lande und unserm Wesen gemäß war.

Es ist immer schon unsere besondere Eigenart gewesen, die Feste des Jahres gleichsam „familiär“ zu gestalten, mögen sie auch im großen Kreise begangen werden; das entspricht nun einmal dem ausgesprochenen Sinn des Ostfriesen für Häuslichkeit und Gemütlichkeit. Und so ist es auch zu verstehen, daß der gestrige Erntedanktag vielerorts ganz im Zeichen der Gastfreundschaft stand: Die große „Familie“ der Stadtbevölkerung besuchte die „Landfamilie“. Sie waren zwar nicht verwandt oder verknüpft, die sich zu frühlichem Feste zusammenfanden, aber sie waren dennoch verbunden durch die in den letzten Jahren immer fester geknüpften Bande der Volksgemeinschaft. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der unzerstörbaren Schicksalsgemeinschaft, besetzte alle Festteilnehmer, mochten sie sich vordem auch noch nie gesehen und gekannt haben.

Erntedankfest kann am besten auf dem Lande gefeiert werden, es ist ja ein Ehrentag des Landvolkes, das im ländlichen Rahmen von Dorf und Bauernhof erst den rechten Schwung bekommt. Es war darum ein glücklicher Gedanke, daß fast überall die Stadtbevölkerung vom Landvolk eingeladen worden war. Der Charakter des häuerlichen Erntefestes, der zwischen Stadtmauern so leicht verwischt werden kann oder zum mindesten leicht etwas Gefälschtes erhält, wurde dadurch voll und ganz gewahrt.

Trotzdem der Himmel am Sonntag morgen nicht sehr

verheißungsvoll ausah und es im Laufe des Festtages auch hin und wieder regnete, hatten sich die Städter in großer Zahl auf den Weg gemacht. Sie erlebten dank der liebenswürdigen Gastfreundschaft des Landvolkes überall schöne Stunden, die ihnen sicherlich unvergesslich bleiben werden. Zumeist fuhr man schon am Vormittag hinaus auf die Dörfer, wo alles zum festlichen Empfang wohl vorbereitet war. Im frühlichen Umzuge ging es zunächst erst durch den Festort. In schön geschmückten Sälen, in großen Zelten, in Schulklassen oder auch im Freien wurde dann die Uebertragung vom Bückeburg gemeinsam angehört. Begeistert lauschte man den Schilderungen der Rundfunkberichterstatler. Wer schon einmal selbst mit dabei war auf dem Bückeburg, sah das bunte Bild des „lebenden“ Berges mit Hunderttausenden festlich gestimmter Menschen förmlich vor sich und erlebte alles im Geiste mit. Aber auch diejenigen, die noch nie dabei waren, bekamen dank der lebendigen Ansage durch den Rundfunk einen Begriff von den überwältigenden und mitreißenden Ereignissen auf dem Bückeburg. Ergriffen lauschte man dann den Worten des Führers, die in ihrer Eindringlichkeit und schlichten Menschlichkeit von Herz zu Herzen sprachen. Hingerissen stimmte man in das Siegesheil auf den Führer ein und sang begeistert die Nationalhymnen mit.

Mancherorts wurden die Städter von der Landbevölkerung an gemeinsamen Mittagstisch und Teetischen bewirtet oder in einzelnen ländlichen Haushaltungen gastlich aufgenommen. Das Landvolk hatte keine Mühe gescheut, um seinem Besuch aus der Stadt den Festtag so schön wie nur irgend möglich zu gestalten. Auch an dem Sinn des Tages angepaßter Unterhaltung fehlte es nicht. Wer den Tag verschönern helfen konnte, hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Und so flossen die Stunden des Nachmittags nun allzu schnell dahin. Mit frohem Tanz und Spiel wurde der Tag beschlossen.

Im Namen der Städter sei dem Landvolk auch an dieser Stelle herzlich für die erwiesene Gastfreundschaft gedankt. Es war ein Festtag, an dem das Wort „Stadt und Land — Hand in Hand“ beglückende Wahrheit wurde.

Erntedankfest 1936, das vierte Erntedankfest im Dritten Reich, liegt hinter uns. Nach vielen Monaten harten Ringens um die Ernährungsfreiheit unseres Volkes war es ein Tag der dankbaren Freude, den besonders unser Landvolk ehrlich verdient hatte. Er hat dem deutschen Bauertum wieder einmal bewiesen, daß die ganze Nation geschlossen hinter ihm steht und seiner Hände Werk ehrt wie es nie zuvor geschehen ist.

Möge das für unser Landvolk Ansporn und Verpflichtung sein, sich weiterhin mit allen Kräften für die Nahrungsfreiheit unseres Volkes einzusetzen.

Erntedankfest 1936 ist gefeiert. Jetzt heißt es wieder: Hand an den Pflug!

Karl Engelkes.

## Dreitausend sahen das Jahreszeitenspiel in Egels

Die Bevölkerung des Kreises Aurich hatte sich am Sonntag auf dem Gelände der Egeler Sanddünen eingefunden, um dort die Erntedankfeier feilich zu begehen. Schon gleich nach den Mittagstunden waren die errichteten Bankreihen vollbesetzt und bei Eröffnung der Führerrede bzw. dem Beginn des Jahreszeitenspiels von Heinrich Delfmann nach der Führerrede, waren es weit über 3000 Personen, die sich dort versammelt hatten. Nach dem Einmarsch der Hitlerjugend nahm Kreisleiter Bohrens das Wort und wies auf die Bedeutung des Erntedankfestes im neuen Reich hin. Dann ergriff er eine größere Anzahl von landwirtschaftlichen Gehilfen und Gehilfinnen, die länger als fünf Jahre einem Betriebe angehörten. Der Kreisbauernführer überreichte ihnen die Ehrenurkunde. Es folgte nun das Jahreszeitenspiel von Heinrich Delfmann, das bereits im vorigen Jahre mit großem Beifall aufgeführt worden ist. Träger dieser Aufführung war die Hitlerjugend, es wirkten etwa 250 Jungen und Mädchen mit. Den musikalischen Teil hatte die HJ-Kapelle Leer übernommen, außerdem waren eine Anzahl SS-Leute des Auricher Sturmes sowie Mädchen vom Landjahr Ems Mitwirkende. Das etwa anderthalbstündige Spiel schlug die Zuschauer in seinen Bann. Es schildert das Werden und Vergehen des Menschen und der Natur im Wechsel der Jahreszeiten, wobei das Licht und die heroische Kraft nie verstiegen, sondern stets Quelle zu neuem Werden sind. Die Aufführung konnte wieder als reiflos gelungen angesehen werden, das Spiel war flott, Tänze und Reigen, sowie die Sprechdore kamen voll zur Entfaltung, so daß den Zuschauern ein großes Erlebnis bereitet wurde.

Die über 250 Mitwirkenden hatten sich alle Mühe gegeben, das Laienspiel wirkungsvoll zur Geltung zu

bringen. Jeder, der die Aufführung gesehen hat und die vom vorigen Jahre in Vergleich stellen kann, hat noch eine Steigerung der Darstellung gegenüber dem Vorjahre feststellen können. Die feierliche Stille, die über dem Zuschauerplatz während der Vorführung lag, war ein Beweis, daß das Publikum sich ganz auf das Spiel vor ihm eingestellt hatte. Laute Beifallsäußerungen während des Spiels waren nicht angebracht, weil dem Geschehen auf dem Bühnenplatz ein zu erster Sinn zugrunde lag. Dafür äußerten sich die Zuschauer um so herzlicher und beifälliger am Schluß des Spiels, das wie gesagt, bei allen einen tiefen Eindruck hinterließ.

Die Hauptrollen waren sämtlich gut besetzt, auch waren die Stimmen kräftig genug, um überall gehört und verstanden zu werden. Von den gestaltenden Rollen seien erwähnt Mutter Erde (Titia Leopold), Frau Sonne (Hanna Erffamp-Leer), Vater (Harm Gerdes), Lichte (Hans Balke), Tod (Hans Bollmer) und Eisziese (Raveling). Die Kapelle dirigierte Parteigenosse Wallis aus Leer.

Die Kostüme, die auch diesmal in ihrer Farbenfreudigkeit einen Glanzpunkt des Spiels bildeten, hatten sich die Laienspieler selbst hergestellt. Besonders hervorzuheben sind noch die Sprechchor- und Tanzgruppen, deren lebendiger Vortrag dem Stück mit zum Erfolg verhalf.

Der Hitlerjugend Aurich und all den Mitwirkenden an der Aufführung sowie den Mitarbeitern, die durch ihr Wirken die Möglichkeit schafften, das Spiel so schön zur Vollendung zu bringen, sei auch an dieser Stelle Dank gesagt. Das Echo, das die Aufführung in den Herzen aller Volksgenossen gefunden hat, möge ihnen die Versicherung geben, daß die geleistete Arbeit anerkannt worden ist.

S. R.

**PALMOLIVE**, die SEIFE, die Ihre Haut zart ~  
Ihren Teint jung und schön erhält!

1 Stück  
32,-  
3 Stück  
90,-

# Sportdienst der „DZB.“

Folge 233

Beilage der Ostfriesischen Tageszeitung vom Montag, dem 5. Oktober

Jahrgang 1936

## Fußballergebnisse aus Niedersachsen

**Gauliga**

Bremer Bremen — Rasensport Harburg . . . 6:1 (3:1)  
 Eintracht Braunschweig — Hannover 96 . . . 1:3 (0:1)  
 Borussia Harburg — VfB. Weine . . . 1:3 (1:1)  
 Arminia Hannover — Germania Bochum (Gel. Sp.) 2:1 (1:0)

**Bezirksliga**

**Bremen-Nord:**  
 VfB. Komet — Blauweiß Gröpelingen . . . 2:0 (2:0)  
 Bremer SV. — VfL. Oldenburg . . . 6:2 (3:1)  
 SuS. Delmenhorst — Bremer Sportfreunde 1:5 (0:2)  
 Sparta Bremerhaven — Germania Leer . . . 5:1 (1:1)  
 VfB. Oldenburg — Mit.-SV. Oldenburg . . . 2:1 (2:0)

**Bremen-Süd:**  
 VfB. Söjntel — VfL. Nordhorn . . . 5:0 (2:0)  
 Sparta Nordhorn — SV. Meppen . . . 7:1 (3:0)  
 TuS. Nieße — 06. Osnabrück . . . 0:1 (0:0)  
 16. Osnabrück — Schwarzweiß Osnabrück . . . 6:1 (3:0)  
 SC. Rapid Osnabrück — VfL. 99 Osnabrück 2:0 (1:0)

**Hannover-Süd:**  
 Viktoria Wilhelmsburg — 1920 Wilhelmsburg 3:0 (2:0)  
 Wader Harburg — Reichsbahn Vikt. Wburg 4:5 (2:2)  
 Roland Rönneburg — Lüneburger SK . . . 1:1 (1:0)  
 Normannia — SV. Wilhelmsburg . . . 1:4 (1:0)

Die Spiele Hannover-Süd, Braunschweig-Süd, Braunschweig-West, Braunschweig-Süd wurden wegen des Erntedankfestes auf dem Budeberg abgesetzt.

**Handball-Gauliga**

Blauweiß-Gröpelingen — 1887 Hannover . . . 8:5 (7:1)  
 MSV. Wolfenbüttel — Germania Liff abgesetzt.

## Bezirksliga ohne Ueberraschungen

Trotz des umfangreichen Programms verliefen alle Spiele der Bezirksliga ohne Ueberraschungen. Zwei der fünf Begegnungen wurden in Bremen ausgetragen, es gab auch hier glatte Favoritensiege. Der Bremer Sportverein schlug den VfL Oldenburg überlegen mit 6:2 (3:1), während Komet es schwerer hatte, in Gröpelingen gegen Blauweiß einen 2:0 (2:0)-Sieg herauszuholen. Der Sieg der Kometen wurde hart erkämpft, war aber verdient. Sparta Bremerhaven wurde Germania Leer und kam auf eigenem Platz zu dem erwarteten Sieg. Mit 5:1 (1:1) wurden die Germanen geschlagen. Das gleiche Resultat erzielte die Bremer Sportfreunde in Delmenhorst gegen SuS. Nordwolke. Das Halbzeitergebnis war hier 1:1. Schließlich gab es in Oldenburg die Lokalbegegnung VfB. — Militärs-VfB., die der VfB. knapp mit 2:1 (2:0) gewann.

### Die Tabelle:

Sparta Bremerhaven	5	3	1	1	12:7	7
Sportfreunde Bremen	5	2	1	2	16:8	6
Komet Bremen	3	2	0	1	9:5	5
VfB. Oldenburg	3	2	0	1	9:5	5
Bremer Sportverein	4	2	1	1	12:8	5
MSV. Blumenthal	3	2	1	0	8:5	4
Blauweiß Bremen	3	1	1	1	5:6	3
Woltershausen	4	1	2	1	8:10	3
Germania Leer	4	1	2	1	7:13	3
SuS. Delmenhorst	4	0	2	2	9:13	2
VfL. Oldenburg	5	0	4	1	8:22	1
Sportfreunde Oldenburg	1	0	1	0	1:2	0

## Germania verliert hoch 1:5 (1:1)

tz. Die weite Reise nach Bremerhaven endete leider mit einem Mißerfolg der Leeraner. Die Mannschaft mußte in letzter Minute die beiden Brüder Houtrouw erleben, so daß die Elf folgendes Aussehen hatte:

**Junker**  
 Engels Tuitje  
 S. Wieten W. Wieten Heuten  
 Schmidt Engels Werner Mansholt Niekamp

Die Leeraner spielten die erste Halbzeit mit dem Wind im Rücken. Die Mannschaft spielte ganz nett zusammen und spielte auch durchweg überlegen. Der Sturm der Leeraner war aber nicht gut im Schießen und wird auf der anderen Seite auch nicht gut von der Läuferreihe unterstützt. Germania geht nach ungefähr dreißig Minuten durch schöne Leistung von Werner in Führung. Die Leeraner haben auch weiter mehr vom Spiel, können aber den Vorteil des Windes nicht in Erfolge umsetzen. Fünf Minuten vor der Pause gleicht Sparta dann auf Fehler der Verteidigung durch den Mittelstürmer aus. Dieser Schuß war für Junker nicht mehr erreichbar.

Nach dem Wechsel haben die Spartaner nunmehr den stärker werdenden Wind zum Bundesgenossen. Innerhalb von zehn Minuten liegen die Germanen mit 3:1 im Rückstand. Bei dem ersten Treffer war Tuitje der Schuldige, während das dritte Tor der Bremerhavener ein Selbsttor des rechten Läufers Wieten war. Die Leeraner kommen dann wieder gut in Schwung und vermögen das Spielgeschehen wieder offen zu gestalten. Leider fallen aber beide Außenstürmer völlig aus. Junker muß dann wiederholt schwere Brocken meistern, zeigt sich aber auf voller Höhe. Kurz vor Schluß hat er das Pech, einen Ball falsch zu berechnen. Ein weiterer Treffer schraubt dann das Resultat auf 5:1, und Germania muß mit dieser schweren Niederlage wieder die Reise nach Leer antreten.

Bei den Leeranern konnten nur gefallen Junker, Willi Wieten und Werner. Alle anderen waren schon bedeutend besser.

## 06 Hildesheim bleibt in der Bezirksliga

Für den ASV. von 1906 Hildesheim ist nun auch die letzte Hoffnung, als 11. Verein in die Gauliga aufgenommen zu werden, dahin. Der Streit drehte sich darum, ob der Spieler Baranowski, als er von Höstensleben nach Algermissen zurückkam, für die 1911er spielberechtigt war. Die Hildesheimer bestritten das und erwarteten, daß nun Algermissen nach den Bestimmungen die Punkte aberkannt würden. Hierdurch wäre 06 vor dem Abstieg bewahrt geblieben. Ueber Gaurechtswart und Sachamtsleiter kam man schließlich zur letzten Instanz, dem Berufungsgericht. Das hat nun gesprochen. Die Entscheidung war die Bestätigung der Auffassung des Gaurechtswarts, daß der Einpruch gegen die Wertung der Spiele wegen Mitwirkens Baranowski erst nach Ablauf der Einspruchsfrist erhoben wurde. Im übrigen stellte sich das Berufungsgericht auf den Standpunkt, daß hier kein Anlaß vorlag, nachträglich am arünen Tisch noch den Tabellenstand zu korrigieren.

## Sp.-Vg. Aurich bezwingt Viktoria Oldenburg 5:3

tz. Das war ein Fußballspiel, wie wir es immer sehen möchten! Zwei gleichwertige Mannschaften kämpften neunzig Minuten lang mit äußerstem Einsatz, aber doch durchweg ausgeglichen fair um die heißbegehrten Punkte. Es geht doch nichts über ein richtiges Punktspiel. — Es ist zwar immer wieder dasselbe, aber jeden Sonntag zieht es die Fußballanhänger mit immer steigender Spannung in seinen Bann. So auch wieder gestern auf dem Ellernfeld. Zwar waren infolge des Erntedankfestes in Egels nicht so viele Zuschauer da wie sonst, aber die da waren, bekamen einen Kampf zu sehen, der so recht nach ihrem Herzen war, spannend bis zur letzten Minute — und die Hauptsache, es gab Tore zu sehen, acht im ganzen, davon zur Freude des Auricher Anhängers fünf für die Auricher und drei für die Gäste aus Oldenburg, die sich gewiß nicht schlecht geschlagen haben. Hart und erbittert wurde gekämpft, aber daß das Spiel fair und anständig von Anfang bis Ende durchgeführt wurde — mit einigen kleinen Ausnahmen, die in jedem Fußballspiel einmal vorkommen —, war das Verdienst des Schiedsrichters Müller aus Loga, der wie immer in Aurich eine Schiedsrichterleistung zeigte, wie sie sein muß.

Um 15:00 Uhr führte Müller folgende 22 Spieler auf das Spielfeld:  
 Viktoria-Oldenburg: Weinrich; Thon Knut; Karnau; Greving, Röber; Reints, Wagner, Ebert, Heinze, Lenterich. Sp.-Vg. Aurich: Korff; Hippen, Müller; Wiene, Schlegler, Enning; Kugelmann, Jansen, Hesse, Sagemühl, F. Wittig. Viktoria also mit seiner jungen Mannschaft, die sich kürzlich so gut geschlagen hat, und Aurich immer noch ohne Tölnner, der gerne für seinen alten Verein spielen möchte, dem aber immer noch unverständlicherweise von seinem ehemaligen Verein Doppelverpflichtungen gemacht werden, und statt mit Schnittger, der zum Arbeitsdienst muß, mit dem jugendlichen Korff im Tor.

### Der Spielverlauf

Die Seitenwahl gewinnt Viktoria, spielt also mit dem Wind. Aurich löst an, muß aber Viktoria den ersten Angriff überlassen, bei dem es von rechts einen Straßstoß gibt, den Schlesinger schön mit dem Kopf abfängt. Aurich findet sich sofort und kommt zu einem prächtigen Angriff. F. Wittig stellt sich frei und erhält von Sagemühl eine wundervolle Vorlage. Ganz ruhig und überlegt schießt er den Ball unhaltsbar ein, 1:0 nach 2 1/2 Minuten! Großer Beifall! Das war so richtig ein Tor, wie es Fidi nur schießen kann, eine prächtige Leistung. Im Gegenangriff kommen die Gäste nach Fehlschlag O. Müllers zur ersten Ecke, die aber nichts einbringt. Dann kommt Aurich wieder zum Zuge. F. Janssen spielt sich auf rechtsaußen energisch durch und gibt eine schöne Flanke herein, die Fidi aus der Luft ganz knapp am Tor vorbeischießt. Das war Pech, denn an der Bombe wäre nichts zu halten gewesen. Oldenburg macht sich frei und drängt mit dem ziemlich scharfen Wind. Sie zeigen ein gutes Paßspiel, die jungen Viktorianer, schießen recht fleißig, aber viel zu ungenau. Die Angriffe der Auricher sind stets gefährlicher. Die Oldenburger werden immer besser und haben zeitweise hartes Uebergewicht im Feldspiel, aber die Angriffe werden von Aurichs Hintermannschaft noch immer zum Stehen gebracht. Enning scheint nicht recht auf Draht zu sein, ihm gelingt vieles daneben. Schön wird Wittig von Hesse bedient, rast ganz allein aufs Tor los, aber vorbei geht der Schuß. Dann verschuldet ein Verteidiger Viktorias einen Handelfmeter, den Schlesinger aber, ohne Müllers Pfiff abzuwarten, gegen den Torpfosten knallt. Beiderseits gibt es gute Leistungen zu sehen, einmal bekommt der kleine Korff verdienten Beifall, als er einen schweren Schuß von linksaußen unschädlich macht. Schnell geht das Spiel hin und her. Eben noch waren die Auricher im Angriff, da fällt plötzlich in der 25. Minute durch einen Prachtstoß Heinzes der Ausgleich, unhaltsbar für Korff. Das gibt den Oldenburgern mächtigen

Auftrieb, 4. Ecke, 5. Ecke! Aurich ist etwas ernüchert, wenn die Oldenburger nicht so ungenau im Torfuß wären! Jetzt haben sie ihre beste Zeit, doch Aurich greift wieder ein, erzielt die 5. und 6. Ecke! Prätigig geht F. Janssen sich ein, kommt durch und schießt aus vier Metern, aber Weinrich dreht den schweren Broden oben zur Ecke ab, die aber wieder nichts einbringt. Wiene, wie immer unermüdet, kommt mitunter ganz groß zur Geltung. Angriff Oldenburgs von links, die Flanke Lenterich kommt flach zu Heinze, der aus nächster Nähe ungehindert einschließt, Enning und Müller greifen gar nicht ein, so steht es plötzlich zwei Minuten vor Halbzeit 2:1 für die Oldenburger, die bis jetzt durch besseres Zulammenspiel sich diesen Vorsprung ehrlich verdient haben, obwohl Aurich ebenfogut mit zwei Toren Vorsprung in Führung liegen könnte. Dann pfeift Müller zur Pause, und einträchtig stehen Freund und Feind beieinander, ein schönes Zeichen von Sportkameradschaft!

Dann geht es weiter. Der Anstoß Viktorias kommt nicht weit und es gibt einen Angriff Aurichs, bei dem ein großes Gewühl im Strafraum der Gäste mit viel Glück noch gelöst wird. Großes Tempo stetig im Spiel. Der Wind hat nachgelassen, und die Sonne scheint mit einem Male ganz hell den Aurichern ins Gesicht. Korff hält wieder einen gefährlichen Schuß und bekommt verdienten Beifall. Beide Mannschaften erzielen eine Menge Ecken, von denen aber keine verwertet wird. Ein Viertelstunde nach der Pause kommt der Innensturm der Rotweissen durch Hesse überspielt einen, zwei Gegner und gibt dann überlegt an den besserstehenden Sagemühl, der sich diese Chance nicht entgehen läßt. Ein bildschöner Angriff und die verdiente Krönung. Der Auricher Anhang jubelt und feuert seine Spieler jetzt mächtig an. Mit einer weiten Vorlage wird Fidi von Sagemühl eingeleitet und schon wieder ist die Luft vor Oldenburgs Tor. Aurich ist jetzt ganz groß in Fahrt, und Hesse schießt zwei Minuten später nach schönem Angriff das Führungstor. Mit einem Male ist große Stimmung im Spiel. Noch geben die Oldenburger sich nicht geschlagen, und abermals zwei Minuten später steht der Kampf wieder pari. Hart und erbittert wird gekämpft. In dieser Spielhälfte vollendet sich das Gesicht der Oldenburger. Hesse macht einen Alleingang und wird im entscheidenden Augenblick im Strafraum unfair zu Fall gebracht. Müller entscheidet gerechterweise Elfmeter. Hesse vollstreckt selbst, und unhaltsbar saust der Ball zum abermaligen Führungstor in die Maschen, 4:3! Das waren insgesamt vier Tore in fünf Minuten. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen, denn noch sind zwanzig Minuten zu spielen. Wer wird es schaffen? Erzwingt Viktoria nochmals den Ausgleich? Die Kampfraft der Gäste scheint gebrochen, sie lassen nach und die Rotweissen spielen jetzt unwiderstehlich in prächtiger Laune. Im Alleingang summt Fidi Janssen sich fest, aus schlechtem Schußwinkel geht der Schuß vorbei. Oldenburg kommt nur noch selten über die Mittellinie. Enning kommt jetzt auch in Fahrt und spielt F. Wittig schön frei, eine Prachtflanke, Fidi Janssen verwendet direkt unhaltsbar, 5:3! Groß ist der Jubel. Die Auricher sind nun nicht mehr zu halten und das Spiel ist so gut wie entschieden. Fünfzehn Minuten sind noch zu spielen. Ein Kuriosum, das erste Abseits im Spiel in dieser Zeit und auch das einzige. Aurich zieht Sagemühl als vierten Käufer jurid und geht jetzt auf sicher. Beide Stürmerreihen erzielen noch einige Ecken, Viktoria die 8., Aurich die 9. und 10. Ecke. Erfolge fallen jedoch nicht mehr. Zum Schluß zeigen sich beiderseits Ermüdungserscheinungen, zu groß war das Tempo. Die Rotweissen sind überlegen und beherrschen das Spiel, sie sind gerade im Angriff, als Müller abpfeift. Beifall für beide Mannschaften und den Schiedsrichter! Zwei wertvolle Punkte für die Auricher, mit denen bei dem gestern geseigten Kampfeist noch alle Mannschaften der Staffel stark zu rechnen haben. Dr.

## Spiel und Sport unterliegt dem VfL. Nürtringen

Spiel und Sport - VfL. Nürtringen 2:4 (0:3)

tz. Die Hoffnungen der Emdener auf ein siegreiches Beenden dieses Punktampfes gingen nicht in Erfüllung. Auf dem Papier war die Aufstellung der Spiel u. Sportler an Stärke kaum zu überbieten. Das Spiel aber zeigte ein anderes Bild. Das Mannschaftsgefüge ließ jeden Zusammenhang vermissen. Das Wollen war zu jeder Zeit vorhanden, aber es fehlte der Mannschaft eben die das Spielgeschehen bestimmende Persönlichkeit. Ihre sonstige Normalform erreichte lediglich das rechtlich schaffende Verteidigungspaar Bodemann-Behrends, sowie Rechtsaußen Nanninga, der aber zeitweise sträflich vernachlässigt wurde. Zwar kam die Elf in der zweiten Hälfte merklich auf, aber der Vorsprung der Gäste war schon zu groß. Uebrigens mußte Spiel und Sport auf die Mitwirkung von Breuß verzichten, sein Vertreter konnte den Namen Ersatz niemals verleugnen.

Die Nürtringer stellten eine vollständig neu aufgebaute Mannschaft ins Feld, nur vier Mann der alten Stamm-Mannschaft waren zur Stelle. Trotzdem bewies die Mannschaft eine eintrachtvolle Einheit, in der vor allem Torwart, Mittelläufer und Halblinke hervorstachen. Der Halblinke erzielte in imponierendem Stile sämtliche vier Treffer. Bei Spielbeginn stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

**Spiel und Sport:**

Bodemann	Schade	Behrends
Hinrichs I	Neeland	Kienast
Nanninga	v. Sinnelt	Hildebrandt
		Schewe
		Hinrichs II
Nelle	Schelper	Pleiß
	Jansen	Görres
	Brielipps	Burrow
		Galla
		Margerfurt
VfL. Nürtringen	Festner	Maurer

Kurz nach Spielbeginn verpaßt v. Sinnelt eine Prachtvorlage von links. Schon jetzt kann man die überlegene Arbeit des Nürtringer Mittelläufers feststellen. Mit weiten Vorlagen an die Flügel legt er die gegnerische Dedung in Druck. Einer solchen Vorgvorlage entspringt nach etwa zehn Minuten Spielzeit auch der erste Treffer für die Gäste. Mit dem Wind als Bundesgenossen werden die Nürtringer etwas überlegen, und nach kurzer Spieldauer knallt der Halblinke einen weiteren Unhaltsbaren in die Maschen. Der VfL. führt mit 2:0. Ein weiterer Scharfschuß des Mittelstürmers setzt soeben übers Gesänge. Die Verteidigung der Hiesigen muß schwer arbeiten. Bodemann kann eine gefährdrohende Aktion noch soeben löpfend klären. Durch einen von Neeland verschuldeten Straßstoß fällt der dritte Treffer. Der Halblinke jetzt mit

Bombenschuß den Ball unhaltsbar in die rechte Tordose. Der Gegenangriff scheint den Emdern den ersten Erfolg zu bringen, aber durch die prächtige Abwehr des Torwarts wird der erhoffte Einschuß verhindert. Eine seine Schußchance auf Rechtsflanke verpaßt Schewe. Die Angreifer der Gäste sind bedeutend gefährlicher und einheitlicher. Dem Halblinke als gefährlichsten Mann schenkt man nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit. Ein Scharfschuß dieses Spielers kann nur unter sichtlich Müheverwaltung zur Ecke abgewehrt werden. Mit einem 3:0-Vorsprung der Nürtringer geht es in die Pause.

Sofort nach Wiederbeginn ist der erste Gegentreffer fällig. Eine Flanke Nanningas nimmt Schewe tadellos an, und für den nachfolgenden Schuß findet auch der Torwart keine Abwehrmöglichkeiten. Die Nürtringer führen nur noch mit 3:1. Der erhoffte Umwälzung scheint fällig zu sein, zumal das Zusammenspiel auf Seiten der Gastgeber etwas verändertes wird. Aber es soll nicht sein. Auf ein dummes Mißverständnis zwischen Bodemann und Torwart kann der Halblinke wieder die alte Trofferpanne herstellen und seine Mannschaft mit 4:1 in Führung bringen. Der Emdener Sturmführer steht plötzlich allein vor dem Kasten, aber der Abschluß steigt in die Wolken. Der rechte Käufer der Gäste verurteilt innerhalb des Strafraumes einen Elfmeter, den Behrends imponierend zum 4:2 in die Maschen schießt. Fast wäre durch ein Selbsttor ein weiterer Emdener Treffer fällig gewesen. Ein viel zu hartes Rückspiel kann der Schlußmann noch soeben mit Wühe zur Ecke abdrehen. Der Kampf nimmt allmählich etwas zu harte Formen an. Es hagelt Straßstöße. Die klare Linie geht vollkommen verloren. Die Hintermannschaften beherrschen eindeutig das Spielgeschehen. Kurz vor dem Abpfiff hat Hildebrandt nochmals freistehend eine Riesenchance, die er aber wieder nicht auszunutzen versteht. Mit dem Resultat 4:2 für Nürtringen geht es in die Umkleieräume.

### Weitere Punktspiele von Spiel und Sport

In den weiteren Punktspielen stellten die Spiel u. Sportler ausnahmslos die Sieger. Die 2. Herren schlug die erste Vertretung der Reichsbahn mit 2:1. Es war ein vollständig ebenbürtiger Kampf, den die etwas durchschlagsträftigeren Spiel und Sportler knapp für sich entscheiden konnten. In drei Jugendspielen gegen Blauweiß Borssum siegte die Nürtringer mit 4:1. Ein sehr unichönes Spiel; drei Spieler mußten vorzeitig abtreten. Die B-Jugend blieb mit 4:0 siegreich, und die kleinen Vertreter der C-Jugend holten sich mit 2:1 Sieg und Punkte.

Das in letzter Minute abgeschlossene Spiel endete mit einer gewaltigen Ueberrafung. Die Sterner waren in einer ganz großen Form und distanzieren die Turner einwandfrei und glatt mit dem obigen Resultat. Noch bis zur Halbzeit leisteten die EFBer harten Widerstand und lagen hier knapp mit 3:2 hinten. Nach Wiederbeginn aber diktierten die Sportler eindeutig das Spielgeschehen und schraubten durch vier weitere Bombentore ihre Loraubeute in eine kaum erwartete Höhe. Die zahlreichen Zuschauer waren von den Leistungen beider Vertretungen begeistert, und das mit Recht, denn solche Kombinationszüge und Torstöße werden augenblicklich nur selten von den ersten Herrenvertretungen geboten.

Stern 3. Jugend — EFB. 3. Jugend 4:0

Auch das nachfolgende 3. Jugendspiel beider Vereine endete mit einer kleinen Ueberrafung, denn die Sterner gewannen auch hier glatt mit 4:0. Die Turner lieferten eine unglückliche Partie. Trotz Feldüberlegenheit in der ersten Hälfte gelang es ihnen nicht, den kleinen Künner auf der Gegenseite zu einer Kehrtwendung zu zwingen. Selbst ein Elfer wurde übers Tor gestunkt, während die Sterner dieselbe Chance erbarmslos ausnützten.

EFB. C-Jugend — Stern C-Jugend 3:0

Das Spiel der C-Jugend von EFB. und Stern endete mit einem 3:0-Erfolg für die Turner. Ausschlaggebend für den Sieg war die etwas besser ausgebildete Technik der EFBer. Die 2. Herren des WfB. Stern machte die Reise nach Lopperum vergebens. Ohne jegliche Ablage blieben die Dörfler dem Spielfelde fern. Die Punkte werden dem WfB. Stern zu fallen.

Aus der 1. Kreisklasse

TuS. Oldenburg — SV. Westhauersehn 6:0 (1:0)

Die Fehnter mußten sich in Oldenburg mit Klassenunterschied geschlagen bekennen. Die erste Halbzeit leisteten sie noch ein einigermaßen gutes Spiel, aber im zweiten Spielabschnitt kamen sie aus der Verteidigung überhaupt nicht heraus. Mitte der ersten Halbzeit gingen die Westhauer durch einen Foulschmeter in Führung. In der zweiten Halbzeit erzielten die Oldenburger in regelmäßigen Abständen noch fünf Tore, denen die Oldfrien nicht einmal den Ehrentreffer entgegenzusetzen vermochten. Die Ueberlegenheit der TuS-Mannschaft spiegelt sich am deutlichsten darin wider, daß der Torwart während der ganzen zweiten Halbzeit nur ein einziges Mal eingzugreifen Gelegenheit hatte.

Frifa Wilhelmshaven — Wilhelmshavener SV. 2:0 (2:0)

In diesem Wilhelmshavener Lokalderby behielten die Platzbesther nur knapp, aber verdient, die Oberhand. In der ersten Halbzeit legten sie mit Wind spielend zwei Tore vor. Dieser Vorsprung konnte in der zweiten Halbzeit erfolgreich verteidigt werden.

Aus der 2. Kreisklasse — Süd

In dieser Staffel gab es auch gestern wieder einige Ausfälle. So fehlten die Papenburger ganz und gar und bei dem Spiel in Loga waren wohl beide Mannschaften zur Stelle, nur der angelegte Schiedsrichter ließ auf sich warten. In diesem Falle gab es also nur ein Freundschaftsspiel und die Gäste aus Rajen mußten also nochmals die Fahrt nach Loga antreten. Das sind Zustände, die einfach nicht vorkommen dürfen. Germania Papenburg trat bekanntlich am letzten Sonntag zum angelegten Verbandsspiel in Heisfelde schon nicht an, so daß der Staffelführer sich ernstlich überlegen sollte, ob die Papenburger noch weiterhin dieser Staffel angehören sollen. Man sollte derartige Mannschaften einfach streichen, die nicht einmal den sportlichen Anstand besitzen, im Falle von Mannschaftsschwierigkeiten früh genug abzulassen.

Frifa Loga — Rajen 8:0 (6:0)

Dieses Punktspiel mußte als Freundschaftsspiel gewertet werden, da der Unparteiische nicht zur Stelle war. Beide Mannschaften einigten sich auf die Austragung eines Gesellschaftsspiels unter Leitung eines Unparteiischen von Loga. Mit vierzig Minuten Verspätung begann dieses Spiel.

Die Logaer, die in der letzten Woche wieder von der Strausdisqualifikation befreit wurden, waren ihren Gästen haushoch überlegen. Das Spiel entwickelte sich fast ausschließlich nur in der Hälfte der Gäste ab, kaum daß diese zu Gegenstößen kamen. Trotzdem dauerte es geraume Zeit, bevor der Platzbesther in Führung ging. Damit war aber das Signal gegeben. Bis zur Pause erhöhten die Logaer auf 6:0.

Auch nach Wiederbeginn sind die Friskaner die eindeutig Ueberlegenen. Durch verstärkte Abwehr auf der einen und unnütze Dribbeleien auf der anderen Seite bleibt die Loraubeute aber nur gering. Bis zum Schlußzeit werden noch zwei weitere Treffer erzielt. Fast wäre es auch hier noch zu Spielabbruch gekommen, aber nach langen Verhandlungen wurde dann doch weitergespielt. Unter den von Loga erzielten Toren waren einige ganz nette Sachen dabei. So war das dritte Tor ein fabelhafter Kopfball des Mittelstürmers, der allein in diesem Spiel sechs Treffer auf sein Konto bringen konnte. Wäre der Torwart bei den Gästen nicht so gut gewesen, wäre die Niederlage noch weit höher ausgefallen.

Fußball der Gauliga

In der Gauliga gab es am Sonntag zwar nur drei Spiele, die aber ganz besonderes Interesse auslösten. Zum ersten Großkampf standen sich in Braunschweig Eintracht und Hannover 96 gegenüber. Hannover gewann zwar mit 3:1 (1:0), aber das Spiel selbst nahm doch nicht den Verlauf, den man erwartet hatte. Eintracht mußte mit zwei Ersatzleuten antreten, und zu allem Pech wurde noch Kortegast bereits eine Viertelstunde nach Beginn verletzt und mußte ausscheiden. Hannover 96 hatte die beste Vertretung zur Stelle, überzeugte aber nicht und gewann unverbildet hoch. Bei einer kompletten Eintracht-Mannschaft hätte das Spiel wahrscheinlich einen anderen Verlauf genommen. In Bremen zeigte sich Werder gegen Rasensport Harburg endlich von einer guten Seite. Vor 4500 Zuschauern gewann der Gaumeister Har mit 6:1 (3:1). Borussia Harburg empfing den WfB. Peine, gegen dessen Schnelligkeit die Borussia nicht aufpassen und 1:3 (1:1) unterlagen. Arminia Hannover trat in einem Gesellschaftsspiel gegen Germania Bochum an und gewann verdient mit 2:1 (1:0).

Die Tabelle:

Table with 7 columns: Team, Goals, Points, etc. Rows include Arminia Hannover, Werder Bremen, Borussia Harburg, Hannover 1896, WfB. Peine, Eintracht Braunschweig, Wilhelmshaven 09, Algermissen 1911, Göttingen 05, Rasensport Harburg.

EFB. unterliegt auch in seinem dritten Aufstiegs spiel

EFB. — Adler Rüstingen 0:4 (0:4)

Bei den Turnern will es einfach nicht mehr klappen. Die Hoffnungen der Anhänger auf einen Sieg bzw. ehrenvolles Abschneiden gingen einmal wieder nicht in Erfüllung. Die Turner waren gezwungen, durch das Fehlen von Behrends, Eeten und Baalkes verschiedene Ersatzleute einzusetzen, hatten aber auf der Gegenseite zum ersten Male den früheren Sterner Behrends als Verstärkung zur Verfügung, der aber als Stürmer kaum als ein solcher anzusprechen ist. Behrends ist ein sehr guter Verteidiger, aber als Stürmer dürfte er kaum über die Mittelmäßigkeit hinaus kommen. Trotzdem war der betreffende Spieler der einzige Mann in der Fünferreihe, der noch wenigstens den Schlußmann der Gäste mit einigen Kernschüssen auf Probe stellte. Die Emden begannen äußerst verbeizungsvoll und hätten mit etwas Glück glatt mit 2:0 in Führung gehen können. Als aber alles daneben gelang, war die Spielleist der Vorderleute plötzlich verfliegen, um in der zweiten Hälfte ins Bodenlose zu verfallen. Zufriedenstellend die Leistungen der Läuferreihe, und von einigen Unsicherheiten abgesehen, die der Verteidigung, sehr schwach dagegen der Schlußmann; zwei Bälle hätte er glatt meistern müssen. Er war anscheinend durch eine Verletzung behindert.

Die Gäste dagegen waren in einer kaum erwarteten Form. Nach schwachem Beginn ging die Leistungskurve plötzlich steil aufwärts. Mit ihrem ausgeprägten Stellungsspiel waren sie den Turnern in dieser Beziehung glatt überlegen. Einen fakenartigen Eindruck machte der Torwart; ob hoch oder flach, stets war er Herr der Lage. In den Reihen der Gäste wirkte auch ein alter Emden Fußballspieler mit. Eizen (früher Spiel und Sport) hat von seiner großartigen Technik nichts eingebüßt und war mit dem Halbrechten seiner Mannschaft, der mit seinen komischen Beinverrentungen seine Gegnerschaft dauernd ins Leere laufen ließ, der beste Mann auf dem Felde. Schwache Punkte waren in dem Mannschaftsgefüge kaum vorhanden. Angenehm auffallend die solide Technik, die vorherrschend die Spielweise der Gäste kennzeichnete. In der zweiten Hälfte ließen die Vorderleute es gemächlich angehen, anscheinend waren sie mit dem erträmpften Vorsprung zufrieden. Auf jeden Fall ist die Adler-Mannschaft die beste Vertretung innerhalb der Aufstiegsrunde und dürfte auch in der ersten Kreisklasse mit ihrem soliden Können wohl in der Lage sein, sich durchzusetzen.

Unter der Leitung von Erklam (Heisfelde), der zwar gut leitete, aber einige glatte Elfmeter überließ, stellten sich die beiderseitigen Vertretungen in folgender Aufstellung:

- Emder Turnverein: Rademacher, Klaaßen Kurmann, Bloemowski Riedel Heits, Klaaßen Kemmerßen Behrendt Buß Trentmann, Krull Onnen Jordan Thiele Hilsche, Eizen Schmidt Klatt, Bloem Fiebert. Adler Rüstingen: Droste

In einem imponierenden Stil eröffnen die Turner das Kampfgeschehen. Schön frei gespielt, aber hart bedrängt, schießt

Behrends vorbei. Ein unheimlicher Kraftstoß deselben Spielers nimmt seinen Weg hart am Pfosten vorbei ins Aus. Hier wäre jeder Rettungsversuch des gegnerischen Schlußmannes vergeblich gewesen. Eine Linksflanke drückt ein Verteidiger der Adlerträger knapp am eigenen Tor vorbei ins rettende Aus. Aber allmählich wird den Zuschauern klar, daß diese Angriffe nur ein auffladerndes Strohhalm darstellten. Der Turnverein ist plötzlich abgemeldet. Die Gäste machen die ersten gefährlichen Angriffe. Auf Rechtsflanke verpaßt der gesamte Innensturm eine große Kopfballdance, während ein Schuß des Linksaußen Rademacher schon sichtlich Schwierigkeiten bereitet. Nach einmal verucht Buß aus seitlich der Emden mit einer Serie von Schüssen Erfolge zu erzielen. Aber ergebnislos. Der Mittelstürmer der Gäste stößt plötzlich durch. Rademacher schießt aus dem Tor und hat Glück mit seiner Abwehraktion. Von seinem Körper aus springt der Ball über das Gestänge. Die Angriffe der Gäste gewinnen immer mehr an System. Vorerst schießt der Halbrechte aus nächster Nähe dem Emden Schlußmann noch einmal in die Arme. Da die Fünferreihe der Turner mit ihren kraftvollen Angriffen nicht zum Ziele gelangen kann, verucht es Heits aus dem Hinterhalt mit einem Prachtschuß, der aber leider hart über das Tor geht. Fast wären die Gäste durch ein rstantes Rückspiel von Riedel in Führung gegangen. Rademacher muß dem Halbrechten den Ball buchstäblich vom Fuße nehmen. Aber dann hat es die Turner doch geschnappt. Eizen als linker Läufer gibt einen wundervollen Passball zur Mitte, wo der Halbrechte mit einem kurzen Tack das Objekt an Preuß vorbei ins Tor dirigiert. Die Gäste führen 1:0. Einen Strafstoß jagt Buß in die Wolken. Aus einer harmlos erscheinenden Situation entspringt der zweite Treffer der Gäste. Der Linksaußen schlägt eine Linksflanke zur Mitte, der Ball scheint übers Tor zu gehen, aber über dem Kasten drückt ein plötzlicher Windstoß den Ball nieder, und über dem entgeisterten Rademacher senkt sich der Ball ins Netz. Adler liegt beruhigend 2:0 in Führung. Im Gegenstoß hat Buß viel, viel Zeit, schießt aber sofort und überhitzt vorbei. Eine Hereingabe des Gähelintausen berührt Karmann unglücklichweise mit der Hand. Den verhängten Elfmeter schießt der Halblinke weich, aber kaum haltbar hängt der Ball in dem äußersten Winkel. Der Turnverein ist rettungslos geschlagen, die Gäste führen mit 3:0. Eine prachtvolle Leistung bietet der Schlußmann der Rüstinger, als er einen sogenannten „Anhaltbaren“ in fühnem Wurf aus der Ecke holt. Dagegen kostet eine schwache Abwehr des Emden Torwarts seiner Mannschaft einen weiteren vermeidbaren Treffer. Kaum ist der Anstoß ausgeführt, ertönt der Halbschiff des Schiedsrichters.

Nach Wiederbeginn vorerst ergebnisloses Feldspiel. Behrends, jetzt Halblinke, trifft nur die Querlatte, der Nachschuß aus dem entstehenden Gedränge streicht vorbei. Der Emden Torwart fauket einen Flankenball fast ins eigene Netz, noch soeben senkt sich der Ball ins Aus. Da die Gäste infolge ihres beruhigenden Vorsprungs äußerst zurückhaltend wirken, werden die Stürmer etwas überlegen, können aber das Spielergebnis nicht mehr ändern.

Schalke schlägt Nürnberg 2:0 (0:0)

Rings von Schloten umgeben hat sich der Altmeister Schalke 04 eine Kampfstätte zugelegt, die man wohl zu den schönsten des ganzen Reiches zählen kann. Zum Einweihungsspiel hatten sich die Knappen am Entendanktag den Deutschen Meister 1. FC. Nürnberg verpflichtet. Nachdem die Nürnberger im letzten Jahr die Königsbauern dreimal bezwangen, nahmen die Schalke am Sonntag Revanche, sie siegten nach schönem Spiel verdient mit 2:0 (0:0).

Dem Kampf ging eine kurze Weihe des Platzes voraus. Nach kernigen Anträchen des Ehrenvorsitzenden Papa Ansel und dem stellvertretenden Vorsitzenden Tischenjer wurde der deutschen Meistermannschaft ein großes Bild „Das Wahrzeichen von Gelsenkirchen“ feierlich überreicht. Der Begleiter der Nürnberger dankte für die Einladung.

Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man auch den Reichstrainer Dr. Herz und den Bundeslehrer Herzberger sowie hohe Vertreter der Partei, der Regierung und der Behörden.

Die Mannschaften: Nürnberg: Köhl, Brillmann, Munkert, Uebelein I, Carolin, Dehm, Guhner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Uebelein II. Schalke: Mellage, Bornemann, Schweifurt, Gellech, Tibulski, Valentin, Kalwiski, Szepan, Pörigen, Kuzorra, Urban.

Kurz vor 16 Uhr gab der Duisburger Schiedsrichter Breden den Ball zum Kampf frei. In den ersten zwanzig Minuten

Amnestie-Erlaß des Reichssportführers

Der Reichssportführer gibt folgenden Amnestie-Erlaß bekannt: „Der außerordentliche Erfolg Deutschlands bei den Olympischen Spielen ist zugleich der Nachweis der Bewährung der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und ihrer Mitglieder.“

Die dem DRL obliegenden Aufgaben der Leibesertüchtigung des deutschen Volkes in einer freiwilligen Gemeinschaft erfordern den Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte. Es ist daher mein Wunsch, daß diejenigen Volksgenossen, die zwar gegen die Sportgesetze verstoßen haben, allein gewillt sind, mit Verantwortungsbewußtsein an diesen Aufgaben mitzuarbeiten, dazu wieder Gelegenheit erhalten. Zu diesem Zwecke erlasse ich folgende Amnestie:

- a) Amnestiert werden: 1. Alle Strafen auf zeitlichen Ausschluß aus dem DRL, oder aus dem Sportverkehr, sofern diese Strafen spätestens bis zum 1. Februar 1937 abgelaufen sein werden. 2. Alle Verstöße gegen die Sportgesetze, die vor dem Erlaß dieser Amnestie-Bestimmungen begangen worden sind und bei einer ordnungsmäßigen Aburteilung nicht zu einem längeren Ausschluß als sechs Monate führen würden. b) Volksgenossen, die von den Turn- und Sportverbänden oder von dem Reichsbund nach deren Satzungen oder Ordnungen für dauernd ausgeschlossen worden sind, können in die Vereine der DRL wieder aufgenommen werden, sofern sie ihre Wiederzulassung beantragen. Die Anträge werden wohlwollend geprüft, sofern nicht schwere, ehrenrührige Verfehlungen gegen Staat, Partei und Sportgeist den Ausschluß veranlassen haben. Die Anträge sind über die Fachämter der Reichsführung einzureichen. Die Fachämter nehmen gütachtliche Stellung. Zuständig ist jeweils das Fachamt, welches den Ausschluß ausgesprochen hat oder welches an Stelle des alten Fachverbandes nunmehr die Betreuung der betreffenden Sportart durchführt. In allen anderen Fällen der Gauführung.

Nicht berührt von dieser Amnestie werden:

- a) Ausschüsse, die entsprechend den Satzungen der internationalen Verbände ausgesprochen, b) Ausschüsse, die durch die Vereine (bzw. die dafür zuständige Vereinsinstanz) vorgenommen worden sind. Berlin, 23. September 1936. gez.: von Tschammer und Osten, Reichssportführer“.

zeigten beide Einheiten ein recht fortisches Spiel, die klüfftigen Kombinationszüge fanden begeisterten Beifall. Bis zum Wechsel ließ das Spiel etwas nach, Schalke erzielte vier, Nürnberg eine Ecke. Beide Hintermannschaften waren auf dem Posten, insbesondere Köhl im Nürnberger Tor war in hervorragender Form. Kurz vor dem Wechsel mußte Guhner durch ein Foulschweiß für kurze Zeit ausscheiden. Auch Eiberger verließ den Platz, für ihn trat ein Erlasmann ein. Halbzeit 0:0.

Sofort nach Wiederanstöß legten die Schalke ein mörderisches Tempo vor. Schüsse von Urban, Pörigen und Kalwiski gingen knapp daneben oder wurden von Köhl in letzter Sekunde gehalten. Auch Szepan und Gellech hatten mit ihren Kopfbällen kein Glück. Nachdem der Club zwei Ecken verhoffen hatte, drehten die Knappen wieder auf, und endlich in der 32. Minute fiel dann auch der lang ersehnte Treffer. Der Schiedsrichter verhängte gegen Nürnberg einen Strafstoß, weil an Pörigen ein Foulschlag begangen worden war. Bornemann gab das Leder vor das Gästetor. Nach einem heillosen Durcheinander wehrte Köhl zunächst ab, Szepan paßte zu Kalwiski, und dieser drückte das Leder über die Latte. Nach mehreren Schüssen der Schalke kommt der Ball zu Urban, dieser schießt kurz entschlossen ein. Der Jubel der 50 000 ist groß. Bis zum Schluß war das Spiel dann verteilt. Beide Mannschaften erhielten für ihr Spiel großen Beifall.

In der Schalke Mannschaft ist in erster Linie der rechte Läufer Gellech zu erwähnen. Er war überall und der beste Spieler. Die Hintermannschaft war gut, Tibulski und Valentin unermüdlich. Im Sturm war Kuzorra etwas langsam, auch Szepan hatte seine alte Form noch nicht wiedergefunden. Die beiden Außen Urban und Kalwiski waren die treibenden Kräfte. Pörigen in der Mitte war gut. In der Nürnberger Elf waren die Gebrüder Uebelein die besten Spieler. Nach diesen beiden sind Köhl, Munkert und Willmann zu erwähnen. Im Sturm war auch Guhner neben Uebelein sehr gut, Schmitt und Friedel fielen etwas ab. Alles in allem: Der Schalke Sieg in dieser Höhe war verdient.

Großes Reit- und Springturnier in Berlin

vom 8. bis 11. Oktober

Durch die Anlage eines Reiterplatzes auf dem Reichssportfeld ist der Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmbluts in die Lage versetzt worden, nach langen Jahren wieder mal in Berlin ein großes Reit- und Springturnier im Freien durchzuführen. Leider konnte dieser Reiterplatz bei den Reiter-Olympiadekämpfen nicht Verwendung finden, da er dem Massenbesuch keinen ausreichenden Platz gewährleistete. Infolgedessen mußten die Reiterkämpfe der Olympiade zum Teil auf dem Maifeld stattfinden. Für ein Reit- und Springturnier des Reichsverbandes ist der neue großzügig angelegte und gut übersehbare Platz aber ganz besonders geeignet. Der Reichsverband hat sich daher auch nicht gescheut, ein vier tägiges Turnier auszuschreiben, das allen Anforderungen gerecht wird. Reiter und Besucher werden mit dem herrlich angelegten Platz sehr zufrieden sein. Ueberdachte Tribünen mit Logen und Sitzplätzen und der große Promenadenweg bieten einen angenehmen Aufenthalt.

Es erscheinen am Start unsere besten Dressur- und Springpferde u. a. die Olympia-Sieger Kronos, Ahfint, Gimpel und Tora und Nordland, der Springderby-Sieger Landrat, ferner Bacarat, Barton IV, Olaf, Zäger Lindbergh, Mona Lisa, Fels und andere bekannte Pferdgrößen. Die großen Preisbewerungen tragen die Namen der Olympia-Sieger. Alle bekannten Reitergrößen, wie Oberstleutnant Gerhard, die Rittmeister Romm, Haffe, Schla, Hauptmann von Barnekow, SS-Obersturmführer Lemme, die Altmeister Bürtner, Lörke, Staed und Wätjen, werden ihr großes Können wieder mal der Turniergemeinde zeigen.

# Olub Ojou und Provinz

## Jugendliche Abenteuer als wagemutige Seefahrer

Drei junge Burschen unter 20 Jahren kamen, von Abenteuerlust getrieben, auf den verwegenen Plan, mit einem Boot eine Seereise zu unternehmen. Da sie weder Geld noch ein Boot hatten, erbrachen sie das Bootshaus des Paddelsportvereins „Große Fahrt“ in Wilhelmshaven und stahlen drei Kaktboote, mit denen sie aus der Geste heraus weiterabwärts segelten. Als sie einige Meilen zurückgelegt hatten und sich der freien See näherten, bekamen sie es mit der Angst. In der Gegend von Schottwarden kehrten sie ans Ufer zurück, ließen die Kaktboote liegen und gingen zu Fuß nach Bremerhaven zurück. Die Boote wurden am anderen Tage von Einwohnern des Dorfes sichergestellt, so daß einer der Abenteuerer, der tags darauf noch einmal allein eine Reise unternehmen wollte, nun unverrichteter Dinge wieder umkehren mußte. Nach dieser mißglückten Fahrt beschäftigten die drei verwegenen Burschen sich mit dem Plan, eine Reise nach Norwegen oder Finnland zu unternehmen, zu der sie ein Motorboot benutzen wollten. Es dauerte nicht lange, da entdeckten sie im Geestemünder Handelshafen ein solches, mit dem sie nachts die Fahrt antraten. Am anderen Morgen hielten sie mit dem Motorboot an einer Tankstelle, um Brennstoff aufzunehmen. Da aber die Tankstelle geschlossen war, fuhren sie in die Weiser und machten zunächst an einem beim Columbus-Bier liegenden Lloyd-Dampfer fest, wo einer von ihnen von dem Wachtmeister angehalten wurde. Darauf fuhren sie zur Geste zurück und gaben hier schließlich ihre beabsichtigte Fahrt auf. Wegen des Bootsdiebstahls hatten sie sich nun vor dem Strafgericht zu verantworten, der einen von ihnen zu drei und die beiden anderen zu je zwei Monate Gefängnis verurteilte.

## Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes in Oldenburg

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Monat August war, begünstigt durch die gute Wetterlage, als sehr gut zu bezeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen ging gegenüber dem Vormonat von 318 auf 268 zurück. Dabei wurden im Laufe des Monats insgesamt 1213 Arbeitsgesuche neu gestellt. In Abgang kamen 1252 Arbeitsgesuche. Das Arbeitsamt vermittelte 1176 Volksgenossen in Dauerbeschäftigung. Weitere Arbeitskräfte wurden von den Betriebsführern für eine Dauerstellung namentlich angefordert. In kurzfristige Beschäftigung wurden 751 Arbeitskräfte vermittelt. Die Gesamtzahl der Arbeitskräfte, an deren Vermittlung das Arbeitsamt mitwirkte, betrug 1955. Entsprechend dem Rückgang der Arbeitslosigkeit verringerte sich auch die Zahl der Unterkümmungsempfänger. Gegenüber 580 im gleichen Monat des Vorjahres wurden nur noch 187 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Am Ende des Berichtsmonats waren noch sechs anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gemeldet.

## Großfeuer in Oldenburg

In der Nacht zum Donnerstag geriet ein kleiner Holzschuppen der Rad- und Farwaren-Großhandelsfirma Büding und Fahl in Oldenburg in Brand. Der Brand griff sehr schnell auf einen größeren Schuppen dieser Firma über, in dem zahlreiche Oel- und Lackfässer lagen. Die Fässer explodierten in rascher Folge und gaben dem Feuer eine ungeheure Gewalt. Das Feuer griff auf das anschließende massive Gebäude über, das völlig ausbrannte. Gegen 2 Uhr hatten die Oldenburger Feuerwehren, die mit sämtlichen Löschzügen das Feuer bekämpften, den Brand in ihrer Gewalt. Die benachbarten Häuser und Schuppen waren geräumt worden, da Gefahr eines weiteren Uebergreifens bestand. Durch das Niederschlagen einer Seitenmauer wurde auch die Kasse der Firma in Mitleidenchaft gezogen. Das Hauptgebäude dieser Firma brannte ebenfalls nieder. Der Schaden ist außerordentlich groß und zur Zeit noch nicht annähernd zu übersehen.

# Elliot kommt vüb Olseifer

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

29) (Nachdruck verboten.)

Um die ungeheure Erregung zu betäuben, der sie nicht Herr zu werden vermochte, nahm sie ein Buch zur Hand. Es war wieder die Broschüre ihres Lehrers Gadebusch. Aber kein einziger Satz wollte in ihr haften.

Sie begann jetzt durch die drei Räume zu wandern, zog von Zeit zu Zeit einen der grünen Vorhänge auseinander, die die Bilder bedeckten und betrachtete ein Gemälde. Aber sie sah nichts von der Schönheit dieser alten Italiener und Holländer, sie blühte nur in sich hinein.

Sie riß sich von den Bildern los, sank ins Sofa und schloß die Augen. Da kam es über sie wie ein Traum.

Sie sah Achim, wie er die Halle des großen Hotels betrat, wie er den Portier nach der Zimmernummer eines Herrn Elliot fragte. — „Dreihundertdreißig“, antwortete der Portier, „dritter Stock.“ — Achim benutzte aber nicht den Fahrstuhl, langsam stieg er die breite, läuferbedeckte Treppe empor, bis er den dritten Stock erreichte. Dort gab es einen endlosen Gang und zahlreiche Türen. Achim wanderte von Tür zu Tür, sorgfältig prüfte er die Zimmernummern. Er war ohne Hast. Den linken Fuß zog er etwas nach. Als er das Ende des Ganges erreicht hatte, schüttelte er verwundert den Kopf — er fand sie nicht, die Nummer 333. Da lief ihm ein Page in den Weg. Achim tippte an den Hut: „Dreihundertdreißig?“ fragte er leise.

„Gibt es nicht mehr“, sagte der Page, „ist abgeschafft.“

Konstanze schrak hoch. Der Wachtmeister war aus.

Eine seltsame Bifton — vielleicht symbolhaft. Würde Achim seinen Bruder nicht finden?

Es beengte einem die Luft, wenn man solche Dinge träumte, am hellen Tage. Geht doch viellecht etwas, das nie wieder gutzumachen war? Etwas Unsinnes, Entsetzliches, Grauensvolles? — in diesem Augenblick?

Luft! Sie küßte ans Fenster, riß es auf. Der breite Elbstrom lag im Sonnenglanz des Nachmittags, belebt von weißen Seglern. Langsam zog ein Dampfer mit zwei dicken roten Schornsteinen vorüber. Aus der Ferne scholl dumpfes Dröhnen und das Geratter der Dampfhammer auf den Werften.

Doch die unheimliche Erregung wollte nicht weichen. Sie sah auf die Uhr. Es war eben vier Uhr vorbei, drei Minuten nach vier.

In diesem Augenblick bemerkte sie eine mittelgroße grüne Motorboot, die auf den Landungssteig zufuhr. Dieser Landungssteig lag unten am Strand und schob sich ziemlich weit hinaus in den Strom; es legten dort häufig Ruder- und Segelboote an. Die Barkasse wurde am Steg vertäut. Dann sprangen vier Männer heraus, breite Seemannsgestalten. Ihnen folgte ein fünfter, ein großer, schlanker Mann. Den

## 1100 Jahre Gemeinde Kloster Dese

Die Gemeinde Dese (Kreis Osnabrück) kann in diesem Jahre auf die Feier ihres 1100jährigen Bestehens begehren. Schon 836 wird der Ort als Didi im Gau Hreowithi unfundlich genannt. Im Laufe eines Jahrtausends hat Dese als Sitz zahlreicher bischöflicher Landtage und als Gerichtsstätte des Hochstiftes ein wechselvolles Schicksal erlebt. Trotz Krieg und Not hat sich aber in dem Ort ein jeßhafter Bauernstand erhalten, dessen Vorfahren bis in das 9. Jahrhundert nachgewiesen werden können.

## Schwere Bluttat

Am Donnerstagabend wurden die Eheleute Gnutschmann in Platzenwerbe und die dort zu Besuch weilende Köchin Liebmann aus St. Magnus in der Gnutschmann'schen Wohnung überfallen. Der Täter verlegte durch Schüsse und Messerstiche Gnutschmann und die Liebmann schwer. Die Ehefrau Gnutschmann blieb unverletzt. Die Ermittlungen wurden von der Gendarmerie sofort aufgenommen und als Täter ein Mann aus Bremen ermittelt. Der Täter ist noch flüchtig.

## Flammentod zweier Kraftwageninsassen

In den frühen Morgenstunden fuhr ein von Hannover kommender Lastkraftwagen bei Muggenburg im Kreise Celle mit einem Personenkraftwagen aus Hildesheim zusammen. Der Personenkraftwagen geriet in Brand, und die beiden Insassen fanden ihren Tod in den Flammen. Die Kienhagener Feuerwehr löschte die brennenden Wagenreste. Der Lastkraftwagen wurde nicht beschädigt, und keine Insassen kamen ohne Verletzungen davon. Die Ursache des in seiner Folgewirkung so katastrophalen Zusammenstoßes ist noch nicht aufgeklärt.

# Zeugen nordischer Vorzeit

Urgermanische Heiligtümer im Emsland / Die Steingräber des Hümmling werden wissenschaftlich erforscht

Nicht nur durch seine einzigartige urtümliche Landschaft, seine Moorseen, Schaftoben und Sanddünen ist der Hümmling in ganz Deutschland weit bekannt geworden, sondern daneben vor allem auch durch seine zahlreichen, bis heute erhalten gebliebenen riesigen Steingräber aus grauer Vorzeit, die im Volksmunde Hünengräber genannt werden. Es gibt innerhalb der Reichsgrenzen kein Gebiet, das auf engbegrenztem Raum so viele großartige steinzeitliche Gräber aufzuweisen hat, wie der Hümmlinger Höhenrücken. Seltener feierlich liegen die gewaltigen grauen, moosüberwucherten Steinblöcke da inmitten ihrer Abgeschiedenheit von Menschen und Welt. Leider haben im Laufe der Jahrhunderte menschliche Habicht und Neugierde viele der ehemals noch vorhandenen Grabkammern geplündert, zerstört oder zerstört. Um die Steine zu Wege- und Brückenbauten, zu Hofeinfriedigungen und Grundmauern zu verwenden. Viele Steine sollen im Mittelalter auch verkauft und zu Schiff über die Ohe nach Saterems nach dem steinigen benachbarten D. Friesland gebracht worden sein.

Als Entstehungszeit der Hümmlinger Steingräber ist wohl mit großer Wahrscheinlichkeit die mittlere Steinzeit anzunehmen, so daß die ältesten uns heute noch erhalten gebliebenen Steinblöcke etwa ein Alter von 6000 Jahren haben dürften. Stellenweise liegen die Gräber in Gruppen zu dreien oder vierein zusammen. In der Nähe von Groß-Berßen können wir noch ein Dutzend solcher herrlichen Steingräber beisammenliegend antreffen. Das schönste und größte im ganzen Hümmling ist wohl das sogenannte Königsgrab, das

inmitten weiter Heide ein wenig erhöht vor einem See liegt und von einem Kranz weißer Birken umgeben ist.

Einige der großartigen Steindenkmäler aus nordischer Vorzeit sind in neuester Zeit sachgemäß ausgegraben worden. Zahlreich waren die steinzeitlichen Funde aus diesen Gräbern, die teilweise im Heimatmuseum zu Sögel aufbewahrt werden. In den letzten Jahren spielte die Frage der Ausrichtung der Steingräber nach bestimmten Himmelsrichtungen für die wissenschaftliche Erkenntnis der Vorgeschichte eine große Rolle. Nachmessungen haben ergeben, daß die Steingräber sich in der Regel etwa nach der Westrichtung erstrecken. Man hat aus der Grabrichtung auf bestimmte religiöse Gebräuche und Anschauungen unserer Vorfahren Rückschlüsse gezogen. Auch in der Frage der sogenannten „Heiligen Linien“, das heißt der Anlage der urgermanischen Heiligtümer nach bestimmten Himmelsrichtungen, spielten die Hünengräber eine Rolle.

Man hat neuerdings festgestellt, daß auch die Steingräber des Hümmling eine bestimmte Lage zueinander aufweisen. Auf Anregung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Berlin sind in letzter Zeit wiederum Forschungen im Hümmling in Gang gekommen, durch die alle die verschiedenen mit den Steingräbern zusammenhängenden Fragen wissenschaftlich ergründet werden sollen. Es werden genaue Vermessungen geplant, wie sie bereits im Vorjahre zur Nachprüfung der „Heiligen Linien“ in Ostfriesland von Professor Hopmann, dem Direktor der Leipziger Forschungsgemeinschaft mit Erfolg vorgenommen worden sind.

Dr. Wm.

weichen grauen Hut trug er ins Gesicht gedrückt, er qualmte eine kleine Pfeife.

Konstanze starrte ihn an, sie wollte schreien, aber kein Ton drang ihr aus der Kehle.

Nein — es war kein Traum — es war die nackte, brutale Wirklichkeit. Kein anderer als George! Er, der sich mit seinem Bruder im Hotel verabredet hatte — er tappte jetzt mit den vier Männern durch den Sand. Gleich würde er in den Hohlweg einbiegen, der auf den Promenadenweg mündete. Gleich würde er hier sein, mit seinen vier Begleitern. Verwegene Burschen, kühne Gesichter.

Der Ueberfall! Achim hatte ihn vorausgesehen, ihn gewittert mit seinen feinen, überreizten Nerven.

Unter Ausbietung ihrer letzten Kraft überwand sie ihre Angst. Sie mußte handeln, mußte ihm zuvorkommen. Sofort, ehe er noch das Haus erreichte. Es galt, die Aktion schon im Anfang zu vereiteln. Sie lief die schmale, steile Treppe hinunter. Beschaulich saßen Herr und Frau Klith vor ihrem Hause. Der alte Lotse rauchte seine Tonpfeife, las seine Zeitung und seine war eben eingenickt, den Strickstrumpf in der Hand.

Konstanze schob an ihnen vorüber. Wenn sie schnell genug war, gelang es ihr sicher, George noch im Hohlweg abzufangen. An der Ecke der Promenade prallte sie mit ihm zusammen.

George war überrascht, aber nicht überwältigt. Ein undurchsichtiges Räseln lag um seinen Mund. Und nun sah Konstanze, daß die vier Männer am Strand zurückgeblieben waren. Er kam vorläufig allein.

Vom schnellen Lauf war sie fast ohne Atem. Sie keuchte: „Was willst du?“

„Konstanze“, antwortete er ruhig, „ich bitte dich, hier keine Szene zu machen. Wir sind ja auf offener Straße.“

Sie blühte um sich. Einige Passanten gingen an ihr vorüber. Sie war kreidebleich, ihre Knie zitterten. Sie flüsterte: „Du hast doch Achim ins Hotel bestellt? Was soll das alles?“

„Ich weiß, daß Achim unterwegs ist“, antwortete er mit unheimlicher Ruhe, „deshalb komme ich ja zu dir. Wollen wir nicht ins Haus gehen und alles in Ruhe miteinander besprechen?“

Er ging voraus, sie blieb an seine Seite. Dabei beschwor sie ihn, doch zurückzutreten. Lächelnd schüttelte er den Kopf. Nicht vor dem Hause lagte er leise: „Ich bin jetzt Achim, verstanden?“ Vor dem Losen und seiner Frau, die neugierig ihm entgegenblickten, zog er höflich den Hut. Man sah es den alten Leuten an, daß sie ihn für Achim Hartenau hielten — so gute Augen belahen sie ja nicht mehr. Er sprach kein Wort, trat durch die offene Tür ins Haus.

Konstanze stellte sich ihm in der Diele in den Weg, er schob sie sanft zur Seite.

„Wo?“ fragte er und sah sich um.

Sie zeigte auf die Treppe, er ging voraus. So stiegen sie nach oben. Er öffnete die Tür. Sie standen in dem großen Zimmer mit den vielen Bildern. Er sah sich um. Dann riß er ein Streichholz an, um die erloschene Pfeife wieder in Brand zu setzen. „Das sind aber nicht alle Bilder, Konstanze.“

„Nein.“

Er ging auf die nächste Tür zu, durchschritt alle drei Räume. Sie folgte ihm. Sein harter Blick durchdrang sie: „Du wirst mir doch nichts in den Weg legen, Konstanze?“

„Doch — kein Bild kommt aus dem Haus. Ich rufe die Polizei. Was du tun willst, ist ein Verbrechen.“

„Du irrst dich, Konstanze — es ist eine Operation an einem Menschen, der auf Abwege gekommen ist.“

„Du lügst! Du hast ihn und willst ihn unterkriegen.“

„Anfinn! Das hat dir Gritti eingeredet.“

„Wo ist Frau Sander?“

„In Berlin. Sie wartet, sie wartet, bis hier alles in Ordnung ist. Sie hat ihren Irrtum eingesehen. Der Junge — wird natürlich zusammenbrechen. Erst dann wird sie kommen und sich um ihn kümmern.“

„Das sind Märchen.“

„Konstanze — du willst es nicht begreifen. Ich werde Achim wieder zu einem wirklichen Menschen machen, zu einem echten Hartenau. Der Bilderputz muß fort.“

„Es ist Raub.“

„Nein. Die Bilder werden verkauft. Zu Preisen verkauft, wie er sie nie erzielen würde. Es kommt ein großes Vermögen dabei heraus. Und dieses Vermögen stelle ich Achim zur Verfügung — sowie er gesund geworden ist. Hinzu kommt die Summe, die ich ihm in Kopenhagen abnahm. Alles ist sichergestellt, alles wurde in den zwei Jahren verzinst. Mit Zinsen und Zinseszinsen bekommt er es zurück, genug, daß er damit ein neues Leben aufbauen kann. Begreift du jetzt, was hier vor sich geht?“

„Alles Lüge!“

George zuckte die Achseln: „Konstanze, du mußt es doch fühlen. Es ist nicht mein Haß, sondern meine große unbändige Liebe zu dem Jungen. Erst wenn er alles, aber auch alles verloren hat, kommt er zu Verstand. Ich will ihn zur Arbeit zwingen, will ihn zwingen mit harter Faust, ein Mensch zu werden, ein Arbeitsmensch, ein Zielmensch. Einen echten, rechten Hartenau will ich wieder aus ihm machen. Aber jetzt Schluß mit den großen Worten. Ich habe es eilig. Wenn du ihn wirklich liebst, Konstanze — dann wirst du mir hier keine Steine in den Weg legen.“

Ihr Gesicht übergoß sich mit roter Blut. „George“, stieß sie hervor, „du irrst dich. Ich liebe ihn nicht.“

Da loderte sich sein hartes, entschlossenes Antlitz seltsam auf. Und plötzlich zuckte ein kleines Räseln um seinen Mund.

„Oh“, sagte er, „so ist das also.“

„Sa, so ist es. Ich wollte ihn nur schützen. Vor deinem Haß wollte ich ihn schützen.“

Da ergriff er ihre Arme. Aber sie riß sich los, floh vor ihm her. Er holte sie ein und wieder küßte sie die Umklammerung seiner Hände. „Konstanze!“

Er sagte es weich und gültig.

„Laß mich!“

„Konstanze — wohin willst du?“

„Die Polizei alarmieren. Dies Verbrechen wird nicht geschehen.“

„Es wird geschehen. Und du wirst dich nicht rühren.“

„George, mein letztes Wort: ich dulde es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei Magenbeschwerden  
Hohenlohe Hafer-Flocken

## Rückständige Beiträge zum Reichsnährstand

Ein Teil der beitragspflichtigen Bauern, Landwirte und Fischer sind mit ihren am 15. September 1936 fällig gewordenen Beiträgen zum Reichsnährstand noch im Verzuge. Die Finanzämter des Regierungsbezirks Aurich beginnen mit der kostenpflichtigen Einziehung der rückständigen Beiträge. Um die damit verbundenen besonderen Unkosten zu vermeiden, wird den säumigen Beitragspflichtigen im eigenen Interesse angeraten, die rückständigen Beiträge unverzüglich an die zuständige Finanzkasse einzuzahlen.

gez. S. Derhoff, stellv. Beauftragter des Landesbauernführers für den Regierungsbezirk Aurich.

### Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

#### Aurich

Die Urliste derjenigen Einwohner der Stadt Aurich, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 6. Oktober bis einschl. 13. Oktober 1936, im Rathause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste können innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll bei mir erhoben werden. Nach Ablauf der Einspruchsfrist angebrachte Einsprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Aurich, den 3. Oktober 1936.

Der Bürgermeister, Fischer.

#### Norden

Die Gemeinde Loppersum beabsichtigt, die Parzelle 201 des Kartenblatts 4 der Gemarkung Loppersum in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat zu diesem Zweck die Ausfertigung eines Besitzzeugnisses beantragt.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Eintragung sind binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll bei mir zu erheben.

Norden, den 1. Oktober 1936.

Der Landrat, F. W. Dr. Kirchner.

### Bekanntmachung

Zum Schutz des neben dem östlichen Leitwerk in Norddeich verlegten Kabels wird die

#### Fischerei mit Grundschleppnetzen

auf einem Streifen von 100 Meter Breite östlich des Leitwerks vom roten festen Feuer bis zum Leitwerkspieß verboten.

Zu widerhandlungen werden nach dem Polizeiverwaltungs-gesetz verfohrt.

Norden, den 29. September 1936.

Der Vorstand des Preussischen Wasserbauamts, Schumacher, Regierungs- und Bauamt.

### Im Bezirke des Strandvogts in Nordbergen sind 3 Bohlen, 1 gebrochener Ladebaum und 1 Boot

strands bzw. seetüchtig geborgen. Das Boot ist holzfarben lackiert, 2,50 Meter lang, 1,25 Meter breit und 0,50 Meter hoch, hat Kielschwert und 2 Zepferlöcher. Der Bootsboden ist weiß gestrichen.

Die unbekannteten Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, ihre Eigentumsansprüche binnen vier Wochen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Strandamt anzumelden, widrigenfalls die Ansprüche bei der Verfügung über die geborgenen Gegenstände unberücksichtigt bleiben werden.

Norden, den 29. September 1936.

Das Strandamt, F. W. Dr. Kirchner.

### Gerichtliche Bekanntmachungen

#### Norden

##### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 24. Okt. 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuch von Norden Band 20 VII Blatt Nr. 16 (eingetragener Eigentümer am 29. April 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Max Klein in Norden) eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten am Brummelkamp, Haus Nr. 2, Gemarkung Norden, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 27, groß 5 Ar 19 Quadratmeter, Grundsteuerunterlagen Art. 1214, Gebäudesteuerrolle Nr. 1048a.

Norden, den 21. August 1936.

Das Amtsgericht.

##### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 24. Okt. 1936, 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Lütetsburg Band VI Blatt Nr. 202 (eingetragener Eigentümer am 30. Mai 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Molkereibesitzer Otto Goetze in Lütetsburg) eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Scheune, Stallung, Hofraum und Hausgarten, Molkereigebäude, Gemarkung Lütetsburg, Kartenblatt 8, Parzellen 104 und 214/105, groß 24 Ar 42 Quadratmeter, Grundsteuerunterlagen Art. 142, Gebäudesteuerwert 200 RM, und 150 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 35a.

Norden, den 21. August 1936.

Das Amtsgericht.

##### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 24. Okt. 1936, 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Okeel Band 28 IX Blatt Nr. 11 (eingetragener Eigentümer am 27. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Malermeister Andreas Janßen Hoffmann in Okeel) eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Okeel, Kartenblatt 16, Parzellen 88 und 89, groß 21 Ar 77 Quadratmeter, Grundsteuerunterlagen Art. 87, Gebäudesteuerwert 60 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 123a.

Norden, den 21. August 1936.

Das Amtsgericht.

#### Aurich

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Dirk Farms Buhr in Böhldorf ist am 26. August 1936 aufgehoben.

Entschuldungsamt Aurich.

Das Entschuldungsverfahren für die Eheleute Landwirt Harm Behrends Kruse u. Janje geb. Bader in Moorhof ist am 9. Juli 1936 aufgehoben.

Entschuldungsamt Aurich.

#### Zu verkaufen

1 Elektromotor 3 PS.  
1 Elektromotor 5,5 PS.  
fast neu,  
1 schweres Federwagen-Untergestell.  
Hinrich Uten, Odersum.

#### Verkäuflich

Zabgeferfelte Sauen u. 1 halbj. Kuhkalf Dentena, Moorhufen.

Ferkel zu verkaufen Dirk Gronemeyer, Beenhüser Kolonie.

Habe ca. 200 Zentner

Munkelrüben zu verkaufen. Klaas Knoop, Emden-Vorjum.

### Mercedes

Typ Nürnberg, erftl. instand, steuerfrei, 7stg., als Vermietwagen sehr geeignet, preiswert zu verkaufen.

Offerten unter € 521 an die DZ, Emden.

### Zwangsvollstreckungen

Am Mittwoch, d. 7. Oktober 1936, mittags 12 Uhr, werden in Ems (Versteigerungsort: Gastwirtschaft Meier) folgende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigert: 1 Klubstiel, 1 Büffel.

Boffredungsstelle des Finanzamts Wittmund.

### Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht

gebr. Fahrstuhl

Erlangebote unter € 524 an die DZ, Emden.

### Klein-Auto

(Op. I oder DKW) zu kaufen gesucht.

Angebote unter L. 860 an die DZ, Leer.

### Vermischtes

Empfehle den Züchtern meinen jungen angehörten

#### Stammeber

zum Decken. Ein junger angeführter prima

Stammeber zu verkaufen Frau Hinrich Pleis Bwe., Spols.

Halte meinen angehörten

#### Schafbock

(mit Leistungsnachweis der Mutter) zum Decken empfohlen. Johannes Buh, Jheringsfehn 1.

Hätelarbeit vergibt

Paul Semmersbach, Mannheim-Waldhof.

### Bekanntmachung

Handwerker, die am

#### Meisterkursus

in Spekerfehn sich beteiligen wollen, haben sich bis zum 10. Oktober bei Herrn Lehrer Hoffmann in Spekerfehn anzumelden.

Die Handwerkskammer zu Aurich.

### Werdet Mitglied der NSD.

### Verloren

Verloren zwischen Middel und Plaggenburg

1 Paket u. Mantel Weberbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei Gastwirt Best, Plaggenburg.

# Du brauchst keine Zeitung!



Aber, wer mitten im Leben steht, muß wissen, was in der Welt geschieht!

### Zu verkaufen

Im Auftrage von Herrn Thade Beers in Stradholt werde ich dessen in Stradholt gelegenen



## Wlak

3. Größe von etwa 38 ha zum sofortigen Antritt am Donnerstag, d. 15. Okt., nachm. 4 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Möhlmann in Stradholt zum Verkauf stellen.

Ein Stück zur Größe von etwa 2 Hektar liegt in der Gemarkung Satshausen (Ruhfenne). Ein Stück zur Größe von 3 Hektar liegt in der Gemarkung Groß-Oldendorf bei Remels (Gehölz genannt Holland). Auf Wunsch erfolgt auch stückweises Ausgebot geeigneter Parzellen.

Etwa ein Drittel des Kaufpreises kann dem Erwerber gegen Hypothekenbestellung belassen bleiben.

Aurich, Dr. Schapp, Notar.

Verkäuflich 200 Mtr. Feldbahngleis, 2 Loren, 2 Weichen, 1 Drehscheibe

Hermann Noeden, Neufehn, Telephon Timmel 13.

Der Landwirt Onne Wessels, Großheide, will die z. Zt. von Herrn Gastwirt Seeberg betriebene

## Gastwirtschaft

nebst dem dazu gehörenden Wohn- und Wirtschaftgebäude und Garten

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf die nächsten 6 Jahre verpachten lassen.

Der Verpachtungstermin ist angelegt auf

Sonnabend, 10. Oktober d. J. nachmittags 5 Uhr

in der vorgenannten Gastwirtschaft.

Sage, den 5. Oktober 1936.

## Schmidt

Preuß. Auktionator.

Zu verkaufen schöne Speise- u. Futterwurzeln sowie einige Waggons oder Schiffsadungen

## Munkelrüben

ab Emden. Hinderk Janßen, Emden, Heuzwinger 2.

Habe ein schönes schwarzes

## Stutbuchfüllen

zu verkaufen. Hermann Biant, Klein-Remels.

1 halbjähr. Rind verkauft K. Seyles, Großfehn.

Ein halbjähriges schwarzb. Kuhkalf verkäuflich. Hiden, Stradholt.

Habe ein vier Monate altes schwarzb. Kuhkalf zu verkaufen. Jann Bütt, Schirum-Deegmoor.

Beste Ferkel zu verkaufen. Jans Nanninga, Parrest.

Zu verkaufen eine 10jährige belegte

## Stammstute

mit kl. Schönheitsfehlern. M. P. Steen, Tergatter-Hammrich bei Odersum.

Habe ein erstklassiges Hengstfüllen aus einer Sternstute zu verkaufen.

K. Ihnen, Engerhase.

Habe ein 1/2-jähriges Hengstfüllen

braun, Stern, alle Füße weiß und 1 1/2-jährigen schwarzen Wallach

Eltern eingetragene, zu verkaufen oder gegen tragende Stute zu vertauschen. Joh. Tammen, Selverde über Stadhofen-Belbe.

Vertaufe

## 1000 Zentner Munkelrüben

ab Hof. K. Wittfang, Heisehufen.

**Pachtungen**

Im Auftrage des Kirchen-  
vorstandes Barstede werde ich  
**Donnerstag, d. 8. Okt.,**  
nachm. 4 Uhr,  
in der Gastwirtschaft Nessen,  
Barstede, „Süderjenne“  
**3 Acker**  
(bish. Pächter Erdwiens),  
**3 Acker**  
(bish. Pächter Luppen),  
Gr. Aukde 2,0980 Hektar  
(Wiese),  
Seege 0,5704 Hektar (Wiese),  
Seth,  
Elweg 1,53 Hektar (Wiese)  
öffentlich verpachten.  
Aurich. Pape,  
Preuß. Auktionator.

Herr **Albrecht Schapp, Mitte-  
Großehehn**, will für **Duis  
Schapp** Erben

**8-9 Diemat  
Weide**

entl. auch 4 1/2 Diemat Weede  
durch mich verpachten lassen.  
Gegebenenfalls können von der  
Weide 3 Diemat abgetrennt und  
für sich als Ackerland verpachtet  
werden. Alles Land liegt zwischen  
Landstraße und Langerad. Die  
Pachtbedingungen liegen bei mir  
aus und erbitte ich Pachtangebote  
bis spätestens **15. Oktober 1936.**  
Timmel, den 5. Oktober 1936.  
**Johannes Lucas,**  
Versteigerer.

**Stellen-Angebote**

Zum 20. Oktober oder 1. No-  
vember gesucht für 2-Pers.-  
Haushalt gesundes, beif-  
empfohlenes  
**Alleinmädchen**  
erfahren in allen Hausarb.,  
etwas Kochkenntnisse.  
**Frau Beemhuis, Oiderjum,**  
Parrhaus.

Gesucht zum 10. oder 15. 10.  
einfaches, älteres  
**Hausmädchen**  
**Joh. Pennat, Suurhufen,**  
Gemischtwarengeschäft.

Weg. Krankh. mein jetzigen  
Suche z. 15. 10. eine Hausgehilfin.  
**Frau Montign, Emden,**  
Boltendorferstraße 27.  
Gasthof z. braunen Pferde.

Suche für meinen landw.  
Betrieb ein  
**Fräulein**  
welches mit meiner Tochter  
sämtl. Arbeiten verrichten  
muß, bei Gehalt u. Fam-  
Anschluß. Landwirtschaftlicher  
bevorzugt.  
**M. P. Steen, Tergaster-Hammr.,**  
bei Oiderjum.

Suche für sofort od. z. 15. 10.  
ein zuverlässiges, sauberes  
**ig. Mädchen als Stütze**  
für bürgerlichen Haushalt.  
Schriftl. Ang. unter W 22  
an die DIZ, Weener.

Gesucht zum 15. wegen Ein-  
berufung des jetzigen einen  
**Wagenkutscher**  
**Sinrich Meents,**  
Wiefels Mühle bei Bever.  
Fernsprecher 567 Bever.

Gesucht auf sofort ein  
**landw. Gehilfe**  
zu erfragen bei Gastwirt  
**W. Wilts, Westdörferjum.**

Für Kleinfalterarbeiten Reichstraße Emden-Aurich  
werden jetzt  
**40 Steinfeiler  
und Kammer**  
gesucht. Offerten zu richten an  
**Strassenbau Georg Verneburg, Hannover-Linden**  
Beethovenstraße 7.

Suche z. 15. 10 einen tücht.  
**Gärtner-Gehilfen**  
f. gemischten Betrieb, Kennt-  
nisse in Topfpflanzen, Bin-  
derei u. Landwirtschaft, in  
Dauerstellung.  
**Heribert Wiefels,**  
Gartenbaubetr., Blumenhalle,  
Papenburg (Ems).

Gesucht auf sofort ein  
**Schmiedegeselle**  
gegen guten Lohn.  
**Wilh. Helmers, Schierbrof i. O.,**  
Schmiede u. Autovermietung,  
Ruf 2700 Delmenhorst.

**Anzeigen-Vertreter**  
für ein NS.-Jahrbuch gesucht.  
Arbeitsgebiet: Emden und  
Umgebung. Lohnende zusätz-  
liche Tätigkeit bis Anfang  
November geg. hohe Prov.  
Eilangebote m. Befähigungs-  
nachweis unter B. 2061 be-  
fördert Ma-Berlin W. 35.

**Auf sofort 1 Junge**  
für Landwirtschaft gesucht.  
**Bauer Lamb. Craanvanger,**  
Mehendorferweg  
bei Papenburg.

Gesucht ein  
**Hausdiener**  
Hotel „Deutsches Haus“,  
Wittmund.

Jüngerer  
**Schmiedegeselle**  
auf sofort gesucht. Kost u.  
Wohnung beim Meister.  
**Ernst Schreittling,**  
Neustadtgebens (Dittfel.).

**Stellen-Gesuche**

Mädchen, 26 J., mit guten  
Schulkenntn., sucht z. 1. Nov.  
**Stellung**  
in einem Geschäftshaushalt,  
wo Gelegenheit gegeb. wird,  
sich Geschäftskennnt. anzuweign.  
Angebote unter E 522 an  
die DIZ, Emden.

**Wohnungen**

In unserem Geschäftshaus  
Neutorstraße 4/5 sind die von  
Herrn Dr. med. Wiltfang  
benutzten

**4 Praxisräume**  
zum 1. Mai 1937, und die  
von der Bau- u. Wirtschafts-  
gemeinschaft benutzten

**3 Kontorräume**  
zum 1. Januar 1937 zu  
vermieten.  
**H. Kappelhoff Wwe. u. Sohn,**  
Emden.

Ältere alleinstehende Frau sucht  
**2-3räum. Wohnung.**  
Angebote unter E 523 an die  
„DIZ“, Emden.

**Harlingerland**

Wir haben größere Mengen  
**Thomasmehl**  
**Kali und Kainit**  
am Lager.

**Distriktische Mischkaltwerke**  
**Stens, Fernruf 101.**

**Portland-Zement**  
**Hemmoor**  
vorrätig.

**Sinrich Siebels, Stens**  
Fernruf 101.

An meinem gutbesuchten  
**Tanzkursus in Westerholt**  
**Gasthof Folkerts**  
können noch mehrere Damen und einige Herren teil-  
nehmen. Anmeldungen werden in der Tanzstunde am  
kommenden Mittwoch, den 7. Oktober, abends 8 Uhr,  
noch entgegengenommen. **Tanzschule Culin.**

Der diesjährige  
**Tanzkursus in Hesel**  
Gasthof Berghaus, beginnt Mitte Oktober  
**Anmeldungen und Auskunft**  
am Sonnabend, dem 10. Oktober abends 8 Uhr  
**Tanzschule Culin**

Meine Praxis wird ab 1. Oktober vertretungsweise geführt  
von Herrn **Dr. med. Schulte**, langjährigem Assistenz-  
arzt der Chirurgischen Universitätsklinik Göttingen.

**Dr. Edenhuizen**  
Norden.

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen hoch erfreut an  
**Hinrich Hinrichs und Frau**  
Gerda, geb. Degenaar  
Emden, den 2. Oktober 1936  
z. St. Dr. Lütens Klinik

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer  
**Silberhochzeit**  
**Danken herzlich**  
**Georg Egberts und Frau**  
Emden, Königsbergerstraße 20.

**Fritz Gauert**  
**Gertrud Gauert, geb. Henneke**  
geben ihre am 27. September 1936 in  
Timmel vollgogene Vermählung bekannt  
Neuhaldensleben, Bornscheitr. 57b  
b. Magdeburg  
Gleichzeitig danken wir herzlich für  
erwiesene Aufmerksamkeiten

Ostgroßefehn, Spetzerfehn, Dietrichsfeld,  
Heselerfeld, Wiesmoor, Jowa,  
den 2. Oktober 1936.

**Statt Karten.**  
Meine Wege sind nicht eure Wege,  
und meine Gedanken sind nicht eure Gedanken.  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß  
uns der unerbitliche Tod plötzlich auf hoher See im  
Beisein seines an Bord befindlichen jüngsten Sohnes  
bei Ausübung seines so schweren, verantwortungs-  
vollen Berufes meinen innigstgeliebten Mann, unseren  
herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwie-  
gersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

den Kapitän  
**Focke Harms Hartmann**  
im fast vollendeten 49. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige  
die tiefbetrübte Gattin  
**Frau Fenna Hartmann geb. Siefken**  
**Harm Hartmann und Frau geb. Peters**  
**Bernhard Hartmann**  
**Gesine Hartmann**  
**Focke Hartmann**  
**Gerd Siefken**  
**Witwe Siefken**  
und alle anderen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem  
7. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

**Danksagung!**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres  
guten Vaters, sprechen wir hierdurch **unsern tief-  
empfundenen Dank** aus.  
**Frau L. Claasen, geb. Janssen**  
nebst Kindern und Verwandten.  
Tjüche b. Marienhate, den 3. Oktober 1936.

**Schriftbeurteilung** Charakter, Berufseignung  
Krankheitsveranlagung, Er-  
ziehungs- u. Eheberatung  
Unterlagen 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum  
mündlich 3,-, schriftlich 5,- RM. Täglich 10-12 Uhr  
und 5-8 Uhr.  
**Graphologin Budner, Aurich, Lichtenburgerweg 5**  
Mitgl. des deutschen Bundes der gerichtl. Schriftsachverständigen u. Berufsgraphologen

Holtrop, den 4. Oktober 1936  
Holtermoor.  
Im Krankenhaus zu Aurich entschlief heute  
morgen nach Gottes unerforschlichem Ratschluß meine  
innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter  
Schwester, Schwägerin und Tante  
**Helene Behrends**  
geb. Bruns  
im 39. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Ede Behrends nebst Kindern**  
und Angehörigen  
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
8. ds. Mts. um 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Schloßfeld, Lüdingworth, den 3. Oktober 1936.  
**Statt besonderer Mitteilung!**  
Heute vormittag verschied in Lüdingworth sanft  
und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-  
und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
die Witwe des verstorbenen Landwirts Dirk Peters  
**Elise Peters, geb. Ippen**  
in ihrem 81. Lebensjahre.  
Die trauernden Angehörigen  
Trauerfeier am Dienstag, dem 6. Oktober, nach-  
mittags 2.30 Uhr in der Kleemann'schen Gastwirtschaft  
in Nesse und um 3 Uhr die Beerdigung auf dem Fried-  
hof daselbst.

Leer, den 3. Oktober 1936.  
Aus seiner Arbeit in See wurde am  
2. Oktober 1936  
Herr  
**Focke Hartmann**  
aus Ostgroßefehn  
Kapitän des Motorloggers  
„Martha“  
durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte  
gerissen.  
Wir alle verlieren in dem Verstorbenen  
einen lieben und treuen Mitarbeiter an unserem  
Werke, einen unserer besten Schiffsführer.  
Schmerzlich betrauern wir den allzu frühen  
Heimgang dieses hervorragenden Seemannes.  
Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren  
gehalten.  
Führer und Gefolgschaft  
der  
**Leerer Heringsfischerei Act.-Ges.**

**Kriegerkameradschaft**  
**Mitte-Großefehn und**  
**Umgegend**  
Wir erfüllen hiermit die  
traurige Pflicht, das Ab-  
leben unseres lieben  
Kameraden  
**Focke Hartmann**  
zur Kenntnis zu bringen.  
Ehre seinem Andenken!  
Der Kameradschaftsführer.  
Antreten zur Beerdigung  
am Mittwoch, 7. Oktober,  
13.30 Uhr beim Vereins-  
lokal (Cassens).

**Familien-Druckachen**  
fertig schnell und lauber an  
**OTZ-DRUCKEREI**  
Dornumerfel,  
den 3. Oktober 1936.  
Für die vielen Beweise  
herzlichster Teilnahme beim  
inscheiden unseres lieben  
Entschlafenen sagen wir auf  
diesem Wege allen unsern  
**herzlichsten Dank.**  
**Frau Ww. Gretchen Pauls**  
nebst Angehörigen.

**Krämpfe**  
**Fallsucht**  
Arztverordnet „Epilepsan“. Kranke  
bestätigen nach 10 Jahre nach der Kur  
keine Anfälle mehr gehabt zu haben!  
Fragen Sie Ihren Arzt! Nur in Apothe-  
ken erhältlich. — Auklärende Druck-  
schrift durch Dr. Carl Schaefer, Pub-  
pharm. Präp. Leipzig 821/160

# Stapellauf des Schlachtschiffes „Scharnhorst“

(Von unserm nach Wilhelmshaven entsandten Schriftleiter)

03. Wilhelmshaven, 3. Oktober.

Schon bei der Einfahrt in die reich mit Flaggen geschmückte alte Kriegshafenstadt an der Jade am Freitagabend wird es den Auswärtigen klar, daß der 3. Oktober 1936 mit dem Stapellauf des ersten deutschen Schlachtschiffes nach dem Kriege ein besonderes Ereignis bringen wird. Der erste größere Stapellauf nach der Erlangung der Wehrhoheit — dieser geschichtlichen Tat unseres Führers Adolf Hitler — hat zusammen mit dem Gaudtag der Technik viele Volksgenossen von außerhalb nach Wilhelmshaven gebracht.

Die Stadestädte liegen schon im tiefen Dunkel, da sammeln sich kurz vor 10 Uhr abends viele Tausende Menschen vor dem Marinestationsgebäude in der Adalbertstraße. Das große weiße Gebäude ist — ebenso wie die Marinegedächtniskirche im Hintergrund, von hellem Flutlicht überglänzt. Dazwischen zeichnen sich als mächtige Silhouetten unter dem Blätterdach die Denkmäler des Admirals Prinz Adalbert und des Admirals Coligny vor dem hellen Hintergrund ab.

Eine Marineabordnung mit dem Musikkorps und Fackelträgern naht. Da erscheinen auf dem Balkon des Stationskommandos der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schulze, Generalleutnant der Flieger Zander mit den anwesenden Admiralen, den Vertretern der Bewegung, der Behörden und Städte. Kapitänleutnant Spörel meldet den

## Großen Zapfenstreich zur Stelle.

Dann klingen die altvertrauten Weisen friderizianischer Märsche durch die Straßen, denen dann der eigentliche Zapfenstreich mit den beiden deutschen Hymnen folgt. Wieder wird dem Reichskriegsminister der Zapfenstreich als beendet gemeldet und dann rückt die Truppe mit klingendem Spiel in ihre Kaserne ab. Ein erst soldatischer Auftakt zum 3. Oktober.

Die vielen tausend Volksgenossen, die am nächsten Morgen in Wilhelmshaven mit Zügen, Autobussen oder Rädern eintrifften, lassen sich auch durch einige Regenschichten nicht darin beirren, vor der eigentlichen Stapellauffeierlichkeit einen ausgedehnten Rundgang durch die Stadestädte zu machen und dabei nach Möglichkeit den verschiedenen Erinnerungstätten einen Besuch abzustatten. Viele Dörfchen treffen wir unter denen, die etwa

## in der Gedächtniskirche

oder in dem sehr reichhaltigen Marine- und Kolonialmuseum Einschau halten und die vielen Erinnerungen an die alte Marine kennenlernen.

Schon früh setzt der Marsch zur Marinewerft ein. Mit besonderer Freude hört man, daß der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auch den „Kraft durch Freude“-Fahrern, die nach Wilhelmshaven gekommen sind, besondere Plätze auf der Werft zur Verfügung gestellt hat, damit sie einmal die Taufe und den Ablauf eines deutschen Kriegsschiffes miterleben können. Einen besonderen Ehrenplatz mit Sitzplätzen haben die Schwerkrankenbeschädigten und die Werftinvaliden erhalten. Bald schon sind alle vorgesehenen Plätze gefüllt. Unter den vielen Ehrengästen des Stapellaufes sieht man u. a. den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Fritsch, den Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber, Generalleutnant Zander in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, den Flottenchef Admiral Förster, den Kommandierenden Admiral der Ostsee Admiral Albrecht, Ministerpräsident Zoel, S.M.-Gruppenführer Böhmker, Vizeadmiral Bastian, die Konteradmirale Gule, Denck, Stobwasser, von Fischel, Lindau und Wolf, ebenso Brigadeführer Uebe, S.M.-Oberführer Bürs, Generalmajor von Schauroth, Regierungspräsident Rejardt-Murich, Regierender Bürgermeister Heider, Oberstarbeitsführer

zur Loye, Gebietsführer Lühr-Hogrefe, Landesgruppenleiter von Gossel von der Landesgruppe Brasilien der M.D. und viele andere.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hatte außerdem eine Anzahl von ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht eingeladen, die sich in Krieg und Frieden besonders ausgezeichnet hatten. Da sah man neben dem Stabschef Admiral Scheers, dem Vizeadmiral und Preussischen Staatsrat von Trotha, den tapferen Führer des ruhmreichen Mittelmeergeschwaders im Weltkrieg, Admiral a. D. Souchon, den Generalmajor a. D. von Lettow-Vorbeck und den Vizeadmiral a. D. Köning mit den Überlebenden des tapferen Kreuzergeschwaders Graf Spee.

Halb zwölf Uhr hat es eben geschlagen, da brausten vom Bahnhof her durch die dicht umsäumten Straßen Wilhelmshavens jubelnde Heilrufe:

## „Der Führer ist angekommen!“

Was vielen schon eine stille Hoffnung gewesen, das war nun Wirklichkeit geworden. Der Führer und Reichkanzler gab dem Taufakt durch seine Anwesenheit eine besondere Weihe. Begrüßt vom Reichskriegsminister, vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, verließ Adolf Hitler den Zug, begleitet von seinem Adjutanten Obergruppenführer Brückner, vom Reichspressesekretär Dr. Dietrich, vom Reichsführer SS. Heinrich Himmler und seinem Marineadjutanten Korvettenkapitän von Puttkamer. Nachdem ihm der Festungskommandant, Kapitän zur See Schrader, die Meldung erstattet hatte und nachdem sich auch die drei Kommandanten der drei für längere Zeit ins Ausland gehenden Schulschiffe gemeldet hatten — unter ihnen der Kommandant des Patenkreuzers „Emden“ — setzten sich die Wagen nach der Marinewerft in Bewegung, immer wieder von neuen begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung empfangen. Am Werfttor I erstattete Oberwerftdirektor Konteradmiral von Nordeck die Meldung, und nun brach unter allen Zuschauern ein wahrer Jubelsturm aus, als der Führer sich zur Taufkanzel begab und dabei die Front der Ehrenkompanie und der Ehrenformationen abschritt. Länger verweilte der Führer dann noch bei den Überlebenden des Kreuzergeschwaders und bei den Kriegsschädigten. Er begrüßte dann die Ehrengäste des Stapellaufes und begab sich um 12 Uhr zusammen mit dem Reichskriegsminister, der Taufpatin Frau Schulz — der Witwe des bei Falkland mit der gesamten Besatzung gebliebenen Kommandanten des großen Kreuzers „Scharnhorst“ — und dem Schiffbaudirektor Vottmann auf die obere Taufkanzel. Neue Huldigungen brausten ihm von allen Seiten entgegen, als er nun — für alle gut sichtbar — hier oben vor dem Bug des neuen Schiffes stand.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ergriff das Wort zur Taufrede, in der er u. a. ausführte:

In der Reihe der Stapellaufe von Schiffen der deutschen Kriegsmarine kommt der heutigen Taufe des Schlachtschiffes „D“ eine besondere Bedeutung zu. Gewiß hat die im letzten Jahr vollzogene Indienststellung von U-Booten und anderen Gattungen kleiner Kriegsschiffe der Welt gezeigt, daß auch für unsere Seerüstung die Ketten von Versailles zerrissen sind. Mehr aber als diese Vorläufer ist das mächtige Schiff, das wir heute seinem Element übergeben, das stolze Symbol praktischer Gleichberechtigung und völliger Wehrhoheit bei der Kriegsmarine.

Es ist das erste deutsche Schlachtschiff, das seit Weltkriegs-ende gebaut wurde. Es ist ein Sinnbild wiedererweckter deutscher Seegeltung, gleichzeitig aber auch ein sichtbares Zeugnis unserer Friedensliebe und unseres Verständigungswillens. Denn das Schlachtschiff „D“ ist ein Frucht des deutsch-englischen

Flottenabkommens vom Juni 1935, jenes Vertragswerkes des Führers, das unserer Kriegsmarine die Wehrhoheit gab und sie dabei auf eine Verhältnisgröße zur britischen Flotte festlegte, die den Lebensnotwendigkeiten beider Völker gerecht wird. Deshalb gilt unser erster Dank am heutigen Tage dem Mann, dem die neue Wehrmacht und mit ihr und in ihr die neue Kriegsmarine ihr Dasein verdanken. Er gilt unserem Führer und Obersten Befehlshaber. Auch dieses Schiff ist ein Werk Adolf Hitlers!

Es ist aber auch, wie alle Leistungen im neuen Reich, zugleich ein Werk des deutschen Volkes. Unzählige Köpfe und Hände mußten zusammenwirken, um dieses Schiff entstehen zu lassen. In diesem Wunderwerk technischer Präzision verkörpert sich die Arbeitskraft der Nation. Darum danke ich allen, die an der Planung des Schiffes und an seinem Bau Anteil hatten, den Konstrukteuren, den Offizieren, Beamten und Angestellten und allen Arbeitern, die dabei mitwirkten. Wir Soldaten sehen darüber hinaus in diesem Schiff ein Geschenk der deutschen Nation, ein Zeichen ihrer Opferbereitschaft und ihres Gleiches, ein Bekenntnis zum Wehrwillen und einen Beweis für die unauf lösbare Verbundenheit von Volk und Wehrmacht.

Dieses Schiff kann deshalb keinen würdigeren Namen führen als den des Mannes, der vor 130 Jahren, als Preußen gekämpft zu Boden lag, in der Verschmelzung von Volk und Wehrmacht das Geheimnis des Sieges und das Unterpfand der Freiheit lag; jenes Soldaten, der in der tiefsten Not des Vaterlandes den Mut nicht sinken ließ, der unerlöschlich und unermüdet an der Wiedergeburt der Armee arbeitete, jenes großen Wehrkämpfers, der Preußen die allgemeine Wehrpflicht gab und damit das Geschick dem Deutschland seine Einigung und seine Größe verdankte. Dieses Schiff soll den Namen des hannoverschen Bauernsohnes tragen, der zum ersten Reichskriegsminister Preußens und zu einem Wegbereiter völkischer Erneuerung wurde. Das Schlachtschiff „D“ soll

## „Scharnhorst“

heißen.

Der Name „Scharnhorst“ hat in der deutschen Kriegsmarine einen guten Klang. Wie ein Heldenlied aus alter Zeit mutet uns heute der Bericht vom Kampf, Sieg und Untergang des Kreuzergeschwaders des Grafen Spee an, dessen Flaggschiff den Namen „Scharnhorst“ trug. Wir denken an Coronel und an die Falklandsinseln und wir danken den Männern, die fern der Heimat, ganz auf sich gestellt, uns ein Beispiel aller soldatischer Tugenden gaben, wie es leuchtender die Kriegsgeschichte nicht kennt. Wir neigen uns in dieser Stunde vor dem Geschwaderchef, den Kommandanten und den Besatzungen des deutschen Kreuzergeschwaders. „Dem Führer folgen“, hieß das Signal, das Graf Spee vor Falkland dem Schwester-schiff „Gneisenau“ gab. Es soll auch für uns gelten. Wir wollen geloben, jenen Männern nachzueifern, die vor 22 Jahren ihrem Führer in den Tod folgten, die bis zum letzten Atemzug ihrer Pflicht lebten und im Sterben noch ihre Flagge ehrten. „Dem Führer folgen“ — dieses Signal des früheren großen Kreuzers sei auch die Losung für das neue Schlachtschiff „Scharnhorst“.

So gleite denn in dein Element, stolzes Schiff, und zeige dich allzeit würdig des Namens, den du trägst. Möge dir stets glückhafte Fahrt beschieden sein als Wächter unserer Meere und unseres Friedens, als Bürge deutscher Kraft und deutschen Lebenswillens. Wenn aber die Stunde kommen sollte, die wir nicht herbeiwünschen, für die wir aber gewappnet sein wollen, dann möge dich, deinen Führer und deine Besatzung der Geist des großen Soldaten Scharnhorst und des früheren großen Kreuzers gleichen Namens befeelen!

Als der Reichskriegsminister seine Rede beendet hatte, trat die Taufpatin an den Bug des Schiffes und vollzog den Taufakt mit den Worten:

„Auf Befehl des Führers und Reichkanzlers taufe ich Dich

## „Scharnhorst“

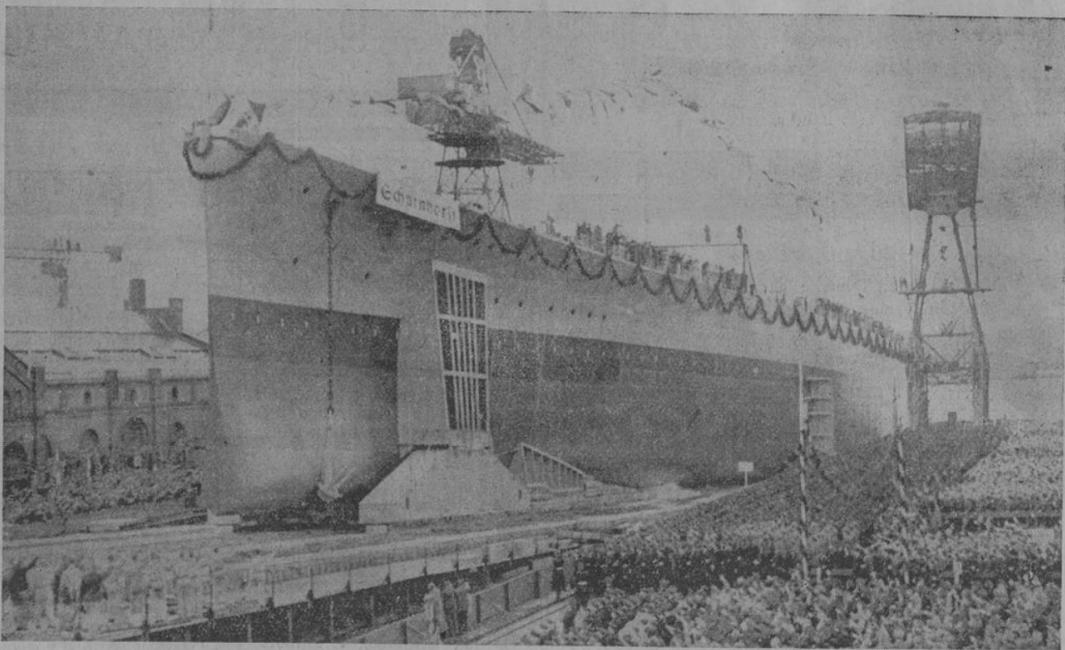
Im gleichen Augenblick erschienen an beiden Seiten des Bootschiffes mächtige Schilder, die den Namen des neuen Schlachtschiffes verkündeten. Während der Schiffbaudirektor das Siegelheil auf Schlachtschiff „Scharnhorst“ ausbrachte und die Menge begeistert in die Hymnen des deutschen Volkes einstimme, setzte sich der mächtige Schiffsleib in Bewegung und glitt in sein Element. Schlepper holten den „Scharnhorst“ wieder an den Kai des Bauhafens.

Der Führer verließ dann — nachdem er sich noch herzlich von den Konstrukteuren und Werkleuten des neuen Schlachtschiffes verabschiedet hatte — die Ehrentribüne. Reich zusammengestellte Sprechchöre der deutschen Jugend zeigten schon die Ungeduld unserer Jungen und Mädchen, noch einmal den Schöpfer des neuen Deutschland zu sehen. Sie alle aber kamen dann zu ihrem Recht, als der Führer mit freudlichem Grüßen wieder das Menschenpalat durchschritt, um sich dann an Bord des „Grille“ zu begeben und bald darauf — wieder in den Straßen mit Jubel empfangen — Wilhelmshaven zu verlassen.

In allen aber, die dem Stapellauf beigewohnt konnten, blieb die stolze Freude, daß das nationalsozialistische Reich am Vortag des großen Erntedankfestes das Gedenken des schlichten Bauernsohnes Gerhard Scharnhorst, der vom Pächtersohn aufstieg zum Wehrreformer Preußens und zum großen Wegbahner der Befreiung, so sinnvoll geehrt hat. Eitel Kaper.

## Stapellauf bei den Howaldtswerken in Hamburg

Für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft lief am Sonnabend mittag bei den Howaldtswerken in Hamburg das Motorschiff „Montevideo“ vom Stapel. Das Schiff ist das dritte in einer Reihe von Frachtmotorschiffen, die die Reederei für ihren Dienst erbauen läßt. Bisher liefen das Motorschiff „Porto Allegre“ bei der Flensburger Schiffbauwerk und das Motorschiff „Belgrano“ bei den Howaldtswerken in Hamburg vom Stapel. Die Schiffe besitzen eine Ladekapazität von 9000 Tonnen. Das Motorschiff „Belgrano“ soll bereits im Oktober seine erste Ausreise nach Südamerika antreten.



Schlachtschiff „Scharnhorst“ gleitet unter dem Jubel der Zehntausende in sein Element  
Phot. Böttchers-Wilhelmshaven. „DTZ“-A.

Führung des Chefs des Protokolls, des Gesandten v. Bülow, gekommen sind. Unter den Ehrengästen befindet sich auch der italienische Propagandaminister Alfieri.

### Die Wehrmachtvorführungen

Eine Knallbombe kündigt den Beginn des Staatsaktes an, der mit den Vorführungen der Wehrmacht seinen Anfang nimmt. Fast alle Truppengattungen sind an den Vorführungen beteiligt. Zunächst überfliegen noch einmal die Flugzeuggeschwader das Feld und führen ihre kühnsten Flüge vor. Die Größe des Geländes ermöglicht einen starken Einsatz von Truppen und motorisierten Fahrzeugen. Vor der Tribüne fahren die zweite und die dritte Batterie des Artillerieregiments 73 sowie die erste und die dritte Kompanie der Panzerabwehr-Abteilung 37 und des Panzerregiments 1 auf. Die roten Truppen beziehen dann ihre Verteidigungsstellungen in dem im Tale gelegenen „Mederer-Dorf“. Eine Flugzeugstaffel und einige Flugzeugketten auf der einen Seite, Sturzbomber auf der anderen Seite leiten das Geschehen ein. Insgesamt sind zweitausend motorisierte Fahrzeuge an den Übungen, die unter dem Kommando des Generalmajors Vittinghoff stehen, beteiligt.

Die blauen Truppen brechen schließlich in die feindliche Stellung ein, so daß die rote Artillerie sich zurückziehen muß.

Damit hat die Übung ihren Abschluß gefunden, aber die Flugzeuge ziehen zur Freude der Menschenmassen in der Luft noch Nebelkreise, um den Zuschauern auch noch dieses interessante Manöver zu zeigen.

### Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels

Nach dem Abschluß der militärischen Übungen begab sich der Führer in Begleitung der Reichsminister und Reichsleiter zu der Rednertribüne am Fuß des Büdeberges. Wieder setzte ein Begeisterungssturm ein. Die Kundgebungen der Menschenmenge hatten zur Folge, daß sich der programmatische Verlauf des Festes um mehr als eine halbe Stunde hinauszögerte. Von der Rednertribüne nahm zunächst

#### Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu folgender Ansprache:

Mein Führer! Zum vierten Male, seitdem Sie das Reich führen, ist das deutsche Bauerntum vor Ihnen am Büdeberg und im ganzen Lande aufmarschiert, um vor Ihnen und mit Ihnen das Erntedankfest des deutschen Volkes feierlich zu begehen. Diese vier Jahre sind für die deutsche Bauernschaft, aber auch für das ganze deutsche Volk eine große Lehre gewesen.

Die Bauern und wir alle haben in diesen vier Jahren gelernt, daß die Freiheit und Sicherheit der Nation nicht nur durch Kanonen und Maschinengewehre, sondern auch durch das tägliche Brot gewährleistet werden muß.

Deshalb haben die deutschen Bauern in diesen vier Jahren eine große politische Aufgabe darin gesehen, die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes mit allen Mitteln sicherzustellen und Deutschland damit, soweit das überhaupt in Bereich des Möglichen lag, von allen anderen ausländischen Einflüssen auf diesem Gebiete freizumachen. Das hat in diesen vier Jahren ungeheuer viel Mühe und Sorge gekostet, aber die deutschen Bauern können im Jahre 1936 vor dem Führer mit Stolz und Freude feststellen, daß es ihnen gelungen ist, das deutsche Volk satt zu machen, und daß wir auch für die nähere und weitere Zukunft die Sicherheit haben, daß das deutsche Volk sein tägliches Brot best. Dieses Ergebnis ist aber nicht nur ein Erfolg der Landwirtschaft, sondern vor allem und in erster Linie ein Erfolg der Politik oder, besser gesagt, ein Erfolg der Führung des Reiches (lebhafte Beifall).

Sie, mein Führer, haben dem deutschen Bauern und darüber hinaus dem ganzen Volk die Grundlage unseres nationalen und wirtschaftlichen Lebens wieder zurückgegeben. Wir fühlen uns heute wieder sicher an den Maschinen und auf der Scholle, weil über uns das Schwert ist, das Sie, mein Führer, für die Nation geschmiedet und geschliffen haben, ein Schwert, das nicht zum Kriege, sondern zur Bewahrung des Friedens dient. Darum ist dieser Erntedanktag für das ganze Volk und vor allem für das deutsche Bauerntum ein Festtag. Während die ganze Welt von Krisen sozialer und politischer Natur erfüllt ist, ist Deutschland unter Ihrer Führung, mein Führer, ein Hort der Ordnung und der Disziplin geworden. Die Arbeiter pflegen Ihnen das am 1. Mai zu danken, die Bauern treten vor Ihr Angeficht beim Erntedankfest. Und so gibt es auch für uns an diesem Tage keinen anderen Luftakt bei diesem großen Bauernfest, als daß wir uns vereinen in dem Rufe: Unser Führer, Sieg Heil!

### Der Bericht des Reichsnährstandes

Staatsrat Meinberg, der Vertreter des Reichsbauernführers, erstattete nach der Ansprache Dr. Goebbels den Reichsnährstandsbericht des Reichsnährstandes. Er führte u. a. aus:

Ein Jahr voll Aufregung und Arbeit mit all ihren kleinen aber auch großen Sorgen liegt wiederum hinter uns. Aber es war für unser Bauerntum auch ein Jahr des Glückes und der Freude, wenn wir es heute rückwärtend überblicken. Während in Sonjettland das Bauerntum enteignet und die Masse des wurzellosen Proletariats um Millionen heimatlos gemachter Bauern vermehrt wurde, während dort eine Clique erdarmungsloser Machthaber die Hungerpeitsche über das geknüete Volk schwingt, während in anderen Ländern der Segen der Arbeit weder dem Bauern noch dem Verbraucher zuteil

## Der Führer in der Kaiserpfalz zu Goslar

Goslar, 4. Oktober.

Der Stg des Reichsnährstandes, das 1000jährige Goslar, hat am Abend des Erntedankfestes ein wundervolles Bild. Alle Straßen und Plätze, vor allem aber der Weg, den der Führer durch die Stadt zur Kaiserpfalz nehmen mußte, waren mit Girlanden und Fahnen förmlich verhängen. Auf dem Bahnhofspfad und auf dem Wege in die Innenstadt loderten von rotbeschlagenen und mit Goldgirlanden verzierten Säulen mächtige Feuer. Wie eine Perlenkette zogen sich weiße und bunte Lämpchen an den Häuserfronten entlang.

Als kurz nach 18 Uhr der Führer eintraf, war in allen Straßen an ein Durchkommen nicht mehr zu denken, und nur mit Aufbietung aller Kräfte konnten die Abspermannschaften die Menge zurückhalten. Musikzüge der SA und Hitlerjugend spielten die alten Kampflieder der Bewegung.

Die Sprache ist zu arm, um den Jubel wiederzugeben, der den Führer durch die winkigen und anheimelnden Straßen dieser schönen deutschen Stadt im Herzen Niedersachsens begleitete.

### Die Bauernabordnungen beim Führer

Die große Halle der Kaiserpfalz ist mit gewaltigen Wandteppichen geschmückt, die das Hohenzeichen der Bewegung und das Symbol des Reichsnährstandes tragen. Zwischen ihnen rankt sich Lannengrün hoch zur Decke hinauf. Im offenen Rechteck sind die führenden Männer des Reichsnährstandes und die Bauernabordnungen aus allen Teilen des Reiches angetreten.

Der Obmann des Reichsnährstandes, Meinberg, heißt den Führer willkommen und übermittelt ihm die Grüße des Reichsbauernführers. Er überreicht dem Führer eine von einem Münchener Künstler geschaffene Schatulle, die eine Urkunde mit dem Spruch trägt: „Handels als Deutscher stets so, daß Dich Dein Volk als Vorbild erwählen kann!“ Auf diesen Spruch werden jeweils in dem gleichen Saale die Mitglieder des Reichsbauernrates vereidigt.

wird, sondern durch Börsenmanöver und jüdische Handelspekulationen der Bauer um den Ertrag dieser Arbeit gebracht und dem Arbeiter in seiner Gesamtheit das Brot verteuert wird, konnten wir in unserem Vaterland in Ruhe und Ordnung unter dem starken Schutz unseres Führers unserer Arbeit nachgehen.

Vor einem Jahre verkündete der Reichsbauernführer Darre von dieser Stelle aus das Uebereinkommen der Arbeitsteilung zwischen der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsnährstand. Und heute können wir sagen, daß dieses Uebereinkommen sich so gut und günstig auswirkte, wie es unter zwei nationalsozialistisch geführten Organisationen selbstverständlich ist.

Und wenn Hunderttausende unserer Volksgenossen hier unten stehen, dann sind sie nicht auf irgend einen Befehl hierher gekommen, auch nicht, um eine Sensation zu erleben, sondern sie sind gekommen, unserem Führer aus treuem ehrlichen Herzen Dank zu sagen für das, was er für uns getan hat. Und wenn uns je etwas glücklich machte, dann waren es die Worte, die der Führer in seiner Proklamation zum Reichsparteitag 1936 vor der deutschen Landwirtschaft sprach. Sicherlich haben wir nicht im Jahre 1934, als die deutsche Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht antrat, erst gefragt, ob sie sich auch rentieren würde. Wir gingen von einer ganz einfachen, klaren Ueberlegung aus, die so klar und einfach ist, daß sie primitiv erscheinen möchte, nämlich von der Ueberlegung: Als Erbes hat der nationalsozialistische Staat der Landwirtschaft ihre Lebensmöglichkeit gegeben und die Scholle gesichert, daher haben auch wir die erste und größte Pflicht, soweit es überhaupt möglich ist, die Ernährung unseres Volkes, den Bestand der deutschen Nation sicherzustellen.

Der Aufruf, die Erzeugung unserer Nahrungsmittel zu vergrößern, er genügte, um von Norden bis Süden, von Osten nach Westen die gesamte deutsche Landwirtschaft in diese Linie hineinzubringen. Nur zwei Zahlen aus einem Gebiet, dessen Anbaumethoden in weitesten Kreisen Deutschlands fast unbekannt geworden waren, aus dem Gebiet und Des- und Gesspinnstlanzen: Der Desluchtanbau ist gestiegen von rund 5000 Hektar im Jahre 1933 auf rund 60 000 Hektar im Jahre 1936. Der Flachsanbau stieg von rund 4800 Hektar im Jahre 1933 auf rund 45 000 Hektar in diesem Jahre. Aber wenn die Worte unseres Führers uns auf der einen Seite stolz gemacht haben, dann haben sie auf der anderen Seite uns auch für die Zukunft eine um so stärkere Verpflichtung auferlegt, eine Verpflichtung, der wir uns nie entziehen werden und nie entziehen wollen, sondern die wir mit Freuden auf uns nehmen.

Wir stehen erst in den Anfängen unserer Arbeit. Manche Maßnahmen wird sich bei der Struktur der Landwirtschaft erst in Jahren voll auswirken können. Daher werden wir das Tempo unserer Erzeugungsschlacht noch mehr steigern; denn das Wort „Voll und Reife“ ist für uns kein Schlagwort, sondern eine bitter ernste Realität. Wir müssen, wenn wir unserer Aufgabe, die Ernährung zu sichern, nachkommen wollen, die gesamte Wirtschaftsstruktur der deutschen Landwirtschaft mit jenem gewaltigen, großen Apparat der Erzeuger, Bearbeiter und Verteiler nach dem einen Grundgesetz ausrichten, der der

Der Führer dankt dem Reichsobmann und begrüßt dann die leitenden Männer des Reichsnährstandes, bei denen die Verantwortung für die vielen Aufgaben der Ernährungswirtschaft, der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung liegt, an der Spitze Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Bode, und Stabsamtsführer Dr. Reichle. Dann stellt der Reichsobmann dem Führer die Abordnungen des Landvolks, und zwar aus jeder Landesbauernschaft vier Bauern bzw. Landarbeiter, vor, die im Hinblick auf ihre lange Seßhaftigkeit auf dem gleichen Hof, ihre besonderen Leistungen in der Erzeugungsschlacht, ihre große Kinderzahl oder auch die Dauer ihrer Parteizugehörigkeit dieser Ehre teilhaftig wurden.

Den Beschluß bildet eine besondere Abordnung der Gefolgschaftsmitglieder des Reichsnährstandes. Unter ihnen sind Bauern, deren Geschlechter seit vielen hundert Jahren auf ihren Höfen sitzen, und es sind Landarbeiter und Bauern unter ihnen, deren Familien die Anderreichsten in Deutschland sind, Fischer, Gärtner, Schäfer, Melker, Forstbeamte u. a. m. Jedem dieser Männer drückt der Führer die Hand, für jeden findet er Worte des Dankes und der Anteilnahme.

Als Adolf Hitler, nachdem ihm die Abordnungen vorgestellt sind, wieder in die Mitte der Halle tritt, umdrängen ihn die Vertreter des deutschen Bauerntums, um von ihm noch einmal in überaus anschaulichen und überzeugenden Worten die Grundsätze und die bestimmenden Prinzipien nationalsozialistischer Landwirtschaftspolitik zu hören. Aus jedem Satz und aus jedem Wort verspüren sie, welchen Anteil der Führer an ihren Sorgen, welche Freude er über ihre Erfolge hat. Erfüllt von neuem Glauben, neuem Vertrauen und neuer Stärke stimmen sie begeistert in das Sieg-Heil ein, das der Reichsobmann auf den Führer ausbringt.

wirtschaftliche Lebensgrundgesetz unserer Weltanschauung ist und den unser Führer in Nürnberg mit den Worten aussprach: „Die Wirtschaft ist für das Volk und nicht das Volk für die Wirtschaft da.“ Sicher schien es auch oft genug in manchen Teilen unseres Vaterlandes, als ob der Segen des Himmels ausbleiben wollte, Hagelschläge, Hochwasser machten immer wieder in einzelnen Landstrichen die Arbeit eines ganzen Jahres zunichte. Wir aber haben keine Zeit, zu klagen oder uns bedauern zu lassen. Ob die Ernte gut oder schlecht eingekommen ist, ob der Segen des Himmels uns verläßt bleibt oder nicht; ist das Feld geerntet, heißt es: Den Pflug in die Heimat zu senken, um neu zu bestellen, um die neue Saat in die Heimateerde zu senken, um für das kommende Jahr die Ernte vorzubereiten. Und während wir heute hier auf diesem historischen Berg unser Erntedankfest begehen, ist der größte Teil des Bodens für das nächste Jahr schon wieder fertig und ein Teil der Winterarbeit der Erde anvertraut.

Mein Führer, uns Bauern eint nicht so sehr die gleiche Art der Berufsarbeit, uns eint nicht so sehr die Zugehörigkeit zur selben Organisation, sondern, was uns eint, und Sie finden es, ob Sie hinkommen in die einfache Stube des Bergbauern in den höchsten Bergen, ob Sie hinkommen in das einsame Haus des Moorbauern in dem tiefsten Moor, ob Sie nach Osten oder Westen kommen, vom Reichsbauernführer bis zum letzten Landarbeiter, uns eint viel stärker als alle äußere Bindung ein Gedanke und eine Tatsache, das ist die ungeheure große Liebe zu Ihnen, unserem Führer Adolf Hitler.

Neuer Jubel brach los, als der Führer auf die Rednertribüne trat. Minutenlang hallten braulende Heil-Rufe über das Feld. Dann endlich konnte der Führer das Wort zu seiner Rede nehmen.

### Der Ausklang des Festes

Mit dem machtvollen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand der Staatsakt sein Ende. Der Führer bestieg den Kraftwagen und fuhr zum Bahnhof nach Lüneburg zurück, von wo die Weiterfahrt nach Goslar erfolgte. Auf dem Büdeberg selbst und auf den Anmarschstraßen standen heute nicht weniger als rund eine Million Menschen, die den Führer begrüßten. In musikalischer Disziplin erfolgte die Heimkehr der Massen in die umliegenden Ortschaften, in die Quartiere und zu den Bahnhofen.

In allen Ortschaften fanden am Abend noch Volksfeste statt.

### Die Fahrt durch das Niedersachsenland

Als der Führer wieder am Bahnhof Lüneburg eintraf, strömten die Massen, die die Anmarschstraßen umlängelt hatten, querfeldein auf dem Bahnhof zu, um den Führer noch einmal zu sehen und ihm noch einmal zuzujubeln. Nur mit Mühe konnte die SA- und SS-Absperrung die begeisterte Menge zurückhalten, die in Sprechhöfen den Führer zu sehen verlangte.

Unter braulenden Heilrufen verließ der Zug, der den Führer zur alten Kaiserstadt Goslar brachte, die kleine Station. Noch einmal grüßten die deutschen Bauern und vor allem die niedersächsischen Jugend den Führer.

Die Fahrt gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug.

Durch das Herz des Niedersachsenlandes ging es durch die waldreiche, hügelige Landschaft zunächst nach Hameln und Hildesheim.

In jedem Ort, und mochte es der kleinste Flecken, das kleinste Dorf sein, umlängelten die Menschen die Bahnstrecke, standen sie in dichtem Spalter an den Bahnstrahlen und übergingen. Vor allem aber auf den Bahnhofen drängte sich die Menge Kopf an Kopf und harrete geduldig aus, um einmal den Führer zu sehen.

Während aus den Ortschaften die Fahnen des Reiches herübergrüßten, waren die Bahnhöfe, an denen der Zug vorüberkam, mit den Symbolen des Erntedankfestes, den Feldblumen, Kränzen und Lehren reich geschmückt.

Auf den größeren Stationen, auf denen der Zug hielt, hatten sich Hunderte und Tausende angesammelt, die in Sprechhöfen immer wieder den Führer zu sehen verlangten.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter: Hans Paeh, Emden. Hauptverleger: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Citel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger; sämtlich in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch. / Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwan, Emden. — D. V. L. X. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben V/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlagetabelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Sp., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 8 Sp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Sp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Sp.

## Vorbereitungen für den Angriff auf Madrid

otz. Sevilla, 5. Oktober.

Im Kampfabschnitt Toledo finden zur Zeit eifrige Vorbereitungen zur Offensive auf Madrid statt. Die vordersten Linien sind nach der Einnahme Toledos bereits ein erhebliches Stück nach Norden vorgerückt. Dabei stießen die Nationalisten nirgends auf organisierten Widerstand. Der Rundfunksender von Rabat teilt mit, daß gelegentlich des letzten Bombenangriffs auf Madrid durch Flugzeuge der nationalen Streitkräfte eine Bombenfabrik vollkommen zerstört wurde. Etwa 100 Personen sind dabei getötet worden. Der gleiche Sender teilt mit, daß in Toledo die Roten vor der Räumung der Stadt rund 600 Geiseln erschossen haben. 28 Millionen Peteten seien aus den Banken und Sparfassen der Stadt gestohlen worden. In Bilbao ist eine Gruppe von Frauen, die auf offener Straße für die Uebergabe der Stadt beteten, von Anarchisten überfallen worden. Basische Nationalisten waren den Frauen zu Hilfe geeilt und es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht, in dessen Verlauf zahlreiche Frauen getötet wurden.

Nach einer Mitteilung des Senders aus Madrid bestätigte sich angeblich die Nachricht vom Verschwinden des Präsidenten Agnans aus Madrid. Die marxistische Gewerkschaft CNT versuche die Macht an sich zu reißen. — Aus Madrid wird bekannt, daß eine Einschränkung des Wasserdrucks angeordnet worden sei. Von 22 bis 8 Uhr früh werde die Hauptwasserleitung gesperrt. Die Straßenreinigung mit Wasser sei verboten worden, ebenso

das Gießen von Grünanlagen. Weiter werde die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß es notwendig sei, das Wasser zu filtrieren, da die Gefahr einer Verunreinigung bestehe.

### Auch Kalinin muß gehen?

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll auch der Vorsitzende des Volkswirtschaftsausschusses, Kalinin, auf der politischen Lechtungssitzung des Militärchefs Woroschilow stehen. Für diese Annahme spräche die Tatsache, daß Kalinin, wie man hier feststellt, in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit niemals in Erscheinung getreten sei und daß unter sämtlichen Beschlüssen des Volkswirtschaftsausschusses regelmäßig der Name des stellvertretenden Vorsitzenden stehe.

Eine andere Meldung weiß von dem wachsenden Antifemismus vor allem in der Armee zu berichten. Während der letzten Manöver in der Umgebung von Moskau sei es zu offenen Kundgebungen für Woroschilow und gegen „Süden und Grusinien“ gekommen, von denen man genug habe.

### Neue Abwertung in Prag!

Die Parteiführer und Regierungsmitglieder haben beschlossen, daß die Abwertung der tschechoslowakischen Krone etwa 16 v. H. betragen wird. Dadurch wird, die erste Abwertung der Krone vom 1. 2. 1934 einbezogen, eine Gesamtabwertung der Krone gegenüber dem im Jahre 1929 festgesetzten Stand um 30 v. H. eintreten.

Das Abwertungsgezet dürfte am 10. Oktober im Gesetzblatt veröffentlicht werden. Die Regierung hat sich gegenüber den Parteiführern verpflichtet, zu Beginn des Jahres 1937 die Lage hinsichtlich der Preisentwicklung zu prüfen und notfalls die Gehälter der Staatsbeamten entsprechend zu erhöhen.

# LICHTSPIELE

Der schönste Film! Die neue, große Ufa-Operette!



Mit:  
**Marika Röck**  
**Carola Höhn**  
**Ida Wüsi**  
**Johann Heesters**  
**Fritz Kampers**  
**Berthold Ebbecke**

Heute in allen Großstädten der große Erfolg

Mit »Millöckers« unvergänglichen, berauschenden Melodien:  
 »Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküßt...«  
 »Nur das eine bitt' ich dich — liebe mich, liebe mich!«  
 »Ich knüpfte manche zarte Bande, studierte die Pariserin...«  
 »Ich setz' den Fall, ich wär' durchaus nicht hochgeboren...«  
 — — — alle die wundervollen, unvergänglichen Lieder klingen wieder auf, umschmeicheln und beglücken schöner, strahlender und leuchtender denn je!  
**Ab heute Montag** täglich 6.15 und 8.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr! Auch für Jugendliche!  
**Ein Triumph der Schönheit, ein Rausch der Musik, ein Erlebnis der Freude** — das alles ist »Der Bettelstudent«. Unsere neue, große Ufa-Operette!

**Wunsch über**  
 fällt me Oflut...  
 und morgens ist das Zimmer mit dem zurüttlern — und im Nu ist es wieder behaglich warm. Sein Verbrauch ist dabei so verblüffend gering, daß er Ihnen wirklich sparen hilft. Sie sollten sich diesen Ofen bei Ihrem nächsten Gang in die Stadt gleich einmal bei uns anschauen. — Selbstverständlich unverbindlich für Sie. —

**Jentsch & Zwickert**  
 Emden

NS. Kulturgemeinde / Ortsverband Emden  
**Sonntag, 11. Oktober, 20.15 Uhr**  
 in der Aula des Gymnasiums:  
**Wendling-Quartett**  
**Beethoven-Abend**  
 Num. Plätze RM. 2.—, 1.50, 1.—; unnum. und Schüler-Karten RM. 0.50 nur in der Buchhandlung Schwalbe (E. Mallmann), Alter Markt, Fernsprecher 2265.

**Berufliche Lehrgänge**  
 nur in der  
**Arbeitsschule der DAF.**

Die Anmeldung, insbesondere zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung, zu Kurz- u. Maschinenschrift-Kursen muß sofort erfolgen im **Parteihaus, Emden, Zimmer 10, Fernsprecher 3387/88.** Lehrpläne sind kostenlos erhältlich.

**Ostfriesische Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt**  
 auf Gegenseitigkeit in Norden / Begr. 1828  
 Versicherung gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Explosion.  
**Vermittlung von Versicherungen aller Art.**  
 Auskunft durch die Direktion Norden, Hindenburgstr. 35, und durch die Agenturen.

**Arterienverkalkung**  
 hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen-, Darmstörung, Nierens-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:  
**Knoblauch-Beeren**  
 „Immer Jünger“  
**Geschmack- und Geruchlos**  
 Monatspackung Mk. 1.— Zu haben:  
**Central-Drogerie Alfred Müller**  
 EMDEN, Zw. beiden Sielen 8

**Sauwohl** fühlen sich Ihre Schweine bei regelmässiger Fütterung mit Kellers gewz. **Futterkalk** (Nschg.) 1/2 kg 36 Pfg. Alleinverkauf: **Alfred Müller, Emden** Zwischen beiden Sielen 8

**Kuhbeden** liefert preiswert und prompt  
**M. Nielsen,**  
 Segelmachermesster  
**Emden, Belzerstraße 59**  
 Telefon 2823

**Auf unseren Strumpflischen**  
**Strümpfe für kältere Tage**

- die modischen Farben
- die bekannten Marken
- die billigen Preise...

Damenstrümpfe, Kunstseide plattiert, Ferse, Sohle und Spitze mehrfach verstärkt.....0.98  
 Damenstrümpfe, Kunstseide plattiert, mit guter Florsohle, maschenfest, elastisch und haltbar.....1.45  
 Frauenstrümpfe, Flor plattiert, sehr feinfädig, extra weit, für starke Damen.....1.65  
 Damenstrümpfe, K'seide plattiert, woll. Sohle, innen geraut, ein besonders haltbarer Strumpf.....1.75  
 Kinderstrümpfe, Wolle platt., dreifach, weich, warm und haltbar, Größe 1.....0.85  
 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr  
 Kinder-Kniestrümpfe, meliert, durchgerippt, mit Elasticrand, Größe 5.....0.55  
 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr

Ludwig **Buss**  
 Emden — Neutorstraße 7/8

**Reinema**  
 Wilhelmstrasse 27-28

Für den **Arbeitsdienst und für die Militärzeit** gebrauchen Sie eine gute zuverlässige UHR!  
**UHREN mit guten Ankerwerken zu zeitgemäßen Preisen kaufen Sie im Fachgeschäft**

**Geschäftsverlegung!**  
 Am 1. Oktober verlegte ich mein **Friseurgeschäft** von der Großen Osterstr. 13 nach **Große Brückstraße 79**  
**Gerhard Rasenack**  
 Emden  
 Friseurmeister

**Frissia' Heilkräuter-Spezialmischungen**  
 Brust- und Lungentee  
 Blutreinigungstee  
 Blasen- und Nierentee  
 Gicht- und Rheumatee  
 Nerven- und Schlaftee  
 sind von vorzüglicher Wirkung  
**Beutel 25 Pfg.**  
**Drogerie Johann Bruns, Emden**

**AIPOLLO** zeigt ab heute, Montag  
**Weiß Ferdl'**  
 der urgemütliche bayrische Komiker, vom Münchener „Platzl“ in einem überaus lustigen Film:  
**Befehl ist Befehl**  
 Im Beiprogramm: „**Bezwungene Fluten**“ (Neu-Westee!)  
 — Jugendliche haben Zutritt! —

**Möbeltransport**  
**Joh. Fr. Dirks**  
 EMDEN TELEF. 2020

**Möbeltransport**  
 Lagerung und Rollfuhr  
 Büro und Lager:  
**Westerbutvenne 16.**  
 Nach Büroschluß: Wohnung  
 Karl von Müller-Straße 17.

**CAPITOL!**  
 ein neuartiger - ein grosser kriminal - film  
**Das Lied blagt an**  
 Ueberall ein Riefenerfolg  
 Ein Film den man sehen muß. Eine doppelte Sensation bedeutet dieser Film:  
 Ist schon der Tenor Graveures ein Ereignis, so bietet die Kriminalhandlung eine Spannung sondergleichen.  
 Darsteller:  
**Louis Graveure**  
**Walter Janssen**  
**Hanna Waag**  
**Gina Falkenberg**  
**Friz Odemar**

**Aurich**  
 Mittwoch, den 7. Oktober, 20.30 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im „Deutschen Hause“  
**Reichskolonialbund**  
 Ortsverband Aurich.

Spart 50% Brennstoff  
**Wer Krefft**  
 kennt stets KREFFT Brennt!  
**Dauerbrand-Herd**

**An die Verfeigerung**  
 für van Langen in Broekzeterfeh  
**am Dienstag, dem 6. Oktober, nachm. 2 Uhr,**  
 wird hiermit erinnert  
 Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche Sachen fast neu sind. Zum Verkauf kommen noch  
 1 Damenfahrrad, 2 Tische, 24 volle Wedglajer, 20 Dojen (2 kg) Bohnen, 1 kompl. Hühner- und Kükenital und was mehr da sein wird.  
**Timmel, den 6. Oktober 1936.**  
**Hinrich Buh,**  
 Preußischer Auktionator.

**Gebr. Böwe / Aurich**  
**2. Entwässerungsverband**  
 Die Schanung der Wasserläufe im 5. Kreife findet statt:  
 Klammstertief am Freitag, dem 9. Okt. d. J., morgens 7 1/2 Uhr, in West-Groesehn.  
 Im 3. Kreife:  
 Bagbandertief am Sonnabend, dem 10. Okt., morgens 8 1/2 Uhr in Stradholt; nachmittags 2 Uhr in Bagband.  
 Mängel werden sofort ausverungen. Die Herren Bürgermeister werden zu den Terminen eingeladen und um ortsübliche Befanntmachung gebeten.  
**Broekzeterfeh, 1. Okt. 1936.**  
 de Freeze, Sietrichter.

**Biehbeden**  
 zu günstigen Preisen  
 vorrätig.  
**R. Schoon, Stradholt.**

**Meisterkurse**  
 der Handwerkskammer Aurich  
 Am 15. Oktober d. J. beginnen in Emsen und Wittmund Kurse zur **Vorbereitung auf den theoretischen Teil der Meisterprüfung**  
 Anmeldungen nehmen entgegen  
 in Emsen: Berufsschulvorsteher Steffens, Emsen, am Donnerstag, dem 15. Oktober, 20—21 Uhr, in der Berufsschule;  
 in Wittmund: die Kreislandwerkerschaft zu den Bürozeiten.  
 Der Kursleiter: Steffens.

**Fühle mich frischer**  
 Möchte Ihnen mitteilen, daß ich mit Selbstkraft sehr zufrieden bin. Ich habe sehr guten Appetit, guten Schlaf und fühle mich frischer und kräftiger. Möchte Selbstkraft nicht mehr entbehren. Werde es in Bekanntentreisen weiter empfehlen.  
 So schrieb uns unterm 16. 5. 36 Herr Robert Fröhlich, Wertmeister i. A. aus Grünberg-Schlehen, Ordingasse 20. — Selbstkraft ist ein aus 26 hochwirksamen Kräutern und Erbsalzen aufammengefügtes exquisites Umformungsmittel. 43.000 rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Selbstkraft! Originalpackung zu RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Selbstkraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.  
**Heidekraft**

**Westerholt!**  
**Donnerstag, 8. Oktober**  
**Rindvieh-, Schaf- u. Schweinemarkt**  
**Donnerstag, 5. Novbr.**  
**Rindvieh-, Schaf-, Schweine- und Kram-Markt**

**Dankfagung.**  
 Allen, die uns bei dem uns betroffenen Brandunglück so tatkräftig unterstützten und geholfen haben, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.  
**Familie Bohlen**  
 Neu-Westee.

**Wester- u. Linteler-marscher Deichacht**  
 Die Hebung der ersten Rate des per 1. Mai 1936/37 bewilligten Deichbetrages mit 3.— RM. pro Sektar findet statt am **Donnerstag, dem 8. Oktober,** im Büro des Unterzeichneten, **Markt 49.**  
**Everts, Rentmeister.**

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Offiziellen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 235

Mittwoch, den 7. Oktober

1936

## Leere Nord und Land

Leer, den 7. Oktober 1936.

### Gestern und heute

otz. Wir Optimisten scheinen doch wieder einmal recht behalten zu haben: Es regnet nicht zum Gallmarkt, wenigstens bis jetzt nicht, sondern die Sonne scheint und es ist fast sommerlich warm. Das gute Wetter wird gewiß noch diesen oder jenen hinter dem Ofen hervorlocken und zu einer kleinen Fahrt nach Leer verführen. Die Marktbesucher in Stadt und Land werden sich jedenfalls über das gute Wetter zum Heimatfest freuen.

Alt-Leer 1840: Ein historisch getreues Modell des Werplages bei der Waage aus dem Jahre 1840 wurde von den Gebrüdern Claus und Menne Wolff angefertigt. Das Modell, das im Schaufenster der Firma D. H. Jopis und Sohn S. m. b. H., ausgestellt ist, ist eine in allen Einzelheiten naturgetreue Wiedergabe des Werplages vor etwa 100 Jahren mit all seinen schönen Häusern und Gebäuden, die durch die reinen Formen ihres ausdrucksvollen Baustils dem Platz das geschlossene, einheitliche und harmonische Bild geben. Leider hat man später keinen Sinn mehr dafür gehabt und jeder ist beim Bau seinen eigenen Weg gegangen.

In diesem Zusammenhang sei auch einmal kurz einer anderen Leistung gedacht, von der man in Leer anerkennend

spricht. Das frühere „Victoria-Hotel“ wurde von den Firmen Braß und Rugo zu einem modernen Geschäftshaus umgestaltet, das dem Gesamtbild der Stadt eine neue Note verleiht. Nicht allein die äußere Ausstattung verdient Beachtung, sondern auch die besondere Inneneinrichtung, z. B. der Treppenaufgang, die elektrische Beleuchtung und die gesamte Gestaltung der Wohnungen machen einen „großstädtischen“ Eindruck. Ueber 30 hiesige Handwerker (insgesamt rund 100 Volksgenossen) haben bei den Bauarbeiten, die im Januar dieses Jahres begannen, Beschäftigung gefunden.

### Jugend konzertierte zugunsten des Winterhilfswerks.

otz. Es ist erfreulich festzustellen, daß unsere Jugend für Gauemusik großes Interesse zeigt. Gestern nachmittag boten 17 Schülerinnen und ein Schüler der Reiberger-Schule in der Aula des Oberlyzeums gute Musik, wo sie den Eltern, Angehörigen und zahlreichen Musikfreunden auch einmal zeigten, was sie bei ihrer Klavierlehrerin gelernt hatten. Durchweg wurden, besonders natürlich von den „Fortgeschrittenen“, einwandfreie Leistungen geboten; auf jauberen Vortrag wurde ganz besonderer Wert gelegt. Es wurden u. a. Kompositionen von B. Schumann, Lange, Wagner, Grieg und Schubert (Impromptu As-dur op. Nr. 4) sehr ordentlich zu Gehör gebracht. Alle Musikzierenden waren mit Eifer und Hingabe bei der Sache; besonders erfreulich ist es, daß der Erlös aus der Veranstaltung dem Winterhilfswerk zufließt.

## Der Gallmarkt ist „eingetrommelt“ . . .

Die historische Markt-Eröffnung. Die große Orgelprobe. Hochbetrieb auf dem Pferdemarkt.

otz. Heute morgen um acht Uhr wurde nach altem Brauch der Gallmarkt „eingetrommelt“. Ein Trommler und ein Ansrufer zogen von Rathaus aus durch alle Straßen der Bedastadt und kündigten in herkömmlicher Weise den Beginn des Gallmarktes an. Wie zu allen Zeiten, so zog auch heute eine große Menschenmenge mit den beiden „Ulrooper“ durch die Stadt, in der schon in den frühen Morgenstunden ein lebhafter Verkehr zu beobachten war. Der Hauptbetrieb setzt allerdings erfrühungsamäßig ja erst nachmittags ein und heute nachmittag wird der Marktbeginn erst so recht in Erscheinung treten. Doch auch heute vormittag herrschte auf dem Marktplatz, auf dem am Morgen noch die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, schon „Betrieb“, denn nach altem Brauch mußte der Platz ja „abgenommen“ werden. Es soll ja auch zünftige Marktfeiern geben, die den Gallmarkt bereits mit dem „Nichtsest“ der Zelte einleiten. Gestern abend herrschte in vielen Gaststätten auch schon Hochbetrieb, denn es waren bereits viele auswärtige Gäste eingetroffen.

Zur Einleitung des Gallmarktes gehört aber auch stets die große „Orgelprobe“. — Na wohl, Orgelprobe — hier ist allerdings nicht eine feierliche musikalische Angelegenheit mit diesem Wort gemeint, sondern die Probe der Drehorgeln beim Rathaus. Du lieber Himmel, was war das wieder einmal für ein Gedudel. Die Behörde ließ Mäde walten und so erfüllen denn die Orgeln die Straßen der Stadt jetzt mit ihren mehr oder minder harmonischen Klängen. Einige der Drehkästen scheinen stark am Meinnot zu leiden, sie überschlagen manchmal wichtige Töne, doch das alles hat nichts zu sagen, das gehört sozusagen zur Gallmarktstimmung und niemand soll schimpfen und sich ärgern, wenn das Gezimmer der Wimmerkästen kein musikalisch empfindsames Gehör peinigt. Watte, liebe Zeitgenossen, Matte in den Ohren ist gut gegen zahnhwehrender Drehorgelklänge.

Die ganze Stadt hat sich auf den großen Gallmarkt eingestellt. In den Schaufenstern großer Geschäfte sind Ausstellungen hergerichtet worden, die auf den Gallmarkt und die in diesen Tagen stattfindenden Veranstaltungen abgestimmt sind. In den Straßen sind hier und dort große Schilder angebracht, deren Aufschriften auf besondere Veranstaltungen auf Tanzfestlichkeiten, auf das Heimatfest usw. hinweisen.

Auf dem Pferdemarkt, der in der großen Markthalle auf der Messe heute vormittag stattfand — er zog sich bis spät in die Mittagsstunden hinein — herrschte wahrer Hochbetrieb. Schon am frühen Morgen wurden hunderte Pferde aller Sorten und Jahrgänge — sehr viele wertvolle junge Arbeitspferde darunter — aufgetrieben und zahlreiche Käufer und Verkäufer fanden sich zu lebhaftem Handel zusammen. Bemerkenswert war die überaus große Zahl der auswärtigen Händler. An die fünfhundert Pferde standen zum Verkauf. Das ist eine Zahl, die sich mit den Auftriebszahlen der Vorkriegszeit wohl messen kann. Ueber den Handel und die erzielten Preise berichten wir im Handelsteil.

Was auf dem großen Marktplatz alles „Los“ ist? — Nun, da kann nur jedem geraten werden, heute und an den folgenden Tagen selbst hinzugehen und sich davon zu überzeugen, daß in diesem Jahre der Gallmarkt wieder einmal das Ereignis des Jahres in unserer Stadt ist. So reichhaltig wie in diesem Jahre war der Markt lange nicht besichtigt. Es gibt für jeden etwas und wer alle Marktfreuden genießen will,

muß schon reichlich Geld in den Beutel tun, wenn er zum „Marktbummel“ ausbricht, denn die Fülle des Gebotenen ist wirklich groß.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind für die Markttag Sonderzüge der Kleinbahn vorgesehen, die Post unternimmt Sonderkraftwagenfahrten und die Reichsbahn hat die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten zum Gallmarkt nach Leer vorgesehen — man rechnet also in jeder Hinsicht damit, daß auch in diesem Jahre der Gallmarkt aus ganz Ostfriesland wieder Besucher nach Leer führen wird.

Die Stadt Leer ist bereit zum Empfang der vielen Gäste, der Gallmarkt ist „eingetrommelt“ — nun die Arbeit beiseite gestellt, die Alltags-Sorgen vergessen sind — hinein! Mögen die ewig-jahren Mäde die Stirn runzeln ob unseres Leichtsinn (Neulich — erhobener Zeigefinger — war erst Weinverbot und jetzt wird am Gallmarkt wieder das Geld „vermalt“), wir machen uns nichts daraus, denn nicht wahr, Gallmarkt ist nicht nur ein Volksvergnügen, es ist auch ein Heimatfest, das wir alle pflegen wollen; ein Stück der Geschichte unserer Heimat umschließt das Wort Gallmarkt. Auch daran denken wir, wenn wir Markt feiern — heute morgen und alle Markttag. Also fröhliche Gesichter und „nix wie hin“ — „Icha Gallmarkt!“

## Eröffnung des Winterhilfswerks

Sonntag Feiertunde und Platzkonzert in Leer.

otz. Wir hörten den Führer — hörten gestern abend, was er uns, dem ganzen Volke zur Eröffnung des Winterhilfswerks zu sagen hatte. Wir laßen beisammen alle Kämpfer und junge Gesolgemannschaft, Frauen, Männer und Jugend und laßten unsern Führer, der durch den Aether zu uns sprach. Und wieder einmal packte es uns, rissen uns die Worte, die von fernher zu uns drangen, mit zum großen Vereitsen, zum Einsatz im Dienste des Volksozialismus. Und wir schauten uns an und mußten, was wir alle dachten, was über unserer Tat in der Zukunft stehen wird: „Deutsches Volk, hilf Dir selbst — Wir helfen alle!“

In Stadt und Kreis und Leer wird das Winterhilfswerk so durchgeführt, daß der Erfolg den Erwartungen des Führers entspricht. Am kommenden Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Tidolts-Saale eine Feiertunde statt, die das

### Lustschulzlehrgang abgeschlossen.

otz. Gestern abend wurde der Lehrgang für Lustschulzlehrer und Unterlehrer der Gemeindegruppe Leer abgeschlossen. Nach dem Gemeinschaftsempfang der Eröffnung des Winterhilfswerks wurde bei der katholischen Volksschule in der Gaswerkstraße nochmals eine praktische Lustschulzlehrgang durchgeführt. Die gemeinschaftliche Blockübung klappte ausgezeichnet, insbesondere der Löschtrupp leistete Vorzügliches. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß der Lehrgang seinen Zweck durchaus erfüllt und die Teilnehmer weitgehend befriedigt hat.

### Von der Leerer Heringsfischerei.

otz. Gestern lief der Dampflogger M 15 „Sophie“, Kapitän Red, mit 842 Kanties ein. Heute verläßt der Dampflogger M 10 „Arnolde“, Kapitän Wendt, den Hafen zur neuen Fangreise.

otz. Jungendlicher Ausreißer festgenommen. Hier wurde ein Jungendlicher festgenommen, der von einem Schiff im Emden Hafen ausgerissen war. Seine Eltern wohnen in Bochum.

otz. Von der ostfriesischen Bauernschule. 45 Studentinnen der Landwirtschaft nehmen hier an einem vierzehntägigen Lehrgang an der Bauernschule teil. Am 25. Oktober beginnt wieder der regelmäßige Unterricht für Jungbauern und Jungbauerninnen, zu dem wieder insgesamt 65 Teilnehmer erwartet werden.

otz. Die Arbeiten für das Winterhilfswerk nehmen hier am Donnerstag ihren Anfang. Diejenigen Volksgenossen, die vom W.H.W. betreut werden möchten, können sich morgen an den bekanntgegebenen Stellen melden.

### Weizen ist vaterländische Pflicht.

Jedes Saatkorn muß gebeit werden! Millionenwerte gehen noch alljährlich durch Brandkrankheiten und Schneeschimmel verloren. Vor allem der Schneeschimmel am Roggen ist noch weit verbreitet. Ihn trifft in erster Linie die Schuld an den meisten „Auswinterungen“. Selbst bei an sich gut eingebrachtem Getreide sind Schneeschimmelschäden nie ausgeschlossen. Auch Steinbrand beim Weizen. Streifenkrankheit der Gerste und in diesem Jahre vor allem Flugbrand beim Hafer sind noch immer weit verbreitet. Die Saatkuttwise verhindert alle diese Schäden. Alles Saatgut muß daher gebeit werden. Die geringen Kosten für die Weizmittel und die Weizarbeit stehen in keinem Verhältnis zum möglichen Erlöge.

Das Weizen ist eine Versicherung gegen Ernteausfälle infolge der genannten Krankheiten. Höchstens eine halbe Mark beträgt die Versicherungsgebühr für einen Morgen. Durch eine Mehrrente von sechs bis sieben Pfund je Morgen ist diese Versicherungsprämie schon abgedeckt. Jedes Mehr ist Reingewinn! Allein dadurch macht sich das Weizen schon bezahlt, daß die Ausfaatstärke entsprechend dem besseren Auflauf gebeiteter Saatkutes herabgesetzt werden kann. Maßweizen und Trockenweizen stehen zur Verfügung. Schon mit einfachen Behelfsmitteln kann jeder selbst weizen. Ueber Saatkuttwesen, Weizverfahren und Weizgeräte ist Ausführliches zu lesen in der 16. Auflage des Flugblattes: „Die Weizung des Saatkuttreides“. Das kostenlos von der Hauptstelle für Pflanzenschutz der Landesbauernschaft Hannover zu beziehen ist.

## Alle Mann ans Werk

Der Führer hat das Winterhilfswerk 1936/37 heute eröffnet. Wir haben den Ruf des Führers vernommen, nun gilt es, alle Mann ans Werk, durch gemeinsamen Einsatz aller Kräfte die letzte Not zu bannen.

Der vereinten Kraft aller Männer und Frauen des Gau wird es gelingen, mit dafür zu sorgen, daß in den kommenden Monaten in unserem deutschen Vaterlande niemand Not leidet. Der Gau Weser-Ems wird auch in diesem Winter seine Pflicht tun!

Oldenburg i. O., den 7. Oktober 1936.

Carl Röver,  
Gaulleiter und Reichsstatthalter.

**03. Heißfeld.** „Kampf dem Verderb.“ Der Ortsgruppenleiter der NSDAP führte dieser Tage den Ortsfacharbeiter der Arbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ ein. Am 15. d. Mts. findet in der Schule, als Auftakt zur praktischen Arbeit ein Filmabend statt, in dessen Verlauf der Bildstreifen „Kampf dem Verderb“ und „Kampf der Gefahr“ gezeigt werden.

**03. Holtlander-Milde.** Schwere Erdäpfel. Ein hiesiger Einwohner erntete dieser Tage eine Kartoffel im Gewicht von 684 Gramm.

**03. Loga.** Betrunkener Radfahrer verursacht Verkehrsunfall. An der Grenze Leer-Loga torkelte in der Nähe der Straße zur Ledabrücke ein betrunkener Radfahrer auf der Fahrbahn hin und her. Als er plötzlich nach links abfiel, wurde er von einem Kraftfahrzeug gestreift, der glücklicherweise langsam fuhr. Um dem Radfahrer eine heilsame Lehre zu erteilen, wurde ihm das Fahrrad von dem Gendarmeriebeamten für einige Zeit entzogen.

**03. Neermoor.** Hohes Alter. Der Freitag dieser Woche ist für unsere Ortschaft ein Freudentag. An diesem Tage wird die Witwe Heeske Sobus, wohnhaft Kirchstraße 8, 93 Jahre alt. Sie wurde am 9. Oktober 1843 in Neermoor geboren und ist die älteste Einwohnerin von Neermoor und Neemoorer-Kolonie. Sie ist schon lange Jahre Witwe und wohnt bei ihrer Tochter, die ebenfalls schon Witwe ist. Hier verbringt sie geruhsam ihren Lebensabend. Es ist eine Freude zu beobachten, wie herzlich das Verhältnis der Hausbewohner zu der alten Oma ist. Es ist auch dafür gesorgt worden, daß der Reichsjubiläum am Ehrentage einen Geburtstagsgruß senden wird. Sicher werden viele Gemeindeglieder der Alten an diesem Tage einen Besuch abstatten.

**03. Neermoor.** Zwei Mal im Jahr ein Lamm. Ein Einwohner von hier hatte schon den ganzen Sommer hindurch darüber geklagt, daß sein Milchschaf, das im Frühjahr gelammt hatte, einen so geringen Milchtrag lieferte. Erst am 1. Mai 1937. — Das erste Wildkaninchen gelang ihm neben dem Schaf herbei. Nun konnte sich der Eigentümer alles erklären. Es ist eine Seltenheit, daß ein Schaf innerhalb eines Jahres zweimal lammt.

**03. Nortmoor.** Eine Erntedankfeier veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. Nach einem Umzug durch den Ort sprach im feierlich geschmückten Töpferischen Saale Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Busch über die Bedeutung des Tages. Darauf folgten eine Theateraufführung und ein Ernteball.

**03. Nortmoor.** Hausverkauf. Wilhelm Harms aus Schweinebrück bei Betel verkaufte sein hier an der Straße Logaburum-Nortmoor gelegenes Wohnhaus nebst 67 Ar Gändereien an den Zimmermeister Dittmanns aus Bühren bei Remels zum Preise von 4980 RM. Der Eintritt erfolgt am 1. Mai 1937. — Das erste Wildkaninchen gelang ihm neben dem Schaf herbei. Nun konnte sich der Eigentümer alles erklären. Es ist eine Seltenheit, daß ein Schaf innerhalb eines Jahres zweimal lammt.

**Oderfurn.** Von den Beriten. Die Motorschiff „Grete“, Kapitän W. Buisker-Waringsfehn, wurde auf der Schiffswerft repariert. Nachdem das Fahrzeug wieder zu Wasser gelassen ist, hat es seine Fahrten auf der Ems wieder aufgenommen. — Das Motorschiff „Hermann-Johanna“, Kapitän Sieffert, Heimathafen Elisabethfehn, hatte mit beschädigtem Schiffsboden die hiesige Schiffswerft aufgesucht. Nachdem der Schaden ausgebessert, das Schiff gereinigt und neu gestrichen war, ist es nach dem Dortmund-Ems-Kanal abgefahren. — Auf die freigewordene Helling wurde das Motorschiff „Helene“, Kapitän Dittersberg aus Speyerfehn, zwecks Reparatur gelegt. — Das mit Motorschiffen in

# Olub am Rindmarkland

Weener, den 7. Oktober 1936.

## Gemeinschaftsempfang zur Eröffnung des Winterhilfswerks.

03. Die NSDAP und ihre Gliederungen veranstalteten gestern abend im Saale des Hotels zum Weinberg einen Gemeinschaftsempfang anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswerks durch den Führer. Anschließend folgte eine Aufführung der Deutschen Märchen- und Lustspielbühne Erika Graf, die großen Anklang fand. Der Abendveranstaltung gingen am Nachmittag Kindervorstellungen voraus.

## Weener, die Stadt der alten Leute.

03. In Weener leben zahlreiche alte Leute, die das biblische Alter von 70 Jahren bereits weit überschritten haben.

Oderfurn angekauftene Motorschiff „Sint“, Kapitän Peyer aus Elisabethfehn, ist nach Wiederinkaufbesetzung emsaufwärts gefahren. — Auf die neue Helling wurde das Boerdschiff von Kapitän Busch aus Riepe gelegt.

**03. Böllenerfehn.** Unfall. Bei Reicharbeiten zog sich der Arbeiter F. Hahn schwere Klemmverletzungen zu, die eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Der Verletzte mußte sich einer Operation unterziehen.

**03. Böllenerfehn.** Besitzwechsel. Die Koloniestelle von Bruin Erden ging durch Kauf in den Besitz von J. Janßen über. Der Kaufpreis beträgt für die 2 1/2 Hektar große Besitzung 8800 RM. Von den zugehörigen Ländereien wurde Wiesenland in Größe von 1 1/2 Hektar an den Bauer G. Hafer weiter verkauft. Der Kaufpreis dafür beträgt 2500 Reichsmark.

## Große Werbung für den Sport

03. Im Auftrage des Reichsportamtes führen die Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Zeit vom 7. bis 11. Oktober 1936 einen großen Werbefeldzug für die AdFSportkurie und für den Gedanken der Leibesübungsübung durch. Diese Aktion soll neben einer Stärkung der Sportidee und der körperlichen Ertüchtigung aller schaffenden deutschen Volksgenossen auch zur Einrichtung von Betriebs-Sportkurien und vor allem zur Schaffung neuer Betriebs-Sportstätten führen.

Am 7. Oktober wird ein „Tag des Betriebsports“ unter dem Leitwort „Sport im Betrieb — Segen für Mensch und Werk“ durchgeführt, während der 8. Oktober als Tag der Frau unter der Losung „Gesunde Frauen — gesundes Volk“ durch Sport und Spiel bei Kraft durch Freude“ steht. Am 9. Oktober wird eine allgemeine großartige Werbung für die AdFSportkurie einziehen, der das Leitwort „Leibesübungen sind Dienst an Volk und Staat“ gegeben ist. Am 10. Oktober bereiten sich alle Betriebe auf den 11. Oktober stattfindenden „Tag der Betriebswettkämpfe und Kameradschaft“ vor. An diesem Tage treten alle Sportmannschaften und Spielgruppen zu innerbetrieblichen Wettkämpfen gegeneinander an.

## Sundalblat

### Galli-Pferdemarkt

Leer, 7. Oktober. Antrieb 465 Pferde jeder Gattung. Volljährige Pferde 1. Qualität 1100—1400 Mk., volljährige Arbeitspferde 700—1100 Mk., ältere Arbeitspferde 400—600 Mk., zwißrige Pferde 800—1100 Mk., 2-jährige Pferde 800—1000 Mk., Entersohlen 700—850 Mk., Ablafsohlen 350—550 Mk. — Käufer zahlreich vertreten. — Gesamtendenz: Verhältnismäßig guter Handel.

## Verhütet Brandfälle!

### Vorsicht beim Dreschen!

Eine besondere Gefahr droht den landwirtschaftlichen Betrieben, wenn nach der Ernte mit dem Dreschen der Frucht begonnen wird und hierbei bewegliche Kraftmaschinen wie Lokomobile, Benzin-, Petroleum-, Diesel- und elektrische Motoren, — wie es heute allgemein der Fall ist, — Verwendung finden. Durch die unvorschriftsmäßige und fahrlässige Aufstellung dieser Maschinen in allzu großer Nähe der leichtentzündlichen Vorräte entstehen alljährlich erhebliche Brandfälle, die umso bedauerlicher sind, als hierdurch Werte verloren gehen, die gerade für die Ernährung unseres Volkes besonders bedeutungsvoll sind.

Brandverursachend sind beispielsweise bei Lokomobilen Funkenflug aus den Rauchrohren, bei Kohöl- und Benzinmotoren Funkenflug aus den Auspuffrohren, Unvorsichtigkeit beim Vorwärmen der älteren Wälztrahlmotoren, Fahrlässigkeit beim Nachfüllen von Betriebsstoff, fehlende oder unzureichende Schutzkästen bei sog. offenen elektrischen Motoren, schadhafte Kabel usw. Zu beachten ist, daß bewegliche Verbrennungsmotoren in Gebäuden mit leicht brennbarem Inhalt überhaupt nicht verwendet und betrieben werden sollten, es sei denn, daß sie in besonderen Räumen mit unverbrennlichen Fußböden, Wänden und Decken aufgestellt sind. Der Betrieb außerhalb der Gebäude muß in genügend weiter Entfernung von allen leichtentzündlichen Stoffen und auch von den Gebäuden selbst erfolgen, insbesondere wenn diese keine harte Bedachung haben. Der gefahrlosen Ableitung der Auspuffgase ist besondere Beachtung zu schenken. Der Brandgefahr wegen, die an sich mit dem Betrieb dieser Maschinen verbunden ist, muß die nähere Umgebung der betreffenden Kraftmaschine selbstverständlich stets frei von entzündlichem Material, wie Stroh usw., gehalten werden. Neueste Vorsicht erfordert das evtl. Vorwärmen von Motoren mit Glühbirnen, desgleichen auch das Auf- und Nachfüllen der Behälter für die flüssigen und festgasförmigen Brennstoffe. Letzteres darf nur bei Stillstand der Motore vorgenommen werden.

Bei der Aufstellung von Lokomobilen kommt bezüglich der Brandgefahr und der Nähe leichtentzündlicher Stoffe

das vorher Gesagte sinngemäß in Betracht. Die Verwendung und Aufstellung innerhalb von Gebäuden mit nicht harter Bedachung (Weichdach, Pfannen in Strohdoden und in Reith und Heide) oder in Räumen mit leichtentzündlichem Inhalt ist grundsätzlich verboten. Der bewegliche Dampfkeffel muß mit einem wirksamen, zugelassenen Funkenfänger und mit einer durch eine Klappe verschließbaren Asphenalle versehen sein. Falls beim Betrieb durch herrschende Windverhältnisse benachbarte Gebäude, Strohschober oder dergleichen durch Funkenflug gefährdet werden, ist der Betrieb einzustellen.

Werden elektrisch betriebene Motore beim Dreschen benutzt, so dürfen diese in Räumen mit leicht brennbarem Inhalt oder in der Nähe derartiger Stoffe nur frei aufgestellt werden, wenn es sich um sogenannte gefahrlose Motore handelt. Offene Motore dürfen in diesem Falle dagegen nur verwendet werden, wenn sie mit einem genügend sicheren Schutzkasten versehen sind. Selbstverständlich muß der Motor und auch die nähere Umgebung stets frei von leicht entzündlichen Stoffen gehalten werden. Als Kabel dürfen nur Gummi-Schlauchkabel verwendet werden (keine Kabel mit Drahtgeflecht als äußerem Schutz).

Selbstverständlich dürfte es ferner sein, daß bei Vornahme von Drescharbeiten in der Nähe der leicht entzündlichen Strohvorräte nicht geraucht werden darf.

Die Vorhaltung von Kleinschlaggeräten, die griffbereit zur Verfügung stehen müssen, ist in allen Fällen notwendig, um einen etwa ausbrechenden Brand im Entstehen löschen zu können.

Wenn die betreffenden Gebäudeeigentümer und vor allen Dingen das mit der Bedienung der Kraftmaschinen betraute Personal die mit dem Betrieb verbundene Gefahr richtig erkennen und einschätzen und ihnen ferner die einschlägigen Bestimmungen genügend bekannt sind, wäre den meisten dieser Brände vorgebeugt. Auch müssen sich die verantwortlichen Personen darüber klar sein, daß Brände, die durch Fahrlässigkeit und Nichtbeachtung der in Frage kommenden Vorschriften verursacht werden, strafrechtliche Verfolgung und Schadenersatzforderung nach sich ziehen.

34 Einwohner sind über 80 Jahre alt, 18 über 85 Jahre, vier über 90 Jahre und drei haben bereits das 95. Lebensjahr überschritten. Die älteste Einwohnerin unserer Stadt ist die Witwe Engeline Deste n, geb. Stoppelberg, wohnhaft an der Holtwjerstraße. Sie kann am 24. November schon ihren 97. Geburtstag feiern.

**03. Hohes Alter.** Gestern konnte der Einwohner Heje Woltermann seinen 86. Geburtstag feiern. Woltermann, der noch sehr rüstig ist, bewirtschaftet sich jetzt seinen kleinen Acker und verrichtet alle sonstigen vorkommenden Arbeiten.

**03. Weenermoor.** Kinderreichtum. Hier bei dem Landwirt Dreher beschäftigte Gehilfen haben zusammen nicht weniger als 48 Geschwister, und zwar je 9, 10, 13 und 16 Geschwister.

## Für den 8. Oktober:

Sonnenaufgang 6.45 Uhr      Mondaufgang — Uhr  
Sonnennuntergang 17.52 Uhr      Monduntergang 15.05 Uhr

### Hochwasser

Borkum . . . . . 3.56 und 16.42 Uhr  
Norderney . . . . . 4.16 und 17.02 Uhr  
Leer, Hase . . . . . 6.54 und 19.37 Uhr  
Weener . . . . . 7.44 und 20.27 Uhr  
Westhauderfehn . . . . . 8.18 und 21.01 Uhr  
Papenburg, Schleuse 8.23 und 21.07 Uhr

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen:

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Es sind noch immer Aufmassen arktischen Ursprunges, die unsere Witterung bestimmen. So blieb die Temperatur auch mittags unter 10 Grad, auch nach es mittags nicht im erwarteten Maße zur Aufbesserung. Es ist weiterhin mit für die Jahreszeit kalten, meist trockenem Wetter zu rechnen.

Aussichten für den 8. 10.: Bei Winden meist östlicher Richtungen immer noch für die Jahreszeit kalt.

Aussichten für den 9. 10.: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Barometerstand am 7. 10., morgens 8 Uhr: . . . . . 767,0  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9°  
Niedrigster . . . . . C + 2°  
Gesfallene Regenmengen in Millimetern . . . . . —  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

### Mitteilung für Seefahrer.

Östfriesische Inseln. Dünner Nebel. Die Leuchtfeuerstationen Dünner Baise ist erfolglos. Wiedererrichtung erfolgt bei ruhigem Wetter. Siehe Leuchtfeuerverzeichnis Nr. 2310.

## Letzte Schiffsmeldungen

### Bier-Logger landen 2912 1/2 Kantjes Gerlinge.

Von der Fahrtreise kehrten in den Emden Hafen vier Logger mit einem Gesamtfracht von 2912 1/2 Kantjes Gerlinge zurück. Bei der Emden Gerlingsschifferei löschten die Logger 17 S. Kahl, Kapitän D. Wolte, 1008 Kantjes (6. Reife) und 115 Kantjes, Kapitän Dr. Meyer, 732 Kantjes (4. Reife). Bei der Großer Kurfürst-Gerlingsschifferei löschten 94 Prinz Ludwig, Kapitän v. d. Berg, 552 Kantjes (5. Reife) und 95 Marie, Kapitän D. Zammers, 626 1/2 Kantjes Gerlinge (4. Reife).

### Rapenburger Ostentferber.

Angelommene Schiffe: MS Hilde, Boh-Nordgeorgsfehn, mit Steinen von Binnum; MS Behrmieder, Loers-Nordgeorgsfehn, leer von Nordgeorgsfehn; MS Josefina, Kalkwasser-Rapenburg, leer von Binnum; MS Helene, Emden-Rapenburg, mit Steinen von Baren; Motorschiff 2 Gehlbrüder, Emden-Rapenburg, mit Steinen von Binnum; Motorschiff Gelina, Mähling-Rapenburg, leer von Weener; Motorschiff Engeline, Weersmann-Rapenburg, leer von Kirchboogum; Motorschiff Maria, Gillebrand-Rapenburg, leer von Brual; Motorschiff Christine, Bollen-Westhauderfehn, leer von Teerberg; abgegangene Schiffe: MS Lette, Emden-Rapenburg, mit Torf nach Dittum; MS Cronon, Hagena-Dornbusch, leer nach Binnum; Motorschiff Nr. 1, Godes-Zurwald, mit Torf nach Weener; Motorschiff Walburga, Roens-Böllenerfehn, mit Torf nach Weener; Motorschiff Reo-Rapenburg, mit Torf nach Balle.



## NSDAP, Ortsgruppe Papenburg.

Am Sonntag, dem 11. Oktober 1936, findet für die 1. Bereitschaft Papenburg Bereitschaftsdienst, verbunden mit einem Übungschießen, statt. Alle Jellen- und Mollleiter der Partei und ihrer Gliederungen sind verpflichtet, an diesem Dienst teilzunehmen. Die Kameraden, die in Papenburg-Untenende wohnen, treten um 7 Uhr morgens auf dem Marktplatz Untenende an, die Kameraden, die Papenburg-Obenende wohnen, treten um 7 Uhr morgens auf dem Marktplatz Obenende an.

### Tagesbefehl an die SA.

Vom 1.—31. Oktober 1936 wird im ganzen Reich eine Werbekampagne für das Kampfblatt der Obersten SA-Führung, „Der SA-Mann“, durchgeführt.

Ich erwarte von allen Führern und Männern, daß sie sich in diesen vier Wochen für die von mir gestellte Aufgabe reiflos einsetzen. Unser Kampfblatt ist zu einer scharfen und deshalb unentbehrlichen Waffe für die nationalsozialistische Weltanschauung geworden. Die SA muß jetzt dafür sorgen, daß das Kampfblatt, das aus ihrem Geist keine Gestaltung erfährt, die größte Wochenzeitung Deutschlands wird.

Heil Hitler!

Viktor Lupe.

### Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.  
D. N. IX, 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Weiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Ausgabe und die Beitragsbeilage „Leer und Weiderland“ gültig. Nachzahlung für die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“: 3 für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Weiderland: Heinrich Derkmann, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage Bruno Badgoy, beide in Leer. Lohndruck: D. D. Bopp & Sohn, W. m. b. S., Leer.

# Schwesternnachwuchs aus dem BDM.

Der große Mangel an Krankenschwestern muß behoben werden

In letzter Zeit ist auf verschiedenen Fachgebieten schon ein erheblicher Mangel an Arbeitskräften spürbar. Gerade in weiblichen Berufen ist diese Erscheinung besonders stark. So mußte in der vergangenen Woche die Zugangssperre für Hausgehilfinnen nach Berlin aufgehoben werden, weil hier die Wünsche der Hausfrauen nicht annähernd mehr berücksichtigt werden konnten.

Ein Beruf, in dem dieser Mangel weit folgenschwerer in Erscheinung tritt, ist der der Krankenschwestern. Aus Mangel an geeigneten Pflegepersonen hat in manchen Krankenhäusern eine Krankenschwester 20 bis 30 Kranke zu betreuen, während in den Muster-Krankenanstalten, z. B. im Rudolf-Heß-Krankenhaus zu Dresden, einer Krankenschwester bis zu fünf Kranke zur Pflege übergeben werden. Dieses Mißverhältnis bedeutet einerseits eine Überlastung der Schwestern, die zu einer vorzeitigen Arbeitsunfähigkeit führen kann, und andererseits zwangsläufig eine notwendige Vernachlässigung der Kranken.

Der Mangel an freien Schwestern ist darauf zurückzuführen, daß jährlich etwa 50 Prozent der Gesamtanzahl dieser Schwestern infolge Heirat ausscheidet. Der Nachwuchs im Schwesternberuf ist deshalb sehr gering, da sich die Mädel häutig aus Unkenntnis der freiberuflichen Schwesternarbeit nicht für diesen Beruf entschließen können.

Um erst einmal einen Anfang in der Schwesternarbeit zu schaffen, wurde am 17. Mai 1934 die „N.S.-Schwesternschaft“ gegründet. Sie hat vorwiegend die Aufgabe erhalten, in der Gemeindepflege, der staatlichen Gesundheitspflege, bei Eheberatungsstellen usw. zu arbeiten. Daneben sind nunmehr durch die Gründung des „Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen e. V.“ am 3. Oktober 1936 die freiberuflichen Schwestern in der allgemeinen Krankenpflege im Rahmen der NS.-Volkswohlfahrt erfasst. Der Reichsminister des Innern hat den Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt beauftragt, in seiner Eigenschaft als Leiter der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands, diese Zusammenfassung der freiberuflichen Schwestern vorzunehmen. So hat Hauptamtsleiter Hilgenfeld die Gestaltung dieser neuen Schwesternorganisation in der Hand, und es ist damit die Garantie dafür gegeben, daß die freie Schwester den richtigen Platz in der Volksgemeinschaft einnimmt. Die wesentlichste Frage im Aufbau dieser Organisation ist die Sicherstellung eines ausreichenden Nachwuchses. Es ist klar, daß bei der Zielsetzung der Schwesternschaften dieser Nachwuchses aus der nationalsozialistischen Jugendorganisation, d. h. also in diesem Falle aus dem BDM, kommen muß. Dieser setzt sich selbst voll und ganz für diese seine Sonderaufgabe ein. Um alle grundsätzlichen Fragen und die der Zusammenarbeit erst einmal zu klären, hat anlässlich des Parteitages in Nürnberg eine Tagung der Oberaufsichtsrinnen des BDM, stattgefunden, an der die Reichs- und Gauvertrauensschwestern der NS.- und der freien Schwesternschaft in der NSB. teilnahmen. Hauptamtsleiter Hilgenfeld nahm grundsätzlich zur Schaffung des Schwesternnachwuchses Stellung. Um eine ständige Verbindung und Zusammenarbeit zwischen BDM. und den nationalsozialistischen Schwesternschaften zu gewährleisten, wurde vereinbart, daß die Gauvertrauensschwestern zu den Stäben der Obergau des BDM. treten.

Zum Schwesternberuf selbst ist folgendes zu sagen: Die Schwesternausbildung kann erst mit dem vollendeten 19. Lebensjahr beginnen. Vielen Eltern wird dieser späte Termin ein Grund dafür sein, das Mädel schon früher einem anderen Beruf zuzuführen, weil sie finanziell nicht in der Lage sind, das Mädel so lange ohne Verdienst zu Hause zu behalten. Selbst wenn von dieser Zwischenzeit das Landjahr und pflichtgemäß der Arbeitsdienst abgerechnet wird, so ist diese Zwischenperiode immer nicht ausgefüllt. Das Soziale Amt der Reichsjugendführung, das auch die Bearbeitung der Fragen des Schwesternnachwuchses übernommen hat, soll hier helfend eingreifen. Durch die verschiedensten Berufsausbildungs- und Arbeits-einsatzmaßnahmen, wie: hauswirtschaftliches Jahr, Landdienst, Haushaltungsschulen, Kindergartenarbeit usw.,

kann diese Zeit so nutzbringend und zum großen Teil ohne Kosten ausgefüllt werden. Gleichzeitig wird damit eine gewisse Berufsgrundlage gegeben. Genaue Auskunft über diese Möglichkeiten erteilen jederzeit die Sozialreferentinnen der Obergau des BDM. sowie das Soziale Amt der Reichsjugendführung, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 10.

Durch die Ergreifung des Schwesternberufes sichern sich die Mädel ihre Existenz. Das Mutterhausystem der NS.-Schwesternschaft sichert sogar eine Altersversorgung.

Aus drei Gründen richtet der Bund Deutscher Mädel daher den dringenden Appell an die Eltern und an die Mädel bis zum 20. Lebensjahr und darüber hinaus (Zulassung zur Ausbildung bis zum 28. Lebensjahr), zu überlegen, ob im Schwesternberuf nicht die geeignete Arbeitsmöglichkeit für ihre Wünsche und Fähigkeiten liegt.

1. Liegt die unbedingte Notwendigkeit vor, Schwesternnachwuchs zu schaffen, so daß die Lösung dieser Frage Aufgabe eines jeden einzelnen ist.

2. Ist durch die Erfassung der freien Schwestern in einer NS.-Organisation die Gewähr dafür gegeben, daß der Schwesternberuf in seiner jetzigen positiven Form der Lebensweise und -haltung nationalsozialistischer junger Menschen entspricht.

Denn jedes Helfen und Heilen muß aus der Erkenntnis heraus geschehen, daß die Kranken möglichst schnell ihrer Arbeit und der Volksgemeinschaft zurückgegeben werden müssen. Aus diesem Grunde müssen sich die Menschen, die den Kranken auf diesem Weg helfen sollen, durch eine unbedingt lebensbefähigende Haltung auszeichnen.

3. Bietet der Schwesternberuf eine gesicherte Existenz und es ist durch den großen Mangel an Schwestern in absehbarer Zeit eine Arbeitslosigkeit ausgeschlossen.

Meldungen und Anfragen über die Schwesternausbildung nehmen alle Gauamtsleitungen der NSB. sowie die Obergau des BDM. entgegen.

Bei all den Erwägungen soll aber nicht unbeachtet bleiben, daß letzten Endes der Beruf der Krankenschwester die beste Grundlage für den Aufbau einer gelunden Ehe ist, und daß damit dem deutschen Volke der größte Dienst erwiesen wird.

## Was ein Schiffsoffizier in Russland sah

Der Offizier eines deutschen Schiffes, der kürzlich in Sowjetrußland war, schrieb dem Senator für die innere Verwaltung in Bremen über seine Reiseeindrücke. Seiner Schilderung entnehmen wir den folgenden Tatsachenbericht:

Vor etwa drei Wochen war ich in Leningrad — und es wird Sie vielleicht interessieren, daß die Zustände, die ich dort gesehen habe, noch viel schlimmer sind, als die trassierten Zeitungsberichte sie je geschildert haben. Wenigstens in Lumpen, dreiviertel verhungert, Straßen ohne Pflaster, Gebäude ohne Fensterheben und ähnliches mehr. In jedem Gang Arbeiter an Bord befand sich ein Agent der GPU. Das Transportwesen liegt vollkommen darnieder. Ich habe tatsächlich in der Riesenstadt nichts gefunden, was auch nur den Eindruck einer kulturellen Handlungsweise erwecken könnte. Erschütternd ist es mit anzusehen, wie hier ein ganzes Volk stöhnend am Boden liegt. Empörend für uns alle war es, mit ansehen zu müssen, daß sämtliche gehobenen Stellungen von Semiten besetzt werden. So gut auch Armees und Luftwaffe gerüstet sein mögen — mit dieser ausgehungerten und apathischen Menschenmasse wird Rußland keinen Krieg a u f l a n g e S i c h t führen können. Im Moment, wo die Truppen an der Front beschäftigt sind, brechen automatisch Unruhen aus.

## Der unentbehrliche Freund

Wie man mehr vom Leben hat

Wenn es einem normalen und gesunden Menschen eines Tages plötzlich einfallen sollte, mit einer Binde vor den Augen durch die Straßen zu spazieren, so würde bei seinen Mitmenschen der einzige Erfolg wahrscheinlich der sein, daß man ihn für einen drolligen Kauz oder für einen Sonderling hält. Und doch gibt es immer noch einige Menschen, die mit einer so komischen Maste um uns herum leben. Es gibt nämlich immer noch manche Zeitgenossen, die glauben — man sollte es nicht für möglich halten! — auf die regelmäßige Lektüre einer Zeitung verzichten zu können. Das sind nämlich solche Bindenträger, Sonderlinge, die sich dagegen sträuben, Neuigkeiten zu erfahren und die an den Dingen des Lebens keinen Anteil haben wollen.

Nun gibt es seit dem großen König das Wort, daß jeder nach seiner Façon selig werden könne. Warum also, so sagen manche, soll jemand nicht leben können, ohne Zeitung zu lesen. Die Neugier im Urwald lesen ja auch keine Zeitung und sind doch ganz vergnügte Leute!

Das sind natürlich Redensarten von Leuten, die nicht gern auf das Wesen einer Sache eingehen, die sich scheuen, ihre eigene Interesslosigkeit einzugestehen, die ihr Dahinvegetieren mit trübsichten Bemerkungen zu bemänteln suchen. Wir wollen einmal ganz davon absehen, daß in einem Gerichtsurteil vor nicht allzu langer Zeit der Satz geprägt wurde, daß Zeitunglesen heute zu den Staatsbürgerpflichten gehört. Wer nur die einfachsten Grundlagen eines modernen Staatslebens begriffen hat, für den ist dieser Satz selbstverständlich.

Wir wollen einmal an Hand einer Reihe von Beispielen den Beweis dafür liefern, daß wer keine Zeitungen liest, schwere und empfindliche Nachteile zu erwarten hat, daß dagegen der Zeitungsläser aus seiner Lektüre erhebliche Vorteile zu ziehen vermag.

Unkenntnis des Gesetzes schützt bekanntlich nicht vor Strafe. Es nützt dem, der sich gegen ein Gesetz oder gegen eine Verordnung vergeht, gar nichts, wenn er zu seiner Entschuldigung erklärt, er habe diese oder jene Bestimmung nicht gekannt. Er hätte sie eben als Staatsbürger kennen müssen, und wo hat er zu dieser Kenntnisnahme besser Gelegenheit als durch die regelmäßige Lektüre seiner Zeitung?

Herr Müller will verreisen, und er klagt seinem Freund Schulze gegenüber, wie teuer doch das Fahrgehalt für einen mit zahlreicher Familie Begleiteten sei. Ja, sagt da Herr Schulze, wissen Sie denn nicht, daß gerade in der Woche, in der Sie fahren, Sonderzüge mit erheblich verbilligtem Tarif fahren? — Nein, woher soll ich das denn wissen, entgegnet Müller etwas kläglich. — Na, lesen Sie denn keine Zeitung? Da stand doch neulich erst ein großer Artikel über die vielen Möglichkeiten, die Reise zu verbilligen. — Nein, sagt er etwas bekümmert, das habe ich nicht gelesen. — Das wird dann allerdings die höchste Zeit!

Der junge Lehmann liebt seit langem die hübsche Tochter des Herrn Meier. Die beiden sind sich einig, sie wollen heiraten. Aber so viel sie auch rechnen, es reicht nicht recht hin und her. Stopp! man das eine Loch zu, so reißt man auf der anderen Seite ein größeres auf.

Und wie leicht sind ihre Sorgen zu beheben. Wenn sie nämlich schon vor Jahren regelmäßig Zeitung gelesen hätten, dann hätten sie schon damals gewußt, daß das Reich also den jungen Leuten die größte Sorge abnimmt. Sie hätten ferner Gelegenheit gehabt, in der Zeitung die preiswerten Angebote zu studieren, sie hätten dann bemerkt, daß man vieles genau so schön und viel billiger erstehen kann, wenn man durch das Studium der Zeitung die richtige Quelle findet. Sie hätten ferner bemerkt, daß man vieles von dem, was sich in den eferischen Haushalten angeammelt hat, verkaufen oder umarbeiten kann.

## Der Führer sagte:

Die 136 Menschen auf einen Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem eigenen nicht finden. Um wieviel mehr ist es daher Pflicht eines jeden, diese vom deutschen Bauern mühselig dem Boden abgerungener Erntevorräte vor dem Verderb zu schützen.

## Änderungen müssen gemeldet werden

Pflichten der Kraftfahrer

Die Zulassungsstelle teilt mit:

Der Eigentümer eines Kraftfahrzeugs muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Änderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgetauscht, der Aufbau geändert, zu einem Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzuliefern.

Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit gegenüber diesen Bestimmungen muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 Reichsmark oder mit Haft bis sechs Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeugs sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

## Allgemeine Viehzählung am 3. Dezember

Der Reichs- und Preussische Ernährungsminister hat die Landesregierungen ersucht, eine allgemeine Viehzählung am 3. Dezember 1936 durchzuführen. Mit dieser Viehzählung, die lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken dient, sollen gleichzeitig die nichtbehafteten Ausrichtungen von Bullen, Ochsen, Kühen, Ziegen, Rindern, Äckern, Schweinen, Schafen und Ziegen in jedem der drei Monate September, Oktober, November 1936 und die in jedem der drei vorhergehenden Monate September, Oktober und November 1936 geborenen Rinder ermittelt werden. Bei der vom Statistischen Reichsamt bzw. den Statistischen Landesämtern durchgeführten Zählungen sollen in diesem Jahre die Großstädte ebenfalls zählen. Die Ergebnisse der Schweinezählung sollen vorweg gearbeitet werden und im übrigen die endgültigen Ergebnisse bis zum 15. März 1937 vorliegen.

## Sechs Logger brachten 4262 1/2 Kantjes Heringe mit

In den Emdener Hafen lehrten sechs Logger mit einem Gesamtfang von 4262 1/2 Kantjes Heringe. Bei der Emdener Heringerfischerei legten an die Logger 10 5 „Memel“, Kapitän U. Sanßen, mit 643 1/2 Kantjes (4. Reife), 10 8 „Fuchs“, Kapitän G. Fürt, mit 603 Kantjes (5. Reife) und 10 110 „Lübeck“, Kapitän Dornbusch, mit 633 Kantjes (5. Reife). Bei der „Dollart“-Heringerfischerei kamen an 10 55 „Westa“, Kapitän Regensdorff, mit 825 Kantjes (4. Reife), 10 65 „Franz Thiele“, Kapitän Fr. Homburg, mit 933 Kantjes (4. Reife) und 10 61 „Altis“, Kapitän S. Binder, mit 625 Kantjes (5. Reife).

Das junge Mädchen hätte bei ihren Fähigkeiten eine besser bezahlte Stelle finden können. Ja, sie hätten und hätten, wenn sie nämlich nicht auf die gebratenen Tauben gewartet hätten, die wohl selbst im Schlaraffenlande nicht so massenhaft herumfliegen, wie die freundliche Sage es wissen will.

Heute sind die jungen Leute klüger geworden, sie haben Kinderwäse und Kinderwagen preiswert nach einer Anzeige gekauft; Herr Müller hat eine Laube gebastelt nach Ratsschlagen, die seine Zeitung brachte; das überflüssige Obst wird praktisch verwendet nach Anleitungen, die ebenfalls in der Zeitung standen. Sie haben heute eingesehen, daß es eine falsche Sparsamkeit ist, keine Zeitung zu lesen.

Vor allem freut sich die junge Frau immer, wenn sie im Kreise ihrer Freundinnen und Bekannten wegen ihrer hauswirtschaftlichen Kenntnisse und die kleinen Kniffe geschätzt wird, die sie stets zur Hand hat. Sie weiß, wie man es verhindert, daß die Milch überkocht, sie kennt sparsame Rezepte. Und als sie wieder einmal um ihre Kenntnisse beneidet wurde, da lachte sie ein wenig und erwiderte: das könnt ihr alle genau so schön haben und genau so einfach, ihr braucht nur die kleinen Ratsschlagen besser beachten, die eure Zeitung euch bietet.

Aus vielen großen und kleinen Dingen bildet sich unser Leben. Wir ärgern uns über störende Winzigkeiten, die wir leicht beseitigen könnten, wenn wir wüßten, wie einfach das ist. Aber wir müssen es eben wissen. Wir müssen mit der Zeit leben, wir müssen als Staatsbürger Kenntnis haben von den Maßnahmen, die die Regierung ergreift. All diese Kenntnisse vermittelt uns einfach und sinnfällig unsere Zeitung.

Sie ist unser Freund, dem wir Treue halten, sie ist unser täglicher Begleiter, unser Kamerad, ohne den wir nicht leben können. Wie arm ist ein Leben, das nicht durch einen guten Freund verschönert und verklärt wird! Unsere Zeitung ist unser Freund!

# Wirtschaft / Schifffahrt

## Neuer Zuwachs der Emden Dampferflotte

Die Firma Jisser und van Doornum in Emden hat den 3347 BRT. und 1930 NRT. großen Dampfer „Majula Siemers“ der Reederei G. F. Siemers und Co., Hamburg, käuflich erworben. Das Schiff wurde im Jahre 1923 auf den Nordseewerften in Emden erbaut.

## Der Schiffsverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal

Der Schiffsverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal zeigte im Monat September einen leichten Rückgang. 759 Schleifungen gegen 796 im Vormonat wurden vorgenommen. Insgesamt kamen 2574 Fahrzeuge gegenüber 2554 im Vormonat zur Durchschleifung, von denen 1258 zu Berg und 1316 zu Tal fuhren. Täglich mußten achtzig Schiffe und darüber hinaus durchgeschleift werden. Zum Industriegebiet wurden befördert Erz, Eisenschrott, Gruben- und Papierholz, Getreide- und Stückerzeugnisse. Als Rückfracht kamen Kohlen, Koks, Eisenwaren und Bauebaumaterial in Frage.

## Hamburgs Seeverkehr im August

Im August ist der Wareneingang gegenüber dem Vormonat von 1,22 auf 1,17 Millionen Tonnen, mithin um 460 000 Tonnen oder 3,8 Prozent gesunken. Der Rückgang entfiel fast ausschließlich auf Lebensmittel, dagegen wurde der Stand der Rohstoffzufuhren im Vormonat fast wieder erreicht. Zugleich gelang es, den Versand auf 545 000 Tonnen zu halten, darunter den Versand von Fertigwaren, der 182 000 Tonnen betrug. Der gesamte Wareneingang und Warenausgang in Hamburg im August war um 177 000 Tonn. oder 11,5 Prozent größer als im Vorjahr bei einer Zunahme des Außenhandels des Deutschen Reiches um 7 Prozent. Für die Zeit von Januar bis August ergibt sich ein ähnliches Verhältnis, denn der hamburgische Seeverkehr stieg in diesem Zeitraum um 1,5 Millionen Tonnen oder 11,8 Prozent, während sich der deutsche Außenhandel nur um 8 Prozent erhöhte.

Die Entwicklung des Warenausgangs gegenüber der Vorjahre ist hauptsächlich durch die bedeutende Zunahme des Fertigwarenverkehrs nach Übersee um rund 28 000 Tonnen gekennzeichnet, so daß seit Anfang dieses Jahres 1,35 Millionen Tonnen Fertigwaren verladen wurden gegenüber 1,08 Milli-

onen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Entsprechend der steigenden Bedeutung des Verkehrs wird jetzt ein Neubauprogramm in Angriff genommen, wodurch die Schuppen 57 und 58 am Togo-Kai zu einem der größten Kaihöfen des Kontinents ausgebaut werden.

## Marktberichte

### Galli-Pferdemarkt Leer vom 7. Oktober

Antrieb: 465 Pferde aller Gattungen. Käufer zahlreich vertreten. Gesamtmarkt: verhältnismäßig guter Handel. Preise: Volljährige Pferde I. Qualität 1200—1400, Arbeitspferde 700 bis 1100, ältere Arbeitspferde 400—600, dreijährige Pferde 800—1100, zweijährige Pferde 600—1000, Entersohlen 700—850, Ablassohlen 350—550 RM.

### Krankenkassenbilanz verbessert

63,2 Millionen mehr im ersten Halbjahr 1936

otz. Berlin, 7. Oktober.

Für das erste Halbjahr 1936 können die reichsweite Krankenkassen mit einer sehr erfreulichen Bilanz aufwarten. Die Gesamteinnahmen sind um 5,7 v. H. auf 114,9 Millionen RM. gestiegen, während die Gesamtausgaben 111,9 Millionen im Juli betragen. Der Einnahmeüberschuß im Monat Juli, in dem der Mitgliederbestand erneut zugenommen hat, stellt sich also auf 3 Millionen RM. gegenüber 2,8 Millionen RM. im gleichen Monat des Vorjahres. Der Ausgabeüberschuß von Januar bis Juli 1936 betrug nur noch 2,9 Millionen RM. gegen 66,1 Millionen RM. im Vorjahre. Die Verbesserung beträgt also 63,2 Millionen.

### Neuer englischer Tiefendampfer in Auftrag

Auf einer Vorstandssitzung der Cunard-White Star Ltd. in Liverpool wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft den Bauauftrag zu einem neuen Ueberseedampfer endgültig an die Firma John Brown and Co. erteilt hat. Der neue Bau wird auf derselben Werft auf Kiel gelegt werden, auf der die „Queen Mary“ gebaut wurde. Bis zu seiner Taufe wird das Schiff mit der Nr. 552 geführt werden. „552“ wird wahrscheinlich eine Gesamttonnage von über 82 000 erhalten und damit mehr als 2000 Tonnen größer sein als das Schwester Schiff „Queen Mary“.

## Aus Ost und Provinz

### Die Leistungen des Winterhilfswerts 1935/36 im Gau Weiser-Ems

Dem Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerts des Deutschen Volkes 1935/36 ist zu entnehmen, daß die Geldspenden im Gau Weiser-Ems insgesamt eine Summe von 4 185 003 RM. erreichten. Die Aufteilung dieser gewaltigen Summe zeigt folgendes Bild: Opfer von Lohn und Gehalt 792 025 RM., Spenden von Firmen und Organisationen 1 458 130 RM., Reichsgeldsammelkarten 171 118 RM., Büchsenammlung 25 815 RM., Eintopfspenden 795 433 RM., Reichsstraßenjammungen 440 658 RM., Tag der nationalen Solidarität 106 010 RM., Gaufraktionen 81 060 RM., Gauveranstaltungen 70 981 RM. und sonstige Geldspenden und Einnahmen 243 758 RM. Insgesamt wurden 1 581 454 Abzeichen bei den Straßenjammungen verkauft. Der Gebrauchswert der insgesamt verteilten Spenden betrug 6 757 039 RM. Es kamen 224 143 Zentner Kartoffeln, 10 256 Zentner Brotgetreide, 5 676 Zentner Mehl, 6 112 Zentner Brot, 3 518 Zentner Fleisch und Fleischkonserven, 7723 Zentner Fisch, Fischfilet und Fischkonserven sowie 521 619 Zentner Kohlen zur Verteilung.

### Ueber 700 000 Tonnen Ladung gingen durch den Küstenkanal

Der Küstenkanal, die Schifffahrtsstraße von der Ems zur Hunte und über die untere Hunte zur Weser, die das Rhein-Ruhr-Gebiet mit der Unterweser verbindet, hat im ersten Jahr seines Bestehens einen günstigen Gesamtverkehr aufzuweisen. Es passierten insgesamt 8 937 Frachtschiffe mit einer Gesamttragfähigkeit von 1 396 624 Tonnen und einer Gesamtladung von 707 295,5 Tonnen den Kanal, wobei die Personen-, Sport- und Schleppfahrzeuge nicht mitgezählt wurden.

### Ehrgung jeveländischer und Ammerländer Bauernfamilien

Die Bauern Albers in Bussenhausen und Gerdes in Westerau (Jeveland) erhielten das Ehrenschilde der Landesbauernschaft für alteingesessene Bauernfamilien. Die Albers sind seit 1676 und die Gerdes seit 1685 auf ihren Landstellen ansässig. Die feierliche Ueberreichung erfolgte durch Kreisbauernführer Blohm. — Dem Bauern Friedrich Willers, Hohlwege (Ammerland), wurde das Ehrenschilde der Landesbauernschaft überreicht. Das Willersche Bauerngeschlecht ist seit 1681 erbeingesessen. Die Häupter der Sippe Willers versehen seit 350 Jahren fast immer das Amt des Bauernvoogs.

### Sittlichkeitsverbrecher festgenommen

In Delmenhorst wurde von der Delmenhorster Kriminalpolizei ein auswärtiger Mann festgenommen, der sich kleinen Kindern in unzüchtlicher Weise genähert hatte. Er legte bereits ein Geständnis ab.

### Rückkehr des Kunstfliegers Gerd Achgelis von Amerika

Der bekannte Bremer Kunstflieger Gerd Achgelis, der am 14. August mit der „Bremen“ Deutschland verlassen hatte, um in Amerika an dem internationalen Luftrennen sich zu beteiligen und sein Können in Kunstflug-Wettbewerben zu zeigen, kehrte am Dienstag mit Schnelldampfer „Eutopa“ wieder heim. Die kalifornischen Zeitungen schreiben in bezug auf seine Leistungen von einem Triumph der deutschen Kunstfliegerhülle auf der ganzen Linie. Achgelis war auch auf einer großen Rundgebung der deutschen Kolonie in Los Angeles. Den Rückflug von dort bewältigte er unter Ausnutzung der meteorologischen Lage mit elf Zwischenlandungen in einer reinen Flugzeit von sechzig Stunden und 20 Minuten. Diese Leistung mit dem verhältnismäßig schwachen Motor auf der 5000 Kilometer langen Strecke hat große Bewunderung ausgelöst. Achgelis ist gebürtig aus Schweiburg in Oldenburg.

### Tod im gemahlenen Kalk

In der Nähe von Kede bei Tecklenburg fand der Knecht eines Baumaterialienhändlers einen gräßlichen Tod. Er war mit einer Ladung gemahlenen Kalks unterwegs. Auf der abschüssigen Straße zwischen Bbenbüchern und Kede verlor er die Gewalt über die Pferde. Das Fahrzeug landete in dem Straßengraben, und der Knecht fiel in den gemahlenen Kalk, der den jungen Mann durch Mund und Nase in die Lunge drang und ihm die Luftwege und Lungenteile verstrannte. In schwerverletztem Zustand mußte der Knecht nach Rheine ins Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand war hoffnungslos, so daß er bald darauf starb.

# Schiffsbewegungen

Seereederei Frigga AG. Regir 5. 10. v. Antwerpen n. Lulea. Valdur 4. 10. v. Emden in Narvik. Frigga 3. 10. v. Rotterdam n. Lulea. Odin 6. 10. v. Rotterdam n. Drexelsund. August Thypsen 6. 10. v. Wärtau n. Emden. Hddur 4. 10. v. Kirkenes in Rotterdam.

Privatshifferei: Vereinigung Weser-Ems e. G. m. b. H., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 7. Oktober. Verkehr zum Rhein: „Vorwärts“, Fogelicht, auf der Fahrt von Leer nach Duisburg. „Hedwig“, Mertens, auf der Fahrt von Leer nach Duisburg. „Jenna“, Hartmann, ladet-beladen in Bremen. „Katharina“, Wessels, in Düsseldorf erwartet. „Gerhard“, Oltmanns, ladet-beladen in Bremen. — Verkehr vom Rhein: „Netty“, Gref, ladet in Düsseldorf, Duisburg. „Mutterlegen“, Benthe, ladet in Krefeld. „Undine“, Pfahm, in Leer erwartet. „Dede“, Freese, in Leer erwartet. „Hoffnung“, Priet, in Bremen erwartet. „Eben-Ezer“, Ufen, auf der Fahrt von Düsseldorf nach Leer. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Gertrud“, Hartmann, ladet-beladen in Bremen. „Sturmvogel“, Badewien, in Dortmund erwartet. „Bruno“, Feldkamp, auf der Fahrt von Leer nach Dortmund. „Günter“, Zwanefeld, 6. 10. von Leer nach Meppen, Vingen, Rheine, Münster. „Frieda“, Schaa, löst-ladet in Bremen. „Ems Jade“, Schrage, löst in Gelsenkirchen. „Frieda“, Büßler, auf der Fahrt von Bremen nach Leer, Meppen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Emanuel“, Maas, löst in Gelsenkirchen, ladet in Dorsten. „Margarethe“, Weiners, 7. 10. von Leer nach Bremen. „Annemarie“, Schoon, löst in Apen. „Anna-Gesine“, Peters, löst in Bremen. — Verkehr nach den Ems-Stationen: „Lina“, Lüpkes, löst in Emden. „Herbert“, Kleemann, ladet in Bremen für Emden. „Gretel“, Fogelicht, löst-ladet in Leer. „Gerda“, Lüpkes, ladet in Bremen. „Maria“, Badewien, auf der Fahrt von Bremen nach Leer. „Marie“, Schliep, 7. 10. von Bremerhaven nach Leer. „Anna“, Janßen, ladet in Bremen. — Verkehr von den Ems-Stationen: „Alte“, Weiners, löst-ladet in Emden. „Hermann“, Rauert, löst in Bremen. — Diverse andere Schiffe: „Concordia“, Deters, ladet in Leer für Norden. „Schwalbe“, Badewien, löst-ladet in Norden. „Jupiter“, Haaf, löst in Vensterfel. „Nordstern“, Badewien, fährt Busch. „Trene“, Priet, liegt in Westrauderdehn auf der Werft. — Steine laden: „Hoffnung“, Beetmann; „Kehrwieder II“, Kramer; „Grete“, Dogen; „Reinhard“, Harders; „Dietrichsland“, Schrage; „Räthe“, Mühlmann; „Hermann Johann“, Sießen; „Almuth“, Arends; „2 Gebrüder“, de Wall; „Tea“, Schulna; „Marga Louise“, Schrage; „Gebte“, Weinen; „Antje“, Schoon; „Margaretha“, Tepe; „Johanna“, Garrels; „Johanne“, Bus; „Heimat“, Pauw; „Johann“, Hoffmann; „Antine“, Schulna.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Berlin 5. 10. Halifax. Erfurt 5. 10. London. Franke 6. 10. Antwerpen. Fulda 4. 10. Giron n. Odou. Köln 1. 10. Cristobal n. St. Thomas. Kienburg 3. 10. Neuorleans n. Montevideo. Drotava 5. 10. Antwerpen. Dsnabrück 5. 10. San Miguel v. n. Cristobal. Saale 6. 10. Kobe n. Schanghai. Spree 4. 10. Manaos n. d. Inselgebiet. Weser 5. 10. Vancouver n. San Francisco.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 5. 10. Livorno. Braunfels 5. 10. Gibraltar p. Lauterfels 4. 10. Gibraltar p. Lichtenfels 5. 10. v. Dsibouti. Neuzfels 4. 10. Gibraltar p. Olbers 5. 10. Vigo. Rotenfels 4. 10. Hamburg. Stahlfel 5. 10. v. Hamburg. Trifels 5. 10. Duessant p. Widenfels 3. 10. v. Port Sudan.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“. Achilles 6. 10. Dronheim n. Stavanger. Waz 5. 10. Rotterdam. Bacchus 5. 10. Rotterdam n. Köln. Diana 6. 10. Köln n. Rotterdam. Culer 5. 10. Cartagena. Feronia 5. 10. Norrköping n. Stockholm. Hans Carl 6. 10. Rotterdam n. Köln. Hercules 4. 10. Sevilla. Iris 6. 10. Köln n. Rotterdam. Jason 6. 10. Rotterdam n. Köln. Jupiter 6. 10. Rotterdam. Kepler 5. 10. Antwerpen n. Oporto. Leba 5. 10. Elbing. Mercur 5. 10. Rotterdam. Minos 6. 10. Nordenham n. Königsberg. Nixe 5. 10. Malmö. Pallas 6. 10. Königsberg n. d. Rhein. Vaz 6. 10. Köln. Verseus 5. 10. Rotterdam n. Köln. Pylades 6. 10. Hobro n. Bremen. Rhea 6. 10. Stettin. Themis 5. 10. Stettin n. d. Rhein. Triton 5. 10. Königsberg n. Bremen. Vulcan 5. 10. Rotterdam.

Argo Reederei AG., Bremen. Adler 6. 10. London n. Hamburg. Amiffa 6. 10. Antwerpen n. Rotterdam. Al 6. 10. Fornea. Condor 6. 10. Memel. Drossel 6. 10. Bremen. Elster 6. 10.

Varhus. Erpel 6. 10. Holtenu n. Rotterdam. Falke 5. 10. Bordeaux n. Le Haere. Forelle 5. 10. Rotterdam n. Gedingen. Lumme 6. 10. Helsingfors. Weiße 6. 10. Boston n. Hamburg. Reiber 6. 10. Hamburg n. Kingslynn. Schwan 6. 10. Hull n. Bremen. Specht 5. 10. Korjör n. Königsberg. Taube 5. 10. Middlesboroug. Würgis 6. 10. Antwerpen n. Genf. Wachtel 6. 10. Holtenu n. Antwerpen.

Hamburg-Amerika-Linie. Portland 6. 10. von Le Haere nach Antwerpen. Iberia 5. 10. von Habana. Karnal 6. 10. in Antwerpen. Ammon 9. 10. in Dänkirchen fällig. Amasis 6. 10. von Balparaiso. Poseidon 6. 10. in Balparaiso. Leuna 6. 10. in Antwerpen. Oldenburg 6. 10. Perim pass. nach Colombo. Neumarf 5. 10. von Miri nach Singapore. Nordmark 6. 10. von Schanghai nach Dairen. Friesland 6. 10. von Neuorleans nach Brownsville. Ermland 6. 10. von Schanghai nach Yokohama. Krümerland 6. 10. von Schanghai nach Hongkong.

Hamburg-Süd. Monte Olivia 5. 10. von Bahia nach Rio de Janeiro. Höhenstein 6. 10. von Pernambuco nach Bahia. Naceio 6. 10. von Antwerpen nach Brasilien. Rio de Janeiro 5. 10. von Florianopolis nach Rio Grande. Monte Rosa 6. 10. in Calablanca.

Deutsche Afrika-Linien. Wadai 5. 10. in Antwerpen. Wabehe 6. 10. von Lagos. Wafama 2. 10. in Libreville. Wameru 4. 10. von Monrovia. Wolfram 3. 10. von Monrovia. Umar 3. 10. von Lagos. Tanganjika 3. 10. von Luanda. Usambara 6. 10. in Port Said.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 6. 10. von Derindje nach Aglia Marina. Arta 6. 10. von Bremen nach Antwerpen. Athen 6. 10. von Salonik nach Istanbul. Cavalla 6. 10. Duessant passiert. Delos 5. 10. von Patras nach Bremen. Derindje 6. 10. in Piräus. Kiel 7. 10. von Antwerpen nach Olan. Kythera 6. 10. von Burgas nach Barna. Larissa 6. 10. von Istanbul nach Panderma. Macedonia 6. 10. in Rotterdam. Smyrna 6. 10. in Istanbul. Yalova 6. 10. von Alexandrette nach Merfin.

S. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 5. 10. Azoren pass. nach Port of Spain. Heinz Horn 6. 10. von Antwerpen nach Dover. Reederei F. Laeis, GmbH. Poseidon 6. 10. in Balparaiso. Waried Tankshiff Reederei GmbH. Deville Harden 5. 10. von Southampton nach Aruba. Leba 5. 10. von Caripito nach Maturinbar. Thalia 5. 10. in Aruba.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg. Sevilla 6. 10. Duessant passiert. Oldenburg 6. 10. von Calablanca nach Antwerpen. Sebu 6. 10. von Antwerpen nach Gibraltar.

Rob. M. Sloman jr. Barcelona 30. 9. von Bona nach Hamburg. Castellon 6. 10. von Messina nach Palermo. Catania 5. 10. Ginnisterre pass. nach Bona. Genua 6. 10. von Neapel nach Stracusa. Malaga 5. 10. von Valencia nach Malaga. Marsala 26. 9. in Cotrone. Palermo 6. 10. in Livorno. Savona 3. 10. von Lissabon nach Hamburg. Tarragona 20. 9. in Archangel. Trapani 5. 10. von Barcelona nach Palamos. Valencia 5. 10. in Stolzenhagen.

Mathies-Reederei A.-G. Königsberg 7. 10. Holtenu pass. nach Fernöland. Lisbeth 6. 10. von Gotenburg nach Hamburg. Ludwiga 6. 10. in Oscarshamn. Tatti 7. 10. Holtenu pass. nach Malmö.

### Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 6. Oktober. Bom Heringsfang: Ernst Groeschel, Franz Dankwarth, Hanssat, Jupiter, Württemberg, Carsten, Fiedengrund, Kapit. B. Grundmann, Schütting; von der Bäreninsel: Spitzbergen; vom Weißen Meer: Wesermünde; von Island: Solling, Mai (isl. D.), Hannes Radherra (isl. D.). — Am Markt angekündigte Dampfer. Von der Bäreninsel: Regulus, Brebeke, Flensburg; von Island: J. H. Wilhelm, Delmenhorst; vom Heringsfang: Würzburg, Ostpreußen. — In See gegangene Dampfer. 5. Oktober. Auf Heringsfang: N. Ebeling, Auguste Kämpf, Saarland; zur Bäreninsel: Falkland. 6. Oktober. Auf Heringsfang: Albatros, Brandenburg, Präsident Muzenbecher, Neumühlen; nach Island: Hermann Siebert, Hinrich Freise. 7. Oktober. Nach Island: Fritz Reuter; zum Weißen Meer: Wesermünde; auf Heringsfang: Württemberg.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 6./7. Oktober. Von See: Fd. Holstein, Elbe, Straßund, Eisenack, Memmert, Martin Donandt. — Nach See: Fd. Gerda, Eppendorf, Neufundland, Sane, Präj. Muzenbecher, Brandenburg, Hakenbank.



Es ging auch alles verquer

mit Haser Feinstofhandlung! Der Reinfall mit dem Fabrikanten Mehlhose lag ihm noch wie ein Stein im Magen, da bemerkte er durch die Schaufensterscheibe einen Polizisten, der die Auslage sorgfältig musterte. Hase amte nichts Gutes, und richtig! Der Mann trat näher: „Warum haben Sie keine Preischilder?“ wollte er wissen. „Es war doch mehrfach veröffentlicht, welche Waren auszuzeichnen sind!“

Wer hat natürlich keinen blaffen Schimmer? — Hase! Er weiß von nichts. Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe, und bares Geld zu blechen ist kein Pappenstiel...

### Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruf, weshalb sie jeder haben muß!

# Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“  
Freitag, den 9. Oktober 1936

## Das Kluge, das für alle sieht

Auf der Jagd nach dem Ereignis — „Filmen Sie doch meinen Sohn!“

In keiner Filmgesellschaft wird mit der Zeit verschwendet, aber das Tempo, mit dem die Arbeit in der Abteilung „Wochenschau“ abläuft, ist einfach unerreicht. Nicht umsonst gibt es hier Anmeldungen, Botenmeister und rote Zettel, die man erst peinlich genau ausfüllen muß, bevor man ins Allerheiligste eindringen kann. „...sonst würden wir ja kaum einen Film fertig bekommen —“ jagt der Mann, bei dem alle Fäden zusammenlaufen, und holt zwischen zwei Ferngesprächen mit Oldenburg und London einen Berg von Briefen aus dem Schreibtisch: Anregungen aus dem Publikum für Wochenschau-Aufnahmen.

„Da ich kein Weib und kein Kind habe, kann ich mich gern in gefährliche Lagen begeben und will demnach für ihre geehrte Wochenschau nach Spanien ziehen!“ lesen wir da, oder: „Bin wohnhaft bei Stolz in Pommern und besitze einen neun Monate alten Sohn mit großen akrobatischen Kunsttücken, werde also in nächster Zeit zu Ihnen nach Berlin kommen, und zwar zu Fuß, um Ihnen meinen Sohn filmen zu lassen.“

Was alles zu bedenken ist...

Amsel, Drossel, Fint und Star, alles, was Eier legt und Junge ausbrütet, unmündige Wunderkinder, Riesenschildkröten, Käsewäppler und Hunde, die besonders schön „Schön“ machen können, werden der Wochenschau zur Verfügung vorgelegt. „Dabei erhalten wir unser Material doch von den Ministerien, Pressestellen, Nachrichtenbüros und unseren eigenen Leuten im Reich,“ sagt der Wochenschauleiter. „Manchmal, wenn wirklich etwas ungewöhnlich Interessantes vorliegt, drehen wir es natürlich, wie kürzlich, als wir einen Artisten aufnahmen, der sich, mit dem Hals in einer Schlinge hängend, von der Reichshaller Drahtseilbahn bis auf den Friedrichstuhlf hinaufziehen ließ!“

Selbst wenn wir schon den ganzen Wochenplan mit Fußballkämpfen, Regatten, Aufmärschen, Thingspielen, Manövern und Stapellauf auf die einzelnen Kameraleute verteilt haben, ist es noch nicht so weit, daß wir loszubehalten können. Kniege Vorberreitungen müssen da oft vorher erst getroffen werden. Angenommen, der Führer fährt abends zur Krolloper und zurück zur Reichskanzlei, so brauchen wir Dukoper und Scheinwerfer, um die Straße auszuleuchten. Also muß zunächst unter Beleuchtungs-Sachverständiger nachprüfen, ob dort die Stromstärke für unsere Lampen ausreicht, wo und wie die Scheinwerfer aufgestellt werden müssen. Natürlich erhalten wir in jedem Fall die Erlaubnis, genau so, wie wir auch von allen anderen Stellen unterstützt werden. Ob wir nun Truppenübungen aufnehmen, eine Torpedobootsflottille oder ein Heimatspiel: erst muß immer die Genehmigung vorliegen, dann kommt das Technische mit Tonwagen, Scheinwerfer und Mikrophon, und dann erst wird der Reiseauftrag für den Operateur gegeben.

Wenn im Kino blitzschnell die einzelnen Szenen der Wochenschau vor uns abrollen, denkt man nicht daran, welche große Schwierigkeiten oft zu überwinden, welche Mühen aufgewendet werden mußten, bis die Kamera einfach einsparnen konnte. Der Leiter der Wochenschau weiß ein Liedchen davon zu singen: „Beim Fußballkampf muß man

schon vormittags raus,“ erzählt er, „um zusammen mit dem Speloveranstalter an der günstigsten Stelle das Aufnahmegerüst aufzubauen. Darauf wird dann die wendigste Kamera montiert, mit der man sogar den fliegenden Ball verfolgen kann.“

### Die vergebliche Nordpolfahrt

Ruhe, Zindigkeit, sicherer Blick, blitzschnelles Erfassen der Situation, das sind die Eigenschaften, ohne die ein Wochenschauemann nicht auskommt. „Damals, als Nobile zum Nordpol startete, kam plötzlich ein Telegramm: „Sofort mit Flugzeug nach Spitzbergen starten!“ In dieser Jahreszeit eine Unmöglichkeit, denn der einzige Weg führte von Bergen aus mit dem Hundeschlitten bis Narvik! Aber in Oslo erwischte ich einen Dampfer, der mit Ersatzteilen für Nobiles Luftschiff nach Ringsbay in See ging, und kam glücklich einen Tag nach dem Start Nobiles zum Pol in dem dänischen Strahlings-Kohlenbergwerk Soalborg an. Die Ausreise des Expeditionsschiffes „Citta di Milano“, Rettungsexpeditionen, Hundeschlitten und Stab kamen auf den Film, dann hielt ich es nicht mehr aus und mietete mit einem Norweger zusammen eine Tolle, um die Birgo-Bay zu erreichen. Als wir nach zweieinhalb Tagen — 330 Kilometer vom Pol — durchnäht längs der „Citta“ kamen, verbot uns der Kapitän das Filmen. Also wieder zurück! Eine Woche darauf, beim zweiten Versuch, ertranken wir fast zwischen den sechs Meter hohen Wellen, aber wir wenigstens die Rückkehr der Rettungsexpeditionen und die Kriegsschiffe, die zu ihrer Hilfe kamen, und zwei Wochen später in Stockholm Nobile selbst.“

### Wunder der Schnelligkeit

Nacheinander werden in unserem Erzähler die Erinnerungen wach: Wie er sich durch drei Postenketten schlängelt, in Gebüschen verborgen hielt und schließlich doch als Einziger vor dem Kriege den deutschen Kronprinz auf den Streifen belam, oder wie er eine Wachmannschaft, die zur Abwehr von Filmleuten aufgestellt war, unter Bier setzte, um ein im Schlamm versunkenes Dorf aufzunehmen. „Entfingen Sie sich noch an den Brand der Atlantique?“ Damals entbanden wir sofort einen Operateur von Hamburg aus im Flugzeug zur Unglücksstelle, beorderten von London aus Kameraleute und depechierten nach Paris. Am Abend hatten wir die Filme bereits hier; Musterkopie angefertigt, Schnitt, dann raus zum Kopieren — am nächsten Tag konnte das Publikum die „Atlantique“ bereits im Kino sehen.“ — Zwanzig Stunden vom Marseekler Königsattentat bis zum Vorführraum, zehn Stunden von der Eröffnung der Arbeitsschicht in Unterhaching bis zur Kinoleinwand in Berlin! Aber alle bestehenden Rekorde hat die Wochenschau doch während der Olympiade unterboten. Zwei Stunden, nachdem die Filme aufgenommen waren, lagen sie bereits im Frachtraum der Berlin-London-Flugzeuge, und acht Stunden, nachdem die Kämpfe stattfanden, noch am Abend desselben Tages, liefen die Aufnahmen vor den Bewohnern der englischen Hauptstadt über die Leinwand. Denn Tempo, Tempo, das ist das Leitwort, das über der Arbeit der Wochenschauamänner steht.

## Bobby durchquert einen Kontinent

Der treueste Hund von USA. — Ueber 3000 Meilen zu seinem Herrn zurückgefunden

Von weit her kommen die Photographen nach Silverton im Staate Oregon (USA.), um Bobby, den treuesten und klügsten aller Hunde, dessen Abenteuer einen ganzen Kontinent zu Tränen gerührt haben, zu photographieren. Bobby bekommt Würstchen und Kuchen aus den verschiedensten Städten, Bobby bellt für die Wochenschau, Bobby gibt „Interviews“, kurzum, er ist ein Publikums-liebhaber allerersten Ranges geworden.

Im Januar war Bobby von seinem Herrn, einem Farmer aus Silverton im Staate Oregon, auf eine Reise nach Wolcott im Staate Indiana mitgenommen worden. 3000 Meilen mußten der Herr und sein getreuer Hund zurücklegen, bis sie am Ziele waren. Während der Herr seine Geschäfte erledigte, fand ein Fremder Gefallen an dem schönen schottischen Schäferhund, der vor der Türe wartete. Er band ihm ein Halsband um, nachdem er ihn offenbar durch ein Betäubungsmittel unschädlich gemacht hatte, und nahm das prächtige Tier mit sich. Verzweifelt suchte der Herr seinen treuen Begleiter, der spurlos verschwunden war. Er ließ Plakate anbringen und eine Anzeige in die Zeitung setzen, er benachrichtigte die Polizei, verlängerte seinen Aufenthalt um mehrere Tage — vergebens. Von Bobby kam kein Lebenszeichen.

Aber der kluge Schäferhund war nicht gewillt, seinen Herrn so ohne weiteres zu wechseln. Auf irgendeine Weise gelang es ihm, sich aus seinem Gefängnis zu befreien und durchzubrennen. Und nun versuchte er das Unmögliche: Er wanderte die 3000 Meilen über den amerikanischen Kontinent zurück nach Oregon. Es war Winter, als Bobby

seine Reise antrat. Er mußte in Schnee und Eis die gefährlichen Rocky Mountains überwinden, er mußte Flüsse durchqueren, die teilweise gefroren waren. Es gab Förster, Brücken und durchschwamm den Missouri. Aber es gab auch Menschen, die gut zu dem treuen Tier waren, die bemerkten, daß er sich auf einer weiten Reise befand und dankbar war für jeden Bissen Brot und jedes warme Lager, das man ihm des Nachts gewährte. Nun, da Bobby's Feldentat durch alle Zeitungen ging, haben sich zahlreiche Personen an seinen Herrn gewandt, um ihm zu berichten, wie der Hund nie länger als eine Nacht an einem Ort verweilte und dann, wenn er ausgeruht war, trotz aller Verlockungen weitertrabte, um sein fernes Ziel zu erreichen. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß Bobby dreieinhalb Monate lang trotz seiner guten Spürnase im Kreise herumgewandert war, ehe er endlich den geraden Weg nach der Heimat fand.

Abgemagert und zerraut, aber freudig mit dem Schweif wedelnd, hat Bobby seinen Herrn nach einer halbjährigen Reise wiedergefunden. Alle hatten ihn verloren geglaubt und waren ebenso erkaunt wie glücklich, den treuen Hund wiederzusehen. Es dürfte noch niemals dagewesen sein, daß ein Hund selbständig eine Strecke von 3000 Meilen zurücklegte, um zu seinem Herrn zurückzufinden. Und da die Amerikaner für Rekorde jeglicher Art begeistert sind, braucht man sich nicht zu wundern, daß Bobby der vierbeinige Liebling einer ganzen Nation geworden ist.

## Wer schreibt die beste KdZ.-Erzählung?

Großes Preisausschreiben

des Reichsamtes für Reisen, Wandern und Urlaub

otz Millionen von Volksgenossen hatten schon das Glück, einmal mit „Kraft durch Freude“ in ihnen unbekannte Gegenden der deutschen Heimat oder gar mit Hochseeschiffen auf die weite See hinausfahren zu können. Sie alle haben, erholt und gekräftigt, voll innerer Freude und unvergeßlichen Erlebens heimgekehrt, von ihren Eindrücken berichtet und mancher von ihnen hat schon schon zur Feder gegriffen, um auf diese Weise anderen Volksgenossen über die herrlichen Tage an Norwegens Küste, auf Madeira, an Ost- und Nordsee, in deutschen Mittel- und Hochgebirgen erzählen zu können. Namhafte Dichter und Schriftsteller haben in Novellen und Reiseberichten die Ergebnisse einer solchen Fahrt festgehalten.

Das Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub will aber nicht nur Dichter und Schriftsteller zu derartigen Erzählungen anregen. Jeder Volksgenosse, der einmal an einer KdZ.-Fahrt teilgenommen hat, soll versuchen, seine Erlebnisse, Ereignisse, die sich auf dieser Fahrt zugetragen haben, oder irgendeine kleine Beobachtung zu Papier zu bringen. Das Reichsamt hat daher ein Preisausschreiben organisiert, bei dem gute Erzählungen, Gedichte und Anekdoten mit wertvollen Preisen ausgezeichnet werden. Auch bereits veröffentlichte Arbeiten können hierbei eingereicht werden.

Es wurden folgende Preise ausgesetzt: Für die beste KdZ.-Reisenovelle (nicht über 15 Schreibmaschinenseiten) 1000 RM.; für die als 2. und 3. bewertete Novelle je 400 RM.; für die beste KdZ.-Reiseerzählung (nicht über fünf Schreibmaschinenseiten) 300 RM.; für die 2. und 3. Kurzgeschichte je 100 RM.; für das beste KdZ.-Reisegedicht (nicht über eine Schreibmaschinenseite) 100 RM.; für das 2. und 3. Gedicht je 50 RM.; für die beste KdZ.-Reiseanekdote (nicht über 1 1/2 Schreibmaschinenseiten) 50 RM.; für die 2. und 3. Anekdote je 20 RM. Darüber hinaus werden zahlreiche KdZ.-Freifahrten, Bücher und dergleichen als Trostpreise vergeben. Die Einreichungen müssen bis zum 1. Dezember 1936 beim Reichsamt für Reisen, Wandern und Urlaub, Berlin W. 57, Potsdamerstraße 75, eingegangen sein. Die besten Arbeiten gehen mit allen Rechten auf das Reichsamt über, das sie in der gesamten NS.-Presse und vielleicht außerdem noch in Buchform veröffentlichen wird.

Dieses Preisausschreiben wird bei allen KdZ.-Fahrern und Fahrerinnen zweifellos ein lebhaftes Echo finden, und so wird damit zu rechnen sein, daß das Preisgericht, das sich aus Mitgliedern des Reichsamtes, der Reichspressestelle der NSDAP, des Presseamtes der DZ, und der Hauptredaktion der „Angst“, der Tageszeitung der DZ, zusammensetzt, eine schwierige und umfangreiche Arbeit auf sich zu nehmen hat. Eines wollen wir noch voraussagen: Jeder soll in seiner Erzählung, seiner Anekdote oder seinem Gedicht nur das zum Ausdruck bringen, was er wirklich erlebt hat, Gemeinshaftserlebnisse, irgendwelche Eindrücke und Ereignisse, charakteristische Züge oder sonstige erzählenswerte Dinge niederschreiben. Unwahrscheinliche Uebertreibungen, Lobhudeleien, dienen nicht der Sache. Es ist auch nicht notwendig, daß in jedem 2. oder 3. Satz von „Kraft durch Freude“ die Rede ist. Nur der Inhalt muß auf die „Kraft-durch-Freude“-Fahrt zugeschnitten und in klaren, natürlichen Worten gefaßt sein. Und nun: Wer schreibt die beste KdZ.-Erzählung?

## Marionettenkunst

Puppenspiele eher als Theater

Wenn man meint, das Marionettentheater sei ursprünglich nur für die Kinder bestimmt gewesen, so irrt man. Schon im Altertum waren die Puppenspieler in Rom und Athen bei den Erwachsenen ebenso beliebt wie bei den Kindern. In der altindischen Sprache hieß der Theaterdirektor Subtradhara, was soviel bedeutet wie Fadenführer. Das besagt deutlich, daß in Indien die Puppenspiele älter waren als das Theater. In Deutschland, wo es bereits im Jahre 1195 nachweislich Puppenpfeifer gab, haben ihre Vorfürbringer stets eine große Anziehungskraft ausgeübt. Zum „Faut“, der gewaltigsten dramatischen Dichtung uneres Vaterlandes, wurde Goethe durch das Puppenpiel angeregt.

Das älteste deutsche Puppentheater

In Magdeburg befindet sich das älteste deutsche Puppentheater des Xaver Schichtl. Es wurde von seinem Urgroßvater um die Mitte des 18. Jahrhunderts gegründet. Der Enkel des Gründers bereifte mit seinen Schaustellungen die halbe Welt. Xaver Schichtl — seine vier Geschwister sind ebenfalls Puppenpfeifer — hat die künstlerische Tradition seiner Familie in der besten Weise gepflegt. Er verkörpert jenen leider so selten gewordenen Künstlerinn seines Berufes, der alles selbst macht. Er schnitzt seine Figuren, entwirft ihre Kostüme und malt sich auch seine Kulissen selbst. Umfassende Kenntnisse im Theaterwesen sind Grundbedingung für diese verschiedenartigen Tätigkeiten.

Der Darsteller am Galgen

Den Zuschauern unsichtbar leitet der Puppenpfeifer von heute von der sogenannten „Brücke“ lediglich mit Hilfe der Fäden die Bewegungen seiner Darsteller. Die einfachsten Figuren haben sieben, die schwierigeren bis 32 Fäden. Mit seinen Händen hält der Puppenpfeifer den „Galgen“, ein umständliches Gebelwerk, an dessen Fäden die Spielfiguren auf die Bühne herabhängen. Manche „Schaupfeifer“ werden aber noch nach der alten Weise direkt mit der Hand gespielt. Dieses Verfahren erfordert Beherrschung des Benbelgesehes, feinstes Fingerspitzengefühl und größte Umsicht. Außer dem Spiel muß der Puppenpfeifer seinen Darstellern auch, entsprechend ihren Rollen, mit eigenem Munde die richtigen Stimmen geben.

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit **PALMOLIVE-RASIERSEIFE!** Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60

# Das Rätsel des „nordischen Kaspar Hauser“

Ein Mann wird an Land gespült — Marineoffizier Ratmirow als Sibiriensträfling — Eine Weltk sensation vor 50 Jahren

In diesen Tagen ist es 50 Jahre her, daß man in Hasseldorf einen Mann begrub, den die Welt den „nordischen Kaspar Hauser“ nannte. Bis heute ist das Geheimnis des Fremdlings nicht gelöst — war er wirklich der von der russischen Geheimpolizei verfolgte Marineoffizier Ratmirow? Das Geheimnis des Fremden von Hasseldorf war vor 50 Jahren eine Weltk sensation.

## Eine Sturmnacht vor 50 Jahren . . .

An einem stürmischen Frühlingsabend 1886 findet der Strandwächter bei Hasseldorf im Holsteinischen einen bewußtlosen, unbedeckten jungen Mann, den die Wellen an Land gespült haben. Der Wächter flücht dem Unbekannten einige Tropfen Rum ein, und der Bewußtlose kommt zu sich. Auf alle Fragen des Wächters schweigt der Fremde hartnäckig. Er wird zunächst ins Spriehaus gebracht, wo er sofort in einen tiefen Schlaf verfällt. Als er endlich erwacht, beginnt das Verhör. Der junge Mann gibt keinen Ton von sich. Man gibt ihm zunächst zu essen. Nach der Mahlzeit setzt sich der Unbekannte in eine Ecke und spricht auch weiterhin kein Wort.

Eine ärztliche Untersuchung ergibt, daß der Unbekannte keineswegs taubstumm ist. Ein Arzt spricht die Vermutung aus, daß eine Störung im Gehirn wohl durch ein schreckliches Erlebnis hervorgerufen sein könnte. Was soll man aber mit dem hartnäckigen Schweiger anfangen? Er wird im Armenhaus untergebracht, wo er still und in sich versunken seine Tage verbringt.

## Scotland Yard schickt einen Beamten

Ein benachbarter Gutsbesitzer unternimmt aus Anteilnahme an dem Fremden alles, um das Rätsel zu lösen. Er gibt seinem Verwalter den Auftrag, alles zu versuchen, um den geheimnisvollen Fremden zu einer Erklärung zu verleiten. Der Verwalter steht den Unbekannten an, sich ihm zu offenbaren. Er verspricht ihm, unter allen Umständen das Geheimnis des Fremden zu wahren. Nicht das geringste Ergebnis! Der Verwalter versucht, den Unbekannten durch Geld zum Reden zu bringen. Aber auch das großzügigste Anerbieten verfehlt seine Wirkung. So gelingt es mit keinem Mittel, dem rätselhaften Fremden nur ein einziges Wort zu entlocken. Der geheimnisvolle Fall spricht sich herum. Die Weltk sensation nimmt den Fall auf und berichtet pausenlos darüber.

Eines Tages erscheint ein Engländer, der sich als ein Detektiv aus Scotland Yard ausweist. Der Engländer sieht sich den Fremden an, stellt ihm einige belanglose Fragen in Englisch, erhält keine Antwort und gibt sich damit zufrieden. Dieser Mann ist keiner von denen, die Scotland Yard sucht.

Nach dem Engländer taucht in Hasseldorf ein Russe auf. Er behauptet, Korrespondent einer russischen Zeitung zu sein. Eine Meldung über den sonderbaren Fall — so erklärt er — ist in die russische Presse gelangt und hat nun einen Journalisten bewogen, die weite Reise von Petersburg nach dem Holsteinischen zu unternehmen. Der Russe bittet um Erlaubnis, mit dem Mann allein zu bleiben. Beim Anblick des Russen verändert sich das ruhige Gesicht des Fremden. Er zuckt schmerzhaft zusammen, als der Russe ihn in seiner Muttersprache anspricht. Der junge Mann macht eine abwehrende Bewegung. Seine Lippen bewegen sich. Wird er diesmal sprechen? Dann flücht er wieder teilnahmslos. Auch der Russe muß sich unverrichteter Dinge zurückziehen.

## Die Flucht des Marineoffiziers Ratmirow

Der Schauplatz der seltsamen Geschichte wechselt. Wir sind in Rußland, im finsternen Zarenreich, in dem geheime Kräfte im Dunkeln wühlen, um den Thron des Zaren zum Sturz zu bringen. Unter den Revolutionären, die an der Ermordung des Zaren Alexander II. beteiligt sind, befindet sich der Marineoffizier Wladimir Ratmirow. Er wird zur lebenslangen Verbannung verurteilt und verbringt zwei Jahre in der Stadt Kurgan, an der Grenze Sibiriens. Eines Tages gelingt es Ratmirow, zu entfliehen. Auf Umwegen erreicht er die Stadt Wolgda, wo seine Braut Tatjana, die gleichfalls

an der Verschwörung beteiligt war, in Verbannung lebt, aber eine gewisse Freiheit genießt. Es ist für sie nicht schwer, mit dem Geliebten zu fliehen.

## Berzweigung an der norwegischen Küste

Jetzt geht es über die Landstraßen, in Bauernwagen nach dem Weißen Meer und dann mit einem Dampfer nach Bardö. In einem stürmischen Augusttage fährt der Dampfer, an dessen Bord Ratmirow und seine Braut sich befinden, aus dem russischen Hafen. Kaum hat der Dampfer den Hafen verlassen, als ein Öhrana-Agent auf Grund eines telegraphischen Stedbriefes sich sofort auf ein Kanonenboot der Küstenwache begibt und die Verfolgung der Flüchtlinge aufnimmt. Tagelang geht die Jagd über die schmutzig-grauen Wellen des Weißen Meeres. Endlich, als die norwegische Küste in Sicht ist, holt das Kanonenboot den Dampfer ein.

Das Kanonenboot befehlt dem Dampfer, zu halten. Der Öhrana-Agent begibt sich mit Gendarmen an Bord. Ratmirow und Tatjana entschließen sich zu einer Berzweigung und springen ins Wasser. Der Öhrana-Agent kommandiert „Feuer“. Die Gendarmen schießen. Das junge Mädchen ist tödlich getroffen und versinkt. Ratmirow aber erreicht — halb wahnhaftig vor jenseitigem Schmerz — die rettende Küste Norwegens. Von da ab hört die Welt nichts mehr von Ratmirow.

## Die „Öhrana“ interessiert sich für den Fremdling von Hasseldorf

Im Arbeitszimmer des Generals Tscherewin, dem Chef der Öhrana — fikt der Geheimagent, Koptjajew mit Namen, und erstattet Bericht über den Fall Ratmirow. Er hält eine Kopenhagener Zeitung in der Hand und erzählt seinem Chef von dem geheimnisvollen Unbekannten in Hasseldorf. „Hier ist das Bild Ratmirows aus den Akten der Öhrana — und hier die Abbildung des Fremden aus der Zeitung. Die Ähnlichkeit ist auffallend. Wie mir aus Bardö seitherzeit gemeldet wurde, soll sich Ratmirow nach Deutschland eingeschifft haben. Noch ein jeltamer Berührungspunkt. Im dänischen Artikel heißt es, daß der Unbekannte einmal beim Erwähnen des Hafens von Rio de Janeiro eine gewisse Anruhe gezeigt habe. Aus den Akten Ratmirows geht hervor, daß er während einer Kamerateife in Rio de Janeiro beinahe ein Duell mit einem Kameraden gehabt hat. Gestatten Sie, Erzellenz, daß ich nach Hasseldorf fahre, um den Mann zu identifizieren.“

Der General willigt in die Dienstreise des Geheimagenten ein und gibt ihm einen falschen Paß auf den Namen eines russischen Journalisten. Drei Wochen später sitzt Koptjajew wieder dem General Tscherewin gegenüber. Er zeigt ihm das neue Bild, das er von dem Unbekannten aufgenommen hat und behauptet, Ratmirow, dessen Gesichtsausdruck in der tragischen Nacht vor Bardö er nie vergessen hat, einwandfrei erkannt zu haben. Der General sagt: „Wir wollen den Fall auf sich beruhen lassen. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind gegenwärtig nicht so gut, daß wir sie durch ein Auslieferungszersfahren nicht noch belasten wollen. Es genügt, wenn wir wissen, wo der Mann sich befindet. Sorgen Sie dafür, daß die russischen Zeitungen nichts mehr über diesen Fall bringen.“ Der Agent bekommt ein reiches Geldgeschenk und wird befördert.

## Das Geheimnis ungeklärt . . .

Kurz nach dem Besuch des Russen erkrankt der Fremde in Hasseldorf an einer geheimnisvollen Nervenschwäche und stirbt. Er wird unter dem Namen Adam — denn man muß ihm irgendeinen Namen geben — auf dem Dorffriedhof begraben. War es wirklich der russische Marineleutnant, dem das tragische Erlebnis seiner Flucht die Sprache genommen hat? Oder wollte der Öhrana-Agent nur eine Schlappe auswecken und sich Vieblind machen, indem er behauptete, den ausgerückten Revolutionär erkannt zu haben? Freilich zeigten die Aufnahmen des echten Ratmirow und des fremden Mannes eine Ähnlichkeit. Das konnte aber wiederum ein Zufall sein. Wie es auch sei: der „nordische Kaspar Hauser“ hat vor fünfzig Jahren die restlose Lösung seines Geheimnisses mit in das Grab genommen. Dr. A. v. Andreewsky.

# Sonny und die blinde Kobra

Ein Dschungelerlebnis von Elmer Vintert

Zwei Tagesreisen von Mantei entfernt, im tiefsten Dschungel Ceylons, hatte ich dieses Erlebnis, das seiner Seltsamkeit wegen festgehalten zu werden verdient. In Begleitung zweier indischer Diener durchstriefte ich das Land. Um bei einer leicht möglichen Begegnung mit Giftschlangen einen wichtigen Helfer zu haben, hatte ich Sonny mitgenommen, einen dreijährigen Forderrier, der mir seinen tollkühnen Mut im Kampfe mit giftigen Reptilen früher schon zu wiederholten Malen in Südwest-Afrika bewiesen hatte.

Am vierten Morgen war es, wir waren gerade damit beschäftigt, unser nächtliches Lager abzubrechen, als Sonny mit eigentümlichen Kurren laut gab. Ich kannte dieses wütende, heisere, beinahe lautlose Bellen nur zu gut, ließ sofort von meiner Arbeit ab und war mit wenigen Schritten neben dem Hund. Im nächsten Augenblick schon raschelte etwas am Boden und träge schlängelte sich eine riesige Kobra aus dem Wald heraus. Sie schien uns gar nicht bemerkt zu haben, denn arglos wollte sie sich in der Sonne zur Ruhe legen. Dieses sonderbare Benehmen machte mich sofort stutzig, denn ich habe die Erfahrung gemacht, daß Schlangen, besonders aber die giftigen, ungemein vorsichtig sind und einen eigenen Sinn besitzen, der sie vor der Anwesenheit eines Feindes warnt.

Sonny war nicht mehr zu halten; mit einem mächtigen Satz sprang er zu, griff instinktiv die Kobra von der Seite an und packte sie mit unwiderstehlichem Zuschnappen seiner stahlharten Kiefer beim Genick. Das, was jetzt kam, hatte ich schon unzählige Male miterlebt: mit wildem Aufschäumen veruchte die Schlange sich dem Gegner zu entziehen und ihm ihre todbringenden Giftzähne aufzudrücken — doch Sonny war unüberwindlich! In rasender Wut schlug er sich den langen Leib der Kobra um die Ohren . . . immer wieder . . . bis er ihr das Rückgrat gebrochen hatte. Dann warf er die besiegte Todfeindin in weitem Bogen von sich, als würde er damit dokumentieren wollen, wie sehr ihm im Grunde seines Herzens vor diesem schrecklichen Reptil graue. Mit seinem Schwanzstummel wedelnd, kam er dann zu mir und sah mich mit seinen klugen Augen vielsagend an.

Als ich die Kobra, die die stoffliche Länge von zweieinhalb Meter maß, aufgehoben, machte ich eine Entdeckung, die mir das sonderbare Verhalten der Schlange erklärte — sie war blind! Ihre beiden Augen waren von einer dicken, undurchsichtigen Hornschicht überdeckt, so daß uns die Schlange nicht hatte wahrnehmen können!

Wir nahmen das Reptil nach Mantei mit, wo ich es einem bekannten Zoologen zeigte. Der erklärte dann das Ganze auf: Schlangen häuten vier- bis sechsmal im Jahr. Sie wechseln dabei natürlich nicht die ganze Haut, sondern nur die dünne Hornschicht, die als Schutz dient. Bei der Königskobra nun — und eine solche war das von meinem Sonny erlegte Exemplar — ist die Hornhaut der blinden Augen mit der Hornschicht, die die Schutzhülle der Schlangenhaut bildet, verwachsen. In einem trockenen, regenlosen Jahr kann diese dünne Hautschicht mitunter so fest werden, daß die Hülle gerade beim Auge reißt und sich wie eine Kappe über das Auge legt. Wohl ist diese Haut durchsichtig; doch wenn es der Schlange ein paar mal geschieht, daß diese Hornhaut reißt, legen sich einige Schichten über das Auge und sie sieht nichts mehr.

Der Zoologe nahm eine Pinzette und zog der Kobra von dem einen Auge vier und von dem anderen sechs solcher Häutchen ab. Kein Wunder also, daß die Schärkraft der Schlange beeinträchtigt war, und sie meinem Sonny einen minderwertigen Gegner abgegeben hatte . . .

# Elliot kommt vüb Olselber

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

33) (Nachdruck verboten.)

Da ging Achim mit raschen Schritten auf die Tür zu. George sprang auf und verperrte ihm den Weg. Er war plötzlich in großer Erregung.

„Achim“, sagte er heftig, „ich weiß ja, wie schwer es für dich sein wird, hier festen Fuß zu fassen. Aber ich will dir die Wege ebnen. Ich bleibe hier ein ganzes Jahr lang. Unter meiner führenden Hand wirst du alles lernen. Bestimmt wirst du es lernen, denn du bist ein Mann mit häuerlichem Blut — dein Vater war Viehhändler, deine Vorfahren waren fast alle Bauern. Schon nach wenigen Monaten wirst du alles einsehen. Ich flehe dich an . . .“

Er packte den Bruder bei den Armen, rüttelte ihn. Doch Achims Gesicht verzerrte sich im Zorn. In höchster Wut stieß er George von sich.

Er sagte: „Laß mich! Ich will meine Bilder!“ George schloß sekundenlang die Augen. So händigte er seine Erregung. Und plötzlich glitt ein schmales, seltsames Lächeln um seinen Mund.

„Komm“, sagte er leise, ging auf eine weiße Tür zu und riß beide Flügel auf.

Achim stand wie angewachsen. Die Sonne durchflutete den Nebenraum. An den Wänden hing eine kleine Reihe von Gemälden.

Achim stürzte ins Zimmer. Jetzt stand er vor den Bildern. Es waren neun alte, sehr nachgedunkelte Gemälde. Seine Ghirlandajos — und noch einige seiner Lieblingsmaler . . .

Mit guttem Lächeln kam George heran. Und sehr leise sagte er: „Damit mußt du dich zufrieden geben, mein Junge. Die andern Sachen sind verkauft. Ich bin ja kein Feind der Kunst. Warum soll der Bauer nicht einige schöne Bilder besitzen?“ Achim hob den Kopf, er sah den Bruder an, sein Blick war offen und dankbar.

Einige Monate später — es war in der Zeit, da die Heide zu blühen begann — traf der Staatsrat Zuelsborg in Olselbe ein. Er war mit dem Flugzeug nach Hamburg gekommen und dort von George in Empfang genommen worden. Jetzt saßen sie im Auto. Es war ein schöner Spätsommerstag. Mit großer Geschwindigkeit schossen sie über die Chaussee. George sah am Steuer, der Staatsrat neben ihm. Olselbe, zwischen Hamburg

und Celle, mitten in der Lüneburger Heide gelegen, rückte immer näher.

Doch Zuelsborg fühlte sich durchaus nicht behaglich; es war ihm nicht klar, wie ihn Achim und Gritti empfangen würden. George hatte ihm einige Briefe geschrieben und ihn immer wieder gebeten, den Brüdern Hartenau einen Besuch zu machen. Eigentlich hatte er sich nur deshalb dazu entschlossen, weil er an das „Wunder“, das sich mit einem Menschen ereignet haben sollte, an die „vollkommene Wandlung“, nicht zu glauben vermochte. Er war zeitweilig Skeptiker gewesen — und wünschte es auch zu bleiben. In seinem Alter trennte man sich nicht mehr von seiner Weltanschauung . . .

Doch bevor das Auto Olselbe erreichte, gab es einen unfreiwilligen Aufenthalt: eine Schafherde verperrte ihnen den Weg. Sie mußten warten, bis alle Tiere vorübergezogen waren. Die Schäfer grüßten ehrerbietig.

„Gehört Ihnen diese Hammel-Division?“ fragte der Staatsrat.

„Nein, meinem Bruder.“

„Richtig. Wie lange bleiben Sie noch hier, George?“

„Bis Weihnachten.“

„Und dann?“

„Geht's wieder hinüber nach Südafrika.“

„Mit dem kleinen Fräulein Doktor? Wann heiratet ihr eigentlich?“

„Ist schon geschehen, haben wir schon seit dem Juni hinter uns. War eine Doppelhochzeit. Die ganze Gegend stand Kopf.“

Der Staatsrat schüttelte verwundert den Kopf: „Was? Gritti und Achim — auch schon soweit? Sie stecken alle Leute an mit Ihrem Zufarentempo.“

„Sehr richtig, Erzellenz.“

„Und wie haben Sie das Kunststück mit Achim fertiggebracht?“

„Ganz einfach. Die ersten Tage trainierte ich mit ihm Geländelauf. Dann brachte ich ihm das Bogen bei — und dann führte ich ihn hübsch langsam in die Geheimnisse der Schafsjucht ein. Er kann schon was. Und es macht ihm große Freude. Zu Weihnachten, wenn ich fortgehe, engagiere ich ihm einen tüchtigen Inspektor. Und so hübsch langsam wird er sich dann freischwimmen.“

„Und seine Bilder?“

„Ja, seine Bilder . . . wir stehen hier morgens sehr früh auf, Erzellenz. Und noch vor dem Frühstück hat Achim seine große Viertelstunde. Da steht er sich seine Bilder an.“

„Sagen Sie, George — ist er noch nie heimlich fortgefahren?“

„Nein. Warum auch?“

„Ein Sammler muß doch mal ein neues Bild erwerben.“

„Wenn er etwas Neues erwirbt, Erzellenz, dann sind es Zuchttiere. Es ist aus mit dem Bilderhammer, er ist Landwirt geworden.“

„Abwarten, George. Das bricht immer wieder durch.“

„Das glaube ich nicht, Erzellenz. Und Sie werden es auch nicht mehr glauben, wenn Sie Achim gesehen haben.“

„Und Ihre kleine Frau? Wird sie sich an Südafrika gewöhnen? Außerdem hat sie einen Veru!“

„Den wird sie auch fernerhin ausüben. Es ist weites Land da drüben, Erzellenz, es fehlt an Ärzten.“

„hm. Aber das Stüdeschreiben, das wird sie doch auch nicht aufgeben wollen . . .“

„Braucht sie auch nicht. Ich zerstöre nur das Kranke und das Gaule in einem Menschen, den ich liebe — nicht das Gesunde.“

„Moralist!“

„Das ist kein Schimpfwort, Erzellenz. Uebrigens habe ich Ihnen zu danken. Denn ohne Sie hätte ich den Kampf niemals siegreich zu Ende führen können.“

„Wollen Sie vielleicht behaupten, daß ich Sie zu Ihren wilden Ritten antstiftete?“

„Doch, Sie haben es mir suggeriert. Als ich Sie damals zum ersten Male besuchte, da kamen Sie immer wieder auf die hübsche, kleine Schramme zu sprechen, die ich mir im Kriege geholt hatte und die mich meinem Bruder so ähnlich machte.“

Zuelsborg schmunzelte und antwortete nicht.

So, jetzt war der Weg wieder frei. George gab Gas und nach einer Viertelstunde kam hinter der Birkenallee das Gulshaus von Olselbe in Sicht.

George begann zu hupen. Und nun sah der Staatsrat, wie einige Fenster aufgerissen wurden. Als sie vor dem Portal vorfuhr, trat eine junge, dunkelhaarige Frau an den Schlag. Es war Gritti. Zuelsborg küßte ihr artig die Hand.

Hinter ihr trat Achim aus dem Portal. Er war nur mit kurzer Lederhose und Leinenjude bekleidet: ein brauner, kraftvoller, gesunder Mensch. Vor allen Dingen erschien es Zuelsborg, als sei Achim seinem Bruder völlig unähnlich geworden; er wirkte als Typ viel häuerlicher als George, viel starkknöchiger und derber. Er war vollkommen ergraut . . .

Schmunzelnd drückte er dem Staatsrat die Hand: „Nun, Erzellenz, wie bekommen Ihnen meine Bilder?“

„Ausgezeichnet. Doch jetzt möchte ich mir noch die paar Ghirlandajos holen. Wollen Sie mir die freiwillig abtreten?“

„Nein“, antwortete Achim mit freudlichem Spott, „freiwillig nicht — Sie müßten die Bilder schon von George flehlen lassen.“

Es gab großes Gelächter. Und mitten hinein in das Lachen plagte Konstanze. Sie hatte sich wenig verändert, noch immer wirkte sie hart und mädchenhaft. George sprang auf sie zu, er wollte sie umarmen — aber sie schob ihn sanft zurück. Lächelnd, mit prüfender Neugierde, sah sie dem Staatsrat in die Augen. Das war also der Mann, dem sie eigentlich ihr Glück zu verdanken hatte . . .

— Ende. —





# Offiziellen Lebensmittel

Bilanz der „Offiziellen Lebensmittel“

## Wissen Sie das?

Aus der Flachsente, dem Ertrage von 2000 Hektar, die die Landwirtschaft dem Führer am Erntedanktag schenkte, lassen sich 360 000 Drillschätze und zwei Millionen Mittelhändtücher herstellen. Die Anbaufläche von 2000 Hektar stellt fast die Hälfte der Fläche dar, die 1932 in ganz Deutschland mit Flachs bestellt wurde. In vier Jahren ist es gelungen, die Flachsente auf 44 000 Hektar zu vergrößern.

Die Zahl der Eierkennzeichnungsstellen, welche die Eier nach Güte und Größe sortieren, ist in diesem Jahr bedeutend gestiegen. Nach der Zulassung 1936 gab es 696 Genossenschaften, 632 Händler und 2313 Einzelerzeuger, die kennzeichnungsberechtigt sind. Die größte Zunahme, nämlich um 90 v. H., weist die Zahl der kennzeichnungsberechtigten Einzelerzeuger auf, von denen es im vergangenen Jahr nur 1218 gab.

Die diesjährige Frühkartoffelernte ist mit 1,63 Millionen Tonnen um etwa 100 000 Tonnen höher, als nach der Vorschätzung zu erwarten war. Gegenüber dem Vorjahr ist die diesjährige Frühkartoffelernte um rund 315 000 Tonnen und damit um rund ein Viertel besser als im Jahre 1935.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wird die Weizenernte auf 172 Millionen Doppelzentner geschätzt. Die Erträge der beiden letzten Jahre werden damit zwar übertraffen, der Durchschnittsertrag 1929/33 mit 213 Millionen Doppelzentner aber bei weitem nicht erreicht. Zusammen mit dem übernommenen Vorrat wird die diesjährige Ernte wiederum nicht für den heimischen Bedarf ausreichen.

Nach einer Haushaltsstatistik, die vor einigen Jahren vom Statistischen Reichsamt aufgestellt wurde, wurden im häuslichen Arbeiterhaushalt im Durchschnitt jährlich mehr als 22 Pfund Rohwoll von jedem Erwachsenen verzehrt, und zwar etwa 4 1/2 Pfund Weißwoll, 5 1/2 Pfund Rotwoll, 5 1/2 Pfund Wollwoll und 7 1/2 Pfund Sauerwoll.

Unsere Milchwirtschaft stützt sich zwar auf die Kuhhaltung, wir besitzen aber auch noch 2,5 Millionen Ziegen. Nach einer Erhebung von 1934 lieferte jede Ziege jährlich durchschnittlich 559 Liter, jede Kuh dagegen 2345 Liter Milch.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die der russische Bauer zu geringfügigen Preisen hergeben muß oder die beschlagnahmt werden, verkauft der Staat mit 1000 v. H. zu seinen Gunsten an die Verbraucher. So nur ist es möglich, daß der Staatshaushalt an Einnahmen aus der Landwirtschaft in diesem Jahr aus dem Verkauf von Getreide 21,2 Milliarden Rubel, von Zucker 5 Milliarden Rubel, von Baumwolle 4,2 Milliarden Rubel und von Fleisch 3 Milliarden Rubel vorzieht, um nur die wichtigsten Erzeugnisse zu nennen.

## Distriktsland schaltet sich in die Saatgutzüchtung ein

Während noch vor wenigen Jahren hochwertiges Saatgut ausschließlich von anderen deutschen Gegenden bzw. aus dem Ausland bezogen werden mußte, hat sich die ostpreussische Landwirtschaft in den letzten Jahren in steigendem Maße erfolgreich an der Saatgutzüchtung beteiligt. Der Kern der deutschen Saatgutzüchtung liegt nach wie vor in Mittel- und Ostdeutschland.

Für Ostpreussen kommen vor allem die Gegenden im Regenschaten des Harzes in Frage. Aus diesen alten bewährten Getreidesaatgutzüchtungen kommt das sogenannte Elite-Saatgut zu den Vermehrungszüchtungen, die neuerdings in Ostpreussen eingerichtet sind. Nach mehrfacher sorgfältiger Prüfung auf dem Halm und als Korn wird dieses Getreide dann als Hochwert-Saatgut anerkannt und an die aderbautreibenden Bauern abgegeben. Die hieraus erzielte Ernte darf nur im eigenen Betrieb wieder als Saatgut Verwendung finden und lediglich bei Saatgutknappheit unter gewissen Voraussetzungen als Handelsaatgut besonders zugelassen werden.

Das in Ostpreussen erzeugte Hochwert-Saatgut hat sich in der Praxis gut bewährt und die Erzeugungsbetriebe in den verschiedenen ostpreussischen Kreisen erzielen dadurch Mehrerträge, die in früheren Jahren reiflos anderen Gebieten, bzw. dem Ausland zufließen.

## Gegen die Verschandelung unserer Bauernhöfe

Der durch seinen Kampf für all das, was Bauerngut und Heimat heißt, weit über Westfalen hinaus bekannte Bielefelder Museumsdirektor Dr. Edward Schoneberg, dessen Tätigkeit als Museumsleiter richtungweisend ist für alle, die in der Förderung der Bauernkultur die Grundlage erkennen für die erfolgreichste Sicherung des Heimatbewußtseins, hatte es übernommen, in einer vom Historischen und Naturwissenschaftlichen Verein gemeinsam angelegten Veranstaltung über das wichtige Thema: „Neue Wege zu praktischem Heimatgut“ zu sprechen. Dabei teilte er mit, daß er im Auftrage des Vorsitzenden des Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalpflege in Minden-Ravensberg, Regierungspräsidenten Freiherrn von Dönhauen (Minden), einen Brief an alle Erbhöfe im Ravensberger Lande besitzenden Bauern richten werde, der sich eingehend mit der Verschandelung unserer Bauernhöfe beschäftigt. Dieser Brief werde in Kürze als Broschüre von vierzig Seiten mit vierzig Bildern erscheinen. Er solle dem einfachen Landmann zeigen, wohin die Verschandelung unserer Höfe schließlich führe, und ihm Wege zum wirklichen Aufbau weisen. Man müsse sich dabei aber von rückwärts liegender Bauernromantik freimachen und dürfe nicht versuchen, überwundenen Verhältnissen und Zuständen das Wort zu reden. Am meisten werde gefördert bei den Um- und Erweiterungsbauten der Bauernhäuser, und gerade hier komme es zu den unglücklichsten Verschandelungen und Sünden an der Heimat. Unerlässlich sei es auf dem Lande, vor jedem Neu- und Umbau wirklich sachverständige und bodenverbundene Baumeister zu Rate zu ziehen. Diesen aber falle die angeheure Verantwortung zu, sich ihrer großen kulturellen Aufgabe stets bewußt zu sein, und aus diesem Bewußtsein heraus im Dienste des deutschen Bauerntums und damit im Dienste am deutschen Vaterlande eine neue, gesunde Bauernkultur zu schaffen.

## Weniger Fleisch - mehr Vieh

Nur noch schlachtreifes Vieh auf dem Markt - Die Fleischversorgung muß sichergestellt werden

Die gegenwärtige Spannung, die auf einigen Fleischgebieten, so vor allem beim Rindfleisch, auftritt, beschäftigt in starkem Maße den Verbraucher. Er will wissen, wodurch diese Verknappungen bedingt sind und ob sie zu irgendwelchen Versorgungsanlässen geben. Denn gar zu schnell kommen allerlei Gerüchte in Umlauf, und mit den nötigen Aufbauten entsteht plötzlich aus Belanglosigkeit eine Panik, die großen Schaden anrichten kann. Es erscheint deshalb notwendig, noch einmal die Hintergründe dieser Verknappungen zu beleuchten und die Maßnahmen aufzuzeigen, die von den verantwortlichen Stellen getroffen worden sind, um den Mangel auszugleichen und auf die kürzeste Zeit zu beschränken.

Dabei stoßen wir immer auf die natürlichen Wirkungen des Erzeugungsablaufs in der Landwirtschaft zwischen alter und neuer Ernte und zwischen Weidauftrieb und Weideabtrieb. Auch früher hat es z. B. Lücken in der Versorgung gegeben, nur konnte man damals durch eine stärkere Einfuhr, und vor allem durch die Gestaltung des Preises ausgleichen. Die Preise stiegen dann eben so stark, daß der Verbraucher sich einschränken mußte, was zu einem Ausgleich der Mangelerscheinungen führte. Die nationalsozialistische Marktordnung will gerade diese unsoziale Preisgestaltung verhindern. Es ist nicht zu leugnen, daß bei den augenblicklichen Verknappungsercheinungen hier und da unsoziale Elemente sich diese Notlage zunutze gemacht und Preissteigerungen vorgenommen haben. Die Erklärungen, die von den zuständigen Stellen in letzter Zeit dazu abgegeben wurden, lassen aber vermuten, daß gegen diese Störer des Marktordnungsgedankens mit aller Energie vorgegangen wird. Außerdem darf man nicht verkennen, daß durch den stärkeren Arbeitseinsatz und die damit erfolgte bessere Entlohnung weiter Kreise unseres Volkes auch ein stärkerer Fleischabsatz stattgefunden hat.

Am wesentlichsten aber vielleicht für die eintretenden Verknappungen gerade auf dem Rindviehmarkt sind die verstärkten Schlachtungen des Jahres 1934, die sich immer noch und vielleicht sogar noch auf Jahre hinaus auswirken werden. Der durch die Dürre des Jahres 1934 erzwungene stärkere Eingriff in den Rindviehbestand ist nicht von heute auf morgen auszugleichen, er erfordert eine systematische Aufbauarbeit. Aber die Ziffern, die heute bei den Viehzählungen schon vorliegen, lassen erkennen, daß überall diese Aufwärtsentwicklung eingeleitet hat, zum Teil schon in ganz erheblichem Maße, wie es z. B. der Schweinebestand zeigt, der um rund 15 v. H. gestiegen ist.

Diesem Aufbau des Bestandes muß natürlich das Hauptaugenmerk der verantwortlichen Stellen zugewendet werden, und wie es die in letzter Zeit erlassenen Anordnungen zeigen, ist man sich dieser Tatsache voll bewußt. Man weiß, daß jedes

Stück Vieh, das, wenn es gesund und leistungsfähig ist, heute zu früh geschlachtet wird, ohne den entsprechenden und volkswirtschaftlich notwendigen Mätlungsgrad erreicht zu haben, den Wiederaufbau des Bestandes verzögert. Die Versorgungslage unseres Volkes wird dadurch auf weite Sicht hin verschlechtert und Volkvermögen vergeudet, das heute bei unserer Ernährungslage mit am wertvollsten ist. Gerade bei Rindvieh und bei Kälbern hat es sich in den letzten Wochen gezeigt, daß hier den Konjunkturrückfällen noch zu viel Tür und Tor geöffnet waren. Rindfleisch z. B., das an keine Höchstpreise gebunden war, war plötzlich überall zu haben, und auch Rindfleisch, das noch gar nicht den erforderlichen Güteklassen entsprach, wurde überall auf dem Markt angeboten.

Aus diesem Grunde hat der Reichsnährstand durch seine Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft Maßnahmen ergriffen, um die Schlachtung unreifer Kinder zu verhindern und eine bessere Ausnutzung eines Teiles der an den Markt gebrachten Schlachtrinder zu sichern. Diese schlecht ausgemästeten Tiere werden jetzt beim Auftrieb auf die Schlachtmärkte vom Marktbeauftragten ausgesondert und vom Verkauf als Schlachtvieh ausgeschlossen. Durch diese Maßnahme wird der eben geschilderten Entwicklung ein Riegel vorgeschoben und bei der nötigen Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Verteilerschaft wird der erstrebte Zweck erreicht werden, daß nur gutes und schlachtreifes Vieh auf den Markt und damit an den Verbraucher gelangt.

Ähnlich wie bei Rindvieh wird bei den Kälbern darauf hingearbeitet, daß nicht zu viel auf den Markt gelangen, weil dadurch unser Viehbestand für die kommende Zeit wiederum zu stark geschwächt werden würde, wie es 1934 der Fall war. Damals hatte sich auch mancher Bauer durch die zu hohen Kälberpreise dazu verleiten lassen, ohne die nötige Rücksicht auf die Sicherung seines Nachwuchses Kälber abzuköten. Der Schaden für seinen eigenen Betrieb und für die Volkswirtschaft ist heute leider nur zu stark ersichtlich. Der Reichsnährstand hat deshalb auch darauf hingewiesen, daß jedes aus Konjunkturgünden an den Markt gelieferte Kalb die Wiederanlegung unseres Bestandes an das Normalmaß hinauszieht und auch dem eigenen Betrieb — auf weite Sicht gesehen — nur Schaden zufügen kann. Und ebenso wie bei Kälbern und Rindvieh gehen auch bei den Schweinen die Bestrebungen dahin, möglichst gute und ausgemästete Tiere auf den Markt zu bringen. Die abgeschlossenen Mastverträge, die schon jetzt dazu beigetragen haben, unseren Schweinebestand erheblich zu vergrößern, werden Schweine auf den Markt bringen, die sowohl im Fleisch als im Fett die höchsten Erträge erzielen. So tragen all diese Maßnahmen dazu bei, die Verknappungsercheinungen nicht nur für den Augenblick, sondern auf lange Sicht hin gesehen zu beseitigen.

## Ueberblick über die Verbreitung der Viehassen

Die Rinder, Schweine, Schaf- und Ziegenassen im Deutschen Reich

Zur Gewinnung eines Ueberblicks über die Verbreitung der hauptsächlichsten Viehassen ist Ende Januar 1936 eine Erhebung über die Rassenzugehörigkeit der Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen durchgeführt worden, deren Hauptergebnisse vom Statistischen Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht werden.

Vom Rindviehbestand gehören danach rund zwei Fünftel zu den Höhengschlägen, die vor allem in Süd- und Mitteldeutschland verbreitet sind, und rund drei Fünftel sind Niederungsvieh, das hauptsächlich im Gebiet der norddeutschen Tiefebene gehalten wird; außerdem gibt es noch 1 v. H. Sporthornrinder (größtenteils in Schleswig-Holstein). Um die Jahrhundertwende war Höheng- und Niederungsvieh noch zu etwa gleichen Teilen am Rindviehbestand beteiligt. Unter den mannigfachen Rassen des Höhengviehs ist das Höhengschaf mit 25,7 v. H. des Gesamtrindviehbestandes am zahlreichsten. Bei den Tiefschlägen stehen die Schwarzbunten Zuchten mit 47,3 v. H. an erster Stelle.

Bei den Schweinen entfällt der weitaus größte Teil, nämlich rund drei Viertel des Gesamtbestandes, auf Deutsche veredelte Landschweine. Recht erheblich ist auch der Anfall der Deutschen weißen Edelschweine mit 15,8 v. H. Während die

übrigen Rassen nur verhältnismäßig gering vertreten sind, machen die Kreuzungstiere ohne besondere Rassenmerkmale rund ein Zehntel des Gesamtbestandes aus.

Vom Schafbestand sind 50 v. H. Merinos und Merinosfleischschafe. Die Deutschen veredelten Landschafe (Württemberger) sowie die schwarzköpfigen und weißköpfigen Fleischschafe sind mit rund je 20 v. H. an der Gesamtzahl beteiligt.

Unter den Ziegen sind die weißen deutschen Edelziegen mit nahezu zwei Dritteln des Gesamtbestandes am stärksten verbreitet. Die bunten deutschen Edelziegen machen etwa ein Fünftel und die Thüringerwaldziegen nur rund 2 v. H. aus. Verhältnismäßig groß ist dagegen mit 11,4 v. H. der Bestand an Ziegen, die keiner Viehrasse zugeteilt werden konnten.

## Vorsicherung der Hülsenfrucht- und Heuernte

Zugleich mit der dritten Getreideerhebung wurde eine Vorsicherung der Hülsenfrucht- und Heuernte durchgeführt. Die Witterung war im allgemeinen für die Entwicklung der Hülsenfrüchte, namentlich aber für die Futterpflanzen, sehr günstig. Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ergeben sich nach den von den Berichterstattern abgegebenen Schätzungen bei den Hülsenfrüchten und bei den Futterpflanzen Sektererträge, die bei den Hülsenfrüchten um 0,4 bis 2,4 Doppelzentner je Hektar und bei den Futterpflanzen um 4 bis 12 Doppelzentner je Hektar höher als im Vorjahr und, soweit Vergleichszahlen vorliegen, abgesehen von Speisebohnen, auch höher als im sechsjährigen Mittel (1930 bis 1935) sind. Im Reich insgesamt ist also mit einer guten Hülsenfrucht- und einer mengenmäßig sehr guten Heuernte zu rechnen. Auch in den einzelnen Verwaltungsbezirken ist bei den Futterpflanzen eine sehr gute Ernte in Aussicht. Bei den Hülsenfrüchten sind allerdings die Ernteverhältnisse in einzelnen Gebieten nicht so einheitlich. So bleiben in einigen kleineren Gebieten sowie in Baden die Sektererträge, namentlich bei den Speisebohnen, Ackerbohnen und beim Hülsenfruchtgemüse, um einige Doppelzentner unter dem Vorjahr und dem sechsjährigen Mittel zurück.

Gegenüber der Erntemenge des Jahres 1933 liegen die Ergebnisse der diesjährigen September-Vorsicherung bei sämtlichen Hülsenfrüchten höher. Im Vergleich zum sechsjährigen Mittel ergeben sich aber, abgesehen von den Bitterlupinen, geringere Erträge, was auf die stark verringerte Anbaufläche dieser Fruchtarten zurückzuführen ist.

Auch bei den Futterpflanzen liegen die Ergebnisse insbesondere beim Kleeheu, mit 9,29 Millionen Tonnen, beim Wiesheu mit 28,51 Millionen Tonnen um 2 und 5 Millionen Tonnen höher als im Vorjahr. Insgesamt ist 1936 mit einer Heuernte von rund 41 Millionen Tonnen zu rechnen, das sind 7,5 Millionen Tonnen = 22,5 v. H. und 6,7 Millionen Tonnen = 19,9 v. H. mehr als im Vorjahr und im sechsjährigen Mittel.

Was der deutsche Bauer gerade in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas

### Einziges und Einmaliges

so sprach der Führer in Nürnberg. Heute können wir 80 bis 85 vom Hundert unseres Bedarfes an Lebensmitteln im Inland erzeugen gegenüber 65% im Jahre 1927. Darum deine Pflicht:

Verschwende nicht, denn der Fehlbetrag an Nahrungsgütern kostet Devisen.

# Alte Garde und Provinz

## Ehrenbuch der Alten Garde

Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers hat dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgende Anordnung übermittelt: „Um die Erinnerung an die alten Kampfgesährten Adolf Hitlers in den kommenden Geschlechtern für alle Zeiten wachzuhalten, habe ich beschlossen, ihre Namen und Daten in einem „Ehrenbuch der Alten Garde“ festzulegen. Jeder Träger des Goldenen Ehrenzeichens soll sein Wirken für die nationalsozialistische Bewegung selbst aufschreiben. Diese Blätter werden zu dem Ehrenbuch zusammengefaßt und in einem würdigen Raum des Braunes Hauses aufbewahrt als Zeugnis und Denkmal der Treue zum Führer. Mit der Durchführung beauftrage ich das Hauptarchiv der NSDAP. Von dort werden die Anweisungen im einzelnen ergehen.“

### Schloß Niederschönhausen wird Ausstellungsraum

Die Landesleitung Weser-Ems der Reichskammer der bildenden Künste teilt mit: Eines der idyllischen Berliner Schlösser, das im Norden Berlins in Berlin-Rankow gelegene Schloß Niederschönhausen, ist nach Abschluß der baulichen Arbeiten inmitten seines herrlichen Schloßparkes im alten Glanz des Zeitalters Friedrich des Großen wiedererstanden. Seine stilvollen und schlichten Räumlichkeiten, in denen sich bedeutende Ereignisse der brandenburgisch-preussischen Geschichte abgelistet haben, sind nicht nur ein neuer Anziehungspunkt für jeden künstlerisch und historisch interessierten Besucher Berlins, sondern haben auch eine vorbildliche Zweckbestimmung dadurch erhalten, daß sie in Zukunft der Reichskammer der bildenden Künste als repräsentative Ausstellungsräume vornehmlich für volkstümliche Kunst und Kunsthandwerk dienen werden. Die erste Ausstellung, die Mitte Oktober feierlich eröffnet werden wird, bringt eine Schau von gut gearbeitetem Hausrat und schönem Heimtümchen.

### Die Ausschreibung für den Rathausneubau in Oldenburg

Für den Wettbewerb um das Projekt des Rathausneubaus in Oldenburg sind im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste jetzt auch diejenigen Mitglieder der Reichskammer zur Beteiligung zugelassen, die in den oldenburgischen Landestellen Lübeck und Birkenfeld geboren sind. Von über hundert Architekten sind bisher die Wettbewerbsunterlagen eingefordert worden.

### Schwerer Autounfall auf der Straße Oldenburg-Wilhelmshaven

Auf der Reichstraße Oldenburg-Wilhelmshaven zwischen Ralte und Hahn ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein Oldenburger Personkraftwagen geriet in einer Kurve ins Schleudern und raste gegen einen Eichenbaum. Der einzige Insasse erlitt außerordentlich schwere Verletzungen, so daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

### Möserwoche in Osnabrück

Stadtverwaltung und Partei veranstalteten anlässlich eines Möser-Jubiläums in der Zeit vom 17. bis 21. Oktober 1936 eine umfangreiche kulturelle Möserwoche. Die einzelnen Veranstaltungen sollen dazu dienen, die Persönlichkeit und das Wirken des großen Osnabrücker Staatsmannes, staatspolitischen Denkers, geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Schriftstellers im Volke lebendig werden zu lassen. Geplant sind u. a. eine Festfeier am Möserdenkmal auf der Domsfreiheit und an Möser's Grab in der Marienkirche, eine Festvorstellung im Nationaltheater, ein Hauptkonzert in der Stadthalle, eine Großveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront (Redner: Dr. H. Castele), eine Veranstaltung der Jugendverbände, ein Abend für die NS-Kulturgemeinde im Saal des Schlosses (Redner: Dr. Werner Pfeister, Berlin, einer der besten Möserkenner) und eine umfangreiche Möser-Ausstellung in den Museumsräumen des Schlosses.

### Vom Lastzug zermalmt

Auf der Osnabrücker Straße bei Bramsche verunglückte der in Seeste wohnhafte 46 Jahre alte Leitungsaufseher Emil Weindied mit seinem Motorrad tödlich. Er wollte offenbar von dem am Friedhof entlang führenden Nebenwege der Wörthstraße in die Hauptstraße einbiegen. Dabei geriet er unter einen schnellfahrenden Lastzug, der mit Ziegelsteinen beladen war. Der Unglückliche wurde gräßlich zugerichtet und war auf der Stelle tot.

### Führerwechsel bei der Bremer HJ.

Der Führer des Bannes 75, Bannführer Heinz Wichmann, der seiner zweijährigen Wehrpflicht genügen muß, verabschiedete sich bei einem Appell der HJ. auf dem Domshof von seinen Kameraden. Anschließend übergab Gebietsführer Ehrhard Högrefe den Bann 75 dem Oberbannführer Herbert Finken, bisher Stabsleiter des Gebietes Nordsee in Oldenburg.

### Wesermünde ohne Fehlbetrag

Der Haushaltsplan der Stadt Wesermünde für 1936, der mit einem Fehlbetrag von 2.761.751 RM. abschloß, konnte durch beträchtliche Einsparungen, die auf die Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen sind, ausgeglichen werden, so daß er jetzt ohne Fehlbetrag abschließt.

### Durch eigene Schuld getötet

In der Lippoldstraße in Harburg-Wilhelmshaven verlor ein elfjähriger Junge, der sein Fahrrad mit einer Hand lenkte, die Herrschaft über das Rad. Er stürzte und wurde von dem Anhänger eines Lastwagens überfahren. Seinen schweren Verletzungen ist er bald darauf erlegen.

### Französische Ehrung für einen deutschen Kapitän

Der Dampfer „Westerland“ der Red Star Line Hamburg, geführt von Kapitän Kahlecker, rettete Anfang letzten Jahres die Besatzung des französischen Kutters „Santa Nicole“. In Anerkennung für diese opfermutige Tat wird Kapitän Kahlecker in Antwerpen von dem dortigen französischen Generalkonsul eine Gedenkplakette feierlich überreicht werden.

### Ein alter Bauernhof abgebrannt. Der Bruder des Inhabers als Brandstifter entlarvt

In Keffeln bei Alfhausen entstand in dem Bauernhaus Duhme ein Feuer, das sich so schnell ausbreitete, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der dreißigjährige Alfred Duhme den Hof angezündet hat. Der Brandstifter war bei seinem Bruder, der den Hof gepachtet hatte, als Arbeiter tätig.

### Hamburger Dom vom 14. November bis 13. Dezember

Der bekannte Hamburger Weihnachtsmarkt, der „Hamburger Dom“, der auch in diesem Jahre wieder in großem Stil durchgeführt werden soll, wird am Sonnabend, dem 14. November, um 17 Uhr eröffnet. Er wird bis einschließlich Sonntag, den 13. Dezember, dauern. Die Wirtschaftsgruppe Umbauarbeiten ist bereits mit den Vorbereitungsarbeiten für den Dommarkt beschäftigt.

## Trauerbriefe und Trauertarten

liefert schnell die

**D. E. S. - Druckerei**

## Konserven-Dauer Dosen

Verschleißmaschine

„Hamster“

Das Beste, Einfachste und Billigste im Gebrauch.

**S. & H. de Jonge,**  
Emden, Voltentorstraße.

Inseriere in der DZ.

## Ärzte-Tafel

Aerzillicher Sonntagsdienst

Aurich  
10./11. Oktober  
Dr. Neddersen,  
Esenserstr. 20. Telefon 246

Sonnabend, 10. Oktbr.

keine Sprechstunde

Dr. Tillmann, Emden



## Tanzschule Culln

Der diesjährige **Tanzkursus in Hesel / Gasthof Berghaus**

beginnt Mitte Oktober.

Anmeldungen und Auskunft morgen abend

Sonnabend, den 10. Oktober, abends 8 Uhr.

Die Unterzeichneten, vom dem Kreis Kirchennorstand abgebauten ehemaligen Kirchenvorsteher der Kirchengemeinde **Leerhase** sprechen auf diesem Wege

## Öffentlich ihren Dank

für die zwangsweise Entbindung von diesem Posten aus **Leerhase**, den 6. Oktober 1936.

Gerhard Wilten, Havel. Johannes Fabricius, Mönst.  
Aug. Schröder, Ripel. Rüdiger Cassens, Ripel.  
Ulrich Babberg, Kloster. Robert Ludwig, Leerhase

## Familiennachrichten

Die glückliche Geburt unseres **zweiten Jungen** zeigen hocherfreut an

**Eta und Richard Genßler**

Emden  
Martin-Faber-Straße 3

Gehndes **Mädchen** angekommen.

**Leinweib Lufthausweg und Frau**  
geb. Lang

Emden, den 7. Oktober 1936  
3. St. Städt. Wöchnerinnenheim.

Die glückliche Geburt ihres **zweiten Jungen** zeigen hocherfreut an

**Dr. jur. Hugo Liebetruß**

und **Frau Grete**, geb. Wübben

Rahlstedt bei Hamburg  
3. St. Privatamt Krögerstraße

Statt Karten!

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

**Jacobinn Ubbau**

**Inke Janssen** cand. theol.

Forstg.-Blaukirchen 3. St. Aurich  
Woltzeten  
Oktober 1936

Als Verlobte grüßen

**Harmiene Nütke**

**Wilhelm Poppinga**

Neermoor-Kolonie  
7. Oktober 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Hella Wessels**

**Gerhard Meinders**

Polizei-Oberwachmeister

Emden 11. Oktober 1936 Norden  
Memelerstr. 22 Uffent. 20/21

Ihre Verlobung geben bekannt

**Gretchen Poppinga**

**Albert Oeenga**

Nordseebad Borkum Petrum  
Kirchstraße 38

im Oktober 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

**Anna Becker**

**Gerhard Heyen**

Klein-Hesel Oktober 1936 Siebestad

Verlobte

**Reinhardine Reiners**

**Johann Engels**

Logabirumerfeld Leer  
Oktober 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

**Engeline Meinen**

**Johann Spanjer**

Theene Forstg.-Blaukirchen  
8. Oktober 1936

Die Verlobung meiner

Tochter **Gerhardine**

**Johanne** mit dem Bauer

Herrn **Diete Meyer** gebe

ich bekannt

**Gerhardine J. Gruben**

**Diete J. Meyer**

Verlobte

**Frau Joh. Gruben Ww.**

Holtland, Oktober 1936.

Timmel, den 8. Oktober 1936.

Nach Gottes Willen entschlief heute morgen nach schwerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser meine innigstgeliebte Frau, die liebevolle Mutter meiner beiden unmündigen Kinder, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Etta Rebekka Frerichs**

geb. Focken

im 24. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

der schwerkgeprüfte Gatte

**Theodor Frerichs**

nebst beiderseitigen Eltern

und die nächsten Angehörigen.

Beerdigung am Montag um 1 Uhr.

## Danksagung!

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme von nah und fern sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichen Dank

aus.

Holzdorf, den 8. Oktober 1936

**Thomas Pyell und Kinder**

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme

danken herzlichst

Tele.-Skr. **Heinr. Meissner**

und Angehörige.

Leer, Melle, im Oktober 1936.

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns von allen Seiten bei dem Verluste unserer teuren Entschlafenen zuteil wurde,

danken wir herzlichst

**Familie Peters**

Schloßfeld, den 8. Oktober 1936.



## Nachruf!

Tieferschüttert stehen wir am Grabe unseres allzeitlich verstorbenen Mitgliedes

**Jan Bruns**

Sein Andenken wird bei uns unvergessen bleiben.

**NSD. Ortsgruppe Wiesens**



**Krieger-Kameradenschaft Egels**

Unser lieber Kamerad

**Folkert Folkerts**

ist zur großen Armee abberufen.

Ehre seinem Andenken.

Der Kameradenschaftsleiter

Antreten zur Beerdigung

am Montag, 12. Oktober, 12.30 Uhr bei Peters, Egels.

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Emden**

**Personenstandsaufnahme 1936**

Die Aufnahme des Personenstandes aller Einwohner und der Betriebe zum Zwecke der Reichssteuerveranlagung findet am 10. Oktober 1936 statt. Die erforderlichen Bordruke werden durch ehrenamtlich tätige Damen und Herren zugestellt.

An alle Wohnungs- und Betriebsinhaber richte ich die dringende Bitte, für die ordnungsmäßige und pünktliche Ausfüllung der Listen unter Beachtung der auf der ersten Seite stehenden Anweisung Sorge tragen zu wollen. Die Unterlagen werden für Reichssteuerzwecke, insbesondere für die Ausstellung der Steuerarten 1937 benötigt.

Vom Montag, dem 12. Oktober 1936, ab werden die Listen abgeholt. Es ist dringend erwünscht, daß sie dann ausgefüllt bereitliegen, damit unnötige Verzögerungen vermieden werden. Weitere Bordruke können im Rathaus, Kleiner Saal auf dem Kummel, angefordert werden.

Emden, den 8. Oktober 1936.

Der Oberbürgermeister — Steueramt —  
In Vertretung: Meyer-Degering.

**Norden**

Auf Grund des § 1 der Satzung über die

**Berufsschulpflicht im Kreise Norden**

vom 29. Mai 1936 wird hiermit folgendes bestimmt:

**I.**

Die Berufsschulpflichtigen aus den Gemeinden Arle, Berum, Berumbur, Berumerfehn, Blandorf-Wichte, Grokheide, Hage, Hagermarsch, Halbmond, Junkerstrot, Leezdorf, Lintelermarsch, Lütersburg, Marienhofe, Menkhe-Coldinne, Ofteel, Ostermarsch, Rechtsupweg, Siegesum, Süderneuland I, Süderneuland II, Süderpolder, Tjüche, Uggant-Schott, Neu-Westel, Westerende, Westermarsch I und Westermarsch II haben die Berufsschule in der Stadt Norden, die Berufsschulpflichtigen aus den Gemeinden Dornum, Dornumergröde, Dornumerfel, Nefse, Rehmerfel, Schwittersum und Westdorf die Berufsschule in Dornum, die Berufsschulpflichtigen aus den Gemeinden Campen, Canum, Cirkwehrum, Eifsum, Freepsum, Greetfel, Grimersum, Groothufen, Hamswehrum, Hinte, Jennelt, Loquard, Manslagt, Groß-Mildum, Osterhufen, Pevsum, Pifsum, Rihum, Upleward, Utum, Wisquard, Westershufen, Wirdum, Woltzetten und Woquard die Berufsschule in Pevsum, die Berufsschulpflichtigen aus den Gemeinden Canhufen, Harsweg, Parreit, Logumer-Bornwert, Lopersum, Suurhufen, Twizlum, Uphufen und Wpbelsum die Berufsschule der Stadt Emden zu besuchen.

**II.**

Die Berufsschulpflichtigen, die der Berufsschule in der Stadt Norden zugewiesen sind, haben sich zwecks Einschulung am Dienstag, dem 13. Oktober d. J., um 9 Uhr in der Berufsschule in Norden, Mühlenstraße, einzufinden.

Von dieser Anordnung werden nicht betroffen die Berufsschulpflichtigen, die die Berufsschule schon jetzt besuchen. Diese haben sich zu den ihnen bekannten Unterrichtszeiten einzufinden.

Der Unterricht in der Berufsschule in Pevsum beginnt am Freitag, dem 16. Oktober d. J. Die dieser Schule zugewiesenen Schulpflichtigen haben sich an dem genannten Tage um 14 Uhr in der Volksschule in Pevsum zum Unterricht einzufinden.

Der Unterricht für die Schulpflichtigen, die der Berufsschule in Dornum zugewiesen sind, beginnt am Montag, dem 19. Oktober d. J. Die Schulpflichtigen haben sich an dem genannten Tage um 7 1/2 Uhr in Dornum einzufinden.

Der Unterricht in der gewerblichen Berufsschule in Emden beginnt am Dienstag, dem 13. Oktober d. J. Die dieser Berufsschule zugewiesenen Schulpflichtigen haben sich an dem genannten Tage um 7.20 Uhr in der gewerblichen Berufsschule in Emden, Am Burggraben 13, einzufinden.

Norden, den 5. Oktober 1936.

Der Landrat des Kreises Norden.  
Schede.

**Gemeinde Leerhase**

Sämtliche öffentlichen Wasserzüge der Gemeinde haben bis zum 13. Oktober in schaufreiem Zustande zu sein.

Leerhase, den 8. Oktober 1936.

Der Bürgermeister. Ehmén.

**Verteilung der Fettmarken**

am Montag, dem 12. d. M.

Leerhase, den 8. Oktober 1936.

Der Bürgermeister. Ehmén.

**Gemeinde Warfingsfehn**

**Hinweis für Ausmärtler!**

Nach der neu aufgestellten Gräbenordnung sind bis zum 15. Oktober d. J. sämtliche Gräben erster Ordnung in einen schaufreien Zustand zu versetzen. Ausgehobene Erde ist zu entfernen. Zweifel darüber, welcher Ordnung die einzelnen Gräben angehören, können durch Einsichtnahme der Gräbenrolle im hiesigen Gemeindebüro geklärt werden.

Gleichzeitig wird darauf verwiesen, daß bis zum gleichen Tage auch die Fußwege in Ordnung zu bringen sind.

Der Bürgermeister. Müller.

**Zu verkaufen**

Auf die bei Ahlsforde belegenen

**Bau- und Weidelandereien**

zirka 10 Diemat groß, des Landwirts Hermann Eifers, Middel-Osterloog, nehme ich bis zum 12. d. Mts.

**Nachgebote**

entgegen.

Aurich, den 8. Oktober 1936.  
G. Pienter,  
Preußischer Auktionator.

Habe ein gutes Hengstfüllen zu verkaufen. Gerb Faß, Upshört.

**Zugfelter, schwerer 4jähr. Wallach**

mit kl. Fehler zu verkaufen od. gegen ein schweres Entersfüllen zu vertauschen.

Joh. Behrends, Schoonorthor Sommerpolder.

**Habe ein gutes 1/2-jähriges Stammbuchberechtig. Mutterkalb**

zu verkaufen.

A. Westermann, Uhlsmeer bei Gr.-Mildum.

Um Platz für neue Möbel zu erhalten, gebe ich folgende gebräuchte Stücke billig ab:

- 1 schöner Eschschrank, massiv Eiche
- 1 Kleiderschrank, einfürtig
- 2 Vertikos, mehrere Beistellen
- einige kleine Eschkränze
- 1 Waschlommode, 1 Küchenschrank, 1 Handnähmaschine usw., 1 Ausziehisch

J. Coordev - Marienhofe

**Gebr. Küchenherd**

Plattengröße ca. 60x90, u. Qualmsfang billig zu verkaufen.

Wtlh. Schulze, Westerkholt.

Unter meiner Nachwekung

- 1 Lemming-Wallach
- 1 Entersfüllen-Wallach
- 1 Hengstfüllen
- 1 Stuhfüllen

zu vertauschen. Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Pewsum. Gerrit Herlyn  
Ferntur 107. Bersteigerer.

Eine gebrauchte Anrichte zwei Kommoden eine Bettstelle ein Wäsche- und Kleiderschrank Bilder, Spiegel u. Stühle usw. wegen Platzmangels zu verkaufen.

Emden, Gr. Burgstraße 10.

**Das Kampfzeichen gegen die Winternot  
Monat Oktober**



**Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft**

Die Erben des verst. Gastwirts Johann Friedrich Rodenbäck in Esens wollen zum Zwecke der Erbauseinandersetzung die zum Nachlasse des genannten Erblassers gehörigen

**Grundstücke**

- nämlich:
- 1,5305 Hektar nördlich der Eisenbahn-Rampe.
- 0,9322 Hektar zwischen dem Wege nach Nobistrug und der Eisenbahn, südlich des Transformators (Edgrundstück).
- 1,5235 Hektar daselbst nördlich der Eisenbahn und östlich des Transformators.
- 1,9781 Hektar am Wege nach Müntenland östlich des Fußpfades (Pattswall) nach Gerdeshaus.
- 1,2654 Hektar daselbst westlich des Fußpfades (Pattswall) nach Gerdeshaus.
- 0,8780 Hektar daselbst westlich des vorigen Grundstücks.
- 2,0696 Hektar unter Westbenke östlich des Oldendorfer Weges.
- 1,0987 Hektar daselbst am neuen Dift.
- 0,2713 Hektar daselbst westlich des Oldendorfer Weges.
- 1,2121 Hektar Gartengrundstück im Flad östlich der Ubbenschen Bestung.
- 0,1616 Hektar Garten im Taubentamp am Schützenplatz, zum Antritt auf diesen Herbst im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich durch mich verkaufen lassen.

Verkaufstermin:

Sonnabend, den 10. Oktober 1936, nachmittags 4 Uhr,

im Hans Rodenbäck'schen Gasthofe vor dem Drostenort hier selbst.

Esens, den 1. Oktober 1936.

H. Janßen,  
Preußischer Auktionator.

Eheleute H. v. d. Velde in Westersanderfeld lassen

Dienstag, d. 13. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr,

in ihrem Hause  
1 Kabinetttschrank, 1 Kommode, 1 Kl. Schrank, runde u. vieredige Tische, 6 Stühle, 1 Behnstuhl, 1 Kochofen, 1 Stubenofen, 1 fast neue Bettstelle mit Matratze, Wandbilder, Töpfe,  
1 Häckellade mit Messer, sonstiges landwirtschaftliches Gerät, 5 Zentner Kartoffeln, 1 Quantum Heu,

ferner:

2 Schafe, 1 Ziege,  
2 Läuferchweine usw.

in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist vertauschen.

Hiernach sollen im Gronewegischen Gasthofe in Westersander ca.

**5 Diemat Bau- u. Weideland**

stückweise auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Aurich, den 8. Oktober 1936.  
G. Pienter,  
Preußischer Auktionator.

**DRW-Sonderklasse**

mit Schnellgang, gebraucht, steuerfrei, zu verkaufen.

**Sippen & Romanehen**

Aurich, Leerer Straße 36/33, Telephon 624.

Sehr gut erhaltener

**Küchenherd**

preiswert zu verkaufen.

Norden, Adolf-Hitler-Str. 119.

**Eine hochragende Kuh**

zu verkaufen.

Hange Geisen, Hinter-Theene

**Pachtungen**

Kraft Auftrages habe ich wegen Krankheit des Eigentümers eine gutgehende

**Bäckerei**

nebst Wohnung auf dem Lande mit gut eingeführter Landwirtschaf auf sofort oder nach Uebereinkunft zu verpachten.

Reflektanten bitte ich, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.

Beer. L. Bindelbah,  
Fernt. 2062. Auktionator.

Der Landwirt Onne Wessels, Grokheide, will die z. Zt. von Herrn Gastwirt Seeberg

**in Grokheide betriebene Gastwirtschaft**

nebst dem dazu gehörenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude und Garten

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf die nächsten 6 Jahre verpachten lassen.

Der Verpachtungstermin ist angelegt auf

Sonnabend, 10. Oktober d. J.

nachmittags 5 Uhr

in der vorgenannten Gastwirtschaft

Hage, den 5. Oktober 1936.

**Schmidt**

Preuß. Auktionator.

Im Auftrage der lutherischen Kirchengemeinde in Aurich werde ich

Montag, 12. Okt. 1936,

nachm. 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer

1,6763 Hektar

in der Niepster Außenmeede bei Kapelle

öffentlich verpachten.

Aurich, Hage,  
Preuß. Auktionator.

**Verpachtung**

Auf die im Termin vom 5. Oktober unverpachtet gebliebene

**Beisung**

der Witwe Klotzger in Neusehn werden

**Nachgebote**

bis zum 15. Oktober, vorm. 10 Uhr, entgegengenommen.

Termin zum Abschluß ist angesetzt auf den 15. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, auf meiner Schreibstube.

Aurich, den 7. Oktober 1936.

Steinbömer, Notar.

**Zu kaufen gesucht**

**Kaufgesuch!**

**Mehrere Schiffe**

in der Größe von 80-160 Tonnen mit od. ohne Motor. Seeschiffe werden bevorzugt.

Ausführliche Beschreibung v. Schiff und Motor erbeten.

Wtlh. Hasselbied, Brate

in Oldenburg.

**Zu vermieten**

Krdl möbl. heizbares Zimmer, Näh- u. Badz. für wöchentlich 125 RM. zu vermieten

Zu erfragen un er 541 bei d. I. J. Emden.

**Zu mieten gesucht**

**Büroräum**

mit Zentralheizung zum 1. Januar 1937 gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter 538 an die

DIJ., Emden.

**Stellen-Angebote**

3g. Witwer sucht für frauenlosen bürgerl. Haushalt eine

**Haushälterin**

Ang. mögl. m. Bild u. N 740 an die DIJ., Norden.

Für mein Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft suche ich auf sofort oder später eine perfekte

**Schneiderin**

H. Setje, Ebewegh in Oldenburg.

Gesucht auf sofort

**Reinmachefrau**

oder -mädchen. Zu melden zwischen 12 und 13 Uhr. Aurich, Georgstraße 57, I.

Gesucht freundl. gewandtes junges Mädchen als

**Verkäuferin**

J. C. Winter, Aurich

Gesucht zum 1. 11. 36 nach Hamburg-Blankenese ein sauberes, ehrliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes

**Alleinmädchen**

f. modernen Etagenhaushalt.

Frau Esther Schulte.

Vorzustellen bei Möbel, Emden, Parallelstraße 15.

**Suche Haushälterin**

auch mit Kind f. kl. Landwirtschaft auf gleich od. etw. später (hoher Lohn).

M. Ihnen, Moorwarfen b. Bever.

**Schneidergefelle**

auf sofort gesucht. Kost und Wohnung beim Meister.

Ernst Schretling, Neustadtgödens (Distr.).

Suche auf sofort einen

**Malergefellen**

Tamme Frühling, Holtrop-Büchel.

**Jüng. Verkäufer**

oder

**Verkäuferin**

sucht möglichst sofort

Herm. L. Seerma, Emden.

Habe

**Rübenroden**

zu vergeben.

Hans Hillrichs, Buterhufen bei Dornum.

Suche zum 1. November einen

**landw. Gehilfen**

Georg Duten, Wedelfeld, Telefon Neustadtgödens 202.

**Lehrling**

sucht per sofort

Martin Prent, Holland

Manufaktur- u. Schuhwaren

Ferntur 11.

**Vermischtes**

Welche einf. Frau od. Mädchen wünscht

freie Wohnung und Kost gegen leichte Hilfe

in ländlichem Haushalt bei Hannover?

Schriftl. Angebote u. 2 869 an die DIJ., Beer.

**Chepaar nimmt Kind in**

**liebevolle Pflege**

Angebote m. Pr. unt. A 366 an die DIJ., Aurich.

**Schaffhof**

bedt gegen Mindestfah.

U. Enninga, Uggant.

# Wärmende Kleidung für kalte Tage

- Herrn-Winter-Mäntel**  
mit und ohne Rückengurt.....RM 88.- 74.- 65.- 58.- 46.- 32.- 24.-
- Herrn-Anzüge**  
gute Stoffe.....RM 87.- 75.- 68.- 55.- 48.- 37.- 24.-
- Lederjacken**  
gute Verarbeitung.....RM 56.- 42.- 32.- 24.-
- Lodenjoppen**  
mit prima Winterfutter.....RM 32.- 28.- 24.- 18.- 14.50 10.- 7.50 5.-
- Maß-Anzüge**  
in bester Verarbeitung und erstklassige Stoffe garantieren für gute Tragfähigkeit
- Alles finden Sie in reichhaltiger Auswahl u. dabei zu niedrigen Preisen

**Peter Eilts, Emden**  
Das Haus der guten Qualitäten

## Dein Frisur eine Vertrauenssache!

Wünschen Sie eine naturschöne halbare Frisur mit dem neuesten stromlosen Dauerwellen-Apparat

**Fuva Gloria**

so kommen Sie bitte in das

**Dauerwellenhaus J. Müller**

Emden, Am Delft 9 - - - Kostenlose Beratung!



## Einladung

zu der am 18. Oktober 1936, 14.30 Uhr im Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“, Emden, Boltentorstraße 25/26, stattfindenden

**außerordentlichen Generalversammlung**

- Tagesordnung:**
1. Satzungsänderung § 4
  2. Beschlußfassung über die Auflösung der Genossenschaft
  3. Bestellung der Liquidatoren
  4. Verschiedenes

Zutritt zur Generalversammlung haben nur solche Personen, die im Genossenschaftsregister eingetragen sind

Emden, den 7. Oktober 1936

**Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft, e. G. m. b. H., Emden**  
gez. Wolter gez. Janssen gez. Beck

## „Entlastung“

Inhaber: Emil Schubert

**Reinigungsbetrieb für Glas-, Gebäude- und Straßenreinigungen**

Fachkundige und zuverlässige Ausführung

Emden, Skagerrakstraße 34 II.

## Graue Haare machen alt!

Durch **Imedia** erhalten Sie ihre frühere Haarfarbe wieder  
Durch **Imedia** wird verfärbtes Haar wieder gleichmäßig und glänzend.

**Imedia** ist waschecht und unschädlich  
Lassen Sie sich unverbindlich beraten bei

**Fritz Wentzel, Emden**

Große Faldernstr. 17/18 - Fernruf 3905

Erstes Damen-Frisiergeschäft am Platze

## Kartoffeln zum Einkellern

Prima Industrie-Sandkartoffeln empfehlen

**M. Blecker u. Söhne, Emden,**

Belferstraße 59.

Große Dörfstraße 20.

# „Man hat uns die Wohnung gekündigt“

sagte Frau Rothe ganz aufgeregt, als ihr Mann eines Nachmittags von der Arbeit kam, „nun ist das viele schöne Geld, das wir in die Wohnung gesteckt haben, hin!“ - Frau Rothe war dem Weinen nahe, aber ihr Mann beruhigte sie schnell. „Was für ein Unsinn“, meinte er, als er das Schreiben gelesen hatte. „ohne Grund kündigen kann der Hauswirt in unserem Fall nicht! Ich weiß es genau, denn die Zeitung hat erst neulich wieder darauf hingewiesen, welche Wohnungen unter Mieterschutz stehen. Es gibt für den Hauswirt nur einen Weg: auf Aufhebung des Mietsverhältnisses beim Amtsgericht zu klagen!“ - Herr Rothe schickte dem Hauswirt das Schreiben mit dem Vermerk zurück, daß er die Kündigung nicht anerkenne, da seine Wohnung unter Mieterschutz stehe. - Er wohnt noch heute drin. . .

**Er hat die Zeitung gelesen und ist im Bilde gewesen**

# Beginn neuer Aufeinander-Laufungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben

am Montag, dem 12. Oktober 20 Uhr in der Oberrealschule

Deutsche Stenografenschaft Ortsgruppe Emden



Ziehung am 20 u. 21. Oktober  
Lospreis je Klasse: 1/8 1/4 1/2 1/1  
RM. 3.- 6.- 12.- 24.-

**Dauids, Staatl. Lotterle-Einnahme Emden**

## Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma Gicht, Magens, Darmstörung Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:

**Knoblauch-Beeren**  
„Immer Jünger“  
Geschmack- und Geruchslos  
Monatspackung Mk. - - - Zu haben

Central-Drogerie Alfred Müller, EMDEN, Zw. beiden Sielen 8

## Lähme beim Schwein

hilft sicher und schnell  
Kellers gewürzt **Feuterkalk** (Mschg.) 1/2 kg 36 Pfg. Alleinverkauf: **Alfred Müller**, Emden, Zwischen beiden Sielen 8

## Allesbrenner

Die neuesten Modelle von **Küppersbusch, Buderus, Döberg und Voelhoff**

daher die größte Auswahl bei **T. & H. de Jonge, Emden, Boltentorstraße.**

## Herm. Janßen

Handelshaus für Büromaterial  
Emden-Ostriesland  
Kleine Dörfstraße 37



## Alle Tage Sonntag

wenigstens beim Essen. So festlich sehen WMF-Bestecke aus. Und sie halten trotz täglicher Benutzung fürs ganze Leben.

## Württembergische Metallwarenfabrik

Niederlage Emden  
Neutorstraße 19

## Warum

noch warten mit dem neuen Hut?

## Jetzt

haben Sie die größte Auswahl in eleganten Neuheiten.

Wir erwarten Ihren Besuch  
Hutgeschäft

## Wibben

Emden, Neutorstraße 31

## Braune Einlegetöpfe

in allen Größen kaufen Sie vorteilhaft in der Porzellanhandlung

**J. Graepel jr., Emden.**

## Berdingung

der Glaser- und Malerarbeiten für den Neubau eines Zollbeamtenwohnhauses in Grestel am 14. Oktober d. J., 12 Uhr. Die Berdingungsunterlagen können beim Reichsbauamt in Emden, Hindenburgstraße 5, eingesehen oder, soweit der Vorrat reicht, gegen Einzahlung von 2,00 RM. (nicht in Briefmarken) abgegeben werden.

Reichsbauamt Emden.

## Gerstenmehl

von 65 Rlg. schwerer Gerste billigt. **Rote Mühle, Emden.**  
Führerfutter billigt.  
Laden Rote Mühle, Emden.

## Fernsprechanruf unter Nr. 2029

**H. Suinmann,**  
Lebensmittel, Spirituosen, Porzellan und Steingut, Emden, Mühlenstraße 66.

Kenner  
Kaufen  
Küppersbusch

## Herde

bel

## T. & H. de Jonge

Emden - Boltentorstr.

## Werbung schafft Arbeit!

## Harlingerland

## Ardorf

Am Sonnabend, abends, bei Bönig **Tonfilm-Vorführung** mit anschließendem **TANZ**

## Männergesangverein Esens

**Konzert- und Tanzabend**  
am Sonnabend, 17. Oktober im Deutschen Hause (König) Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Snoek, Hindenburgstr. Bewohner von Land und Stadt sind herzlich eingeladen  
Der Festausschuß

## Norden



## Beestmarktsspiel

Di-nstag, 13. Oktober, s'abends kateer na 8 Uer, bi Remmers (Börsee)

„Schicksal ga dinen Gang“  
Kummedie in 3 Bedriefen van Hans Balzer.

De Stäen kösten: I. (numeriert) 1.30 RM., II. 0.80 RM., för Schölers 50 Pfg. - Förterkoop bi Braams, Hindenburgstr.

## Kriegerkameradschaft Brookmerland Marienhaf

Abschluß des diesjährigen

## Preisschießens

am 10., 11., 17. und 18. Oktober 1936

Königsschießen am 10. und 11. Oktober 1936. - Preisverteilung am 18. Oktober 1936, abends 8 Uhr, bei Kamerad Buhr.

Die Schießkommission.

Gelegentlich des **Beestmarktes** findet am **Dienstag, 13. Oktober**

## Biehmarkt für Groß- und Kleinvieh

statt.

Norden, den 7. Oktober 1936

**Der Bürgermeister.**

## Tanzschule Cullin

## Der Tanzkursus in Dornum

beginnt morgen **Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr**  
Weitere Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts



**Gallimarkt am 7., 8., 9. und 11. Oktober 1936**

Reichhaltige Beschickung mit Schaustellungen aller Art !!

Otto Schmidts beliebte

**Hamburger Verlosungshalle**

zum Gallimarkt anwesend.

Land diesmal gegenüber der Krinoline.

**Café und Konditorei**

**Schlothmann**

Leer, Brunnenstraße. Fernruf 2333.

Zum Gallimarkt besuchen Sie bitte die

**Gaststätte „Zum alten Pferdemarkt“**

Willy Schäfer, Leer

Angenehmer Aufenthalt an den Gallimarktstagen!

**Café und Konditorei Hans van Stipriaan**

Leer, Brunnenstr. 27

Spezialität: Gefüllte Berliner

Zum Gallimarkt nicht zu vergessen



**Frens Gaststuben**

Leer, Wilhelmstraße 59

Neu!

Zirkels

Neu!

**Looping-Rhönrad**

die sensationelle, epochemachende Erfindung in Deutschland  
Stand: Neben der Krinoline

Zum Gallimarkt

die bekanntesten **Zuckerwaren** Spezialität: Frische Kokosnüsse  
**Anton Horimeyer, Leer**

Zum Gallimarkt empfehle:

**Berliner Pfannkuchen, gefüllt u. ungefüllt**  
**Spritzgebäckenes, Zuckerwaren aller Art**  
**Jürgen Katenkamp \* Alter Stand**

**Blekmanns Preisschießhalle**

zum Gallimarkt wieder anwesend

**Back- und Zuckerwaren** von

**H. H. Hinrichs Buttsforde**

Vogels altbekannte

**Wiener Mandel-Brennerei**

steht wieder auf dem alten Stand

**Gebrüder Wiltz** wieder auf dem Gallimarkt  
(Mittelreihe)

empfehlen die bekannten

**Back- und Zuckerwaren, la Honigtuchen**

Zum Gallimarkt empfehle:

**Honigtuchen**

**Zuckerwaren aller Art**

Gerhard Ebens, Nortmoor.

**Und wieder zum Gallimarkt!**

Schippers & Vandervilles

**Figur-8-Bahn**

mit dem tiefen Tal

sowie die beliebte

**Avus-Bahn**

mit den neuesten Rennwagen

Jeder sein eigener Fahrzeugführer

**Johann Poppen's**

**Schank-Zelt**

erwartet Sie an den Gallimarkttagen

1a Getränke und Speisen



Besuchen Sie das

**Lebende Meissner Porzellan**

„Liliput-Varieté“.

Kauft bei unseren  
Inferenten!

**Gastwirtschaft Busboom, Leer**  
Heisfelderstraße 19 \* Gallimarkt:  
An allen Tagen: Unterhaltungsmusik  
Donnerstag und Sonntag ab 19 Uhr **Tanz!**

**Zum 28. Male**

auf dem Gallimarkt 1936 eingetroffen.

**Sanders** bekanntes und beliebtes **Wurstgeschäft**

Empfehle den Einwohnern von Leer und Umgebung nur  
**1a Brat-, Bock- und Wiener Würste**  
Fleischlieferant: H. Schuster, Schlachtermeister, Leer.

**Waffelbäckerei Gebr. Kloß**

Gallimarkt, alter Stand

Auf dem Gallimarkt

Steinbrin's

**Elektro-Ketten-Flieger**

**Waffelbäckerei Gebr. Würdemann**

empfiehlt **Victoria-Sprungfedern** und  
die beliebten **Storchennester**

Stand: Beim Looping-Rhönrad.

**Todesfahrt**

an einer senkrechten 6 Mtr. hohen Auto-Steil-Wand

Beifahrer: Eine Dame

**Brettings**

beliebte und schwaukende

**Krinoline**

**Meyers**

**Karussell**

Stand am Eingang des Platzes.

**E. Klock's**

**Waffelbäckerei**

auf dem alten Platz zum Gallimarkt eingetroffen.

**Hinrichs**

**Schießbude**

wieder auf dem Gallimarkt.

Auf dem Gallimarkt

**Wwe. Wegener's**

**Kinder-Fahrzeug-Karussell**

LEER Heisfelderstr. 14-16

Unsere

**Riesenauswahl**

**Damen-  
Herren-**

**Mäntel!**

beweist unsere

**Leistungsfähigkeit**

**Auch Sie werden bestimmt  
das Richtige finden!**

**GERHARD  
LEER-REMELS  
Grölrup**  
Leer Heisfelderstr. 14-16

**Gallimarkt-Sonntag sind die Geschäfte von 14-18 Uhr geöffnet!**

Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel“  
Ortsgruppe Leer.

## Bekanntmachung

Die Ausführung

- der Zimmerarbeiten,
- der Dachdeckerarbeiten und
- der Klempnerarbeiten

für die Aufstockung der Berufsschule (Seitenflügel) soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind im Stadtbauamt (Rathaus Zimmer 14) erhältlich, daselbst erfolgt auch am

20. Oktober 1936, mittags 12 Uhr,

die Eröffnung der Angebote.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Leer, den 3. Oktober 1936

Der Bürgermeister

J. A. Kollmann, Stadt-Oberinspektor.

## Die Kreisbauernschaft Leer

macht bekannt, daß jeder

### Verkauf von Kartoffeln

vom Erzeuger an Verbraucher kontrollscheckpflichtig ist. Diese Kontrollschecke sind gegen eine Gebühr von RM. -03 pro Zentner beim zuständigen Ortsbauernführer zu haben. Die Festpreise, die unbedingt einzuhalten sind, können beim Ortsbauernführer in Erfahrung gebracht werden.

Verstöße gegen diese Anordnung werden bestraft.

Kreisbauernführer, gez. J. Cl. Janssen.

## W. H. W. 1936/37 \* Ortsgr. Weener

Antragsformulare auf Unterstützung aus dem W. H. W. werden am **Donnerstag, dem 8. d. M.,** nachmittags 2-5 Uhr, im Altersheim ausgegeben. Rückgabe bis Dienstag, d. 13. Okt. 1936.

Der Ortsgruppen-Beauftragte: Thun.

### Zu kaufen gesucht

### Laubbusch

zu kaufen gesucht.  
R. Plaatje, Heisfelde bei Leer.

**Gutes Büfett und Treppe**  
mindestens 3 Meter lang, anzukaufen gesucht. Angebote unter L 864 an die OTZ, Leer.

Suche auf sofort

### 1200 Stück Strohdoden.

E. Davids, Neermoor.

### Zu verkaufen

### Ein älteres Arbeitspferd und eine Enterstute

zu verkaufen.  
Weert Mumme, Südgeorgesehn

### Zu verkaufen ein 14jähriges schwarzbuntes Rind

Ch. Wilts, Schwerinsdorf, Posthefel

### Rubkalb

zu verkaufen.  
W. Feldkamp, Reinekeberg.

### Habe ein Rubkalb

zu verkaufen.  
Eduard Goemann, Ockenhausen.

### Ferkel zu verkaufen.

J. de Vries, Veenhusen.

### Läuferschweine

zu verkaufen.  
A. Nebus, Neermoorer-Kolonie.

### Schöne Ferkel

zu verkaufen.  
Dirk Klaffen, Klinge.

## "OTZ" Dapenburg

Geschäftsstelle Kirchstr. 113

Fernruf 420

Annahmestellen für Anzeigen u. Abonnenten:

Alchendorf: Kaufhaus Jäger

Rheede: Herm. Sievers, Friseur

"Dffriessche Tageszeitung"

Geschäftsstelle Dapenburg

Unser Laden ist nach  
erfolgttem Umbau  
wieder neu eröffnet!

**SCHUHHAUS**  
**Collmann**  
DAS FACHGESCHÄFT FÜR GUTE SCHUHE  
LEER, HINDENBURGST. 18

## Geschenke, Bestecke, Haushaltswaren

Rudolf Saul, Leer, Neustraße 34

Wir haben einen größeren Posten

**Runkelrüben, dickstrunkigen Futterkohl, sowie Hafer- und Roggenstroh** abzugeben.

Steinmeyer & Woldenhaar, G.m.b.H., Leer

## Bekanntmachung.

Laut Generalversammlungsbeschluss vom 17. September 1935 ist die unterzeichnete Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt worden. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich zu melden.

Neermoor, den 3. Oktober 1936.

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. u. H., Neermoor. Der Vorstand.

## Briefe an die Heimatbeilage

bitten wir je nach Inhalt entweder an die Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der "OTZ" Leer zu richten. Es genügt auch die Aufschrift: "OTZ", Leer.

## Schreiben Sie unter keinen Umständen

an Angestellte unseres Verlages persönlich. Für Verzögerungen, oder auch für das Nichterscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

### Zu vermieten

### Wohnung

zu vermieten.  
Christoffer Klaasen, Ihren.

### Vermischtes



Halte meinen an-  
gehörten  
**Stamm-  
schafbock**

zum Decken empfohlen.

Arend Kroon, Warfingsesehn.

Frische Ananas, Apfelsinen,  
Weintrauben, Bananen,  
Walnüsse, Weinbirnen.  
Leer. Franz Lange.

### Leisfelde

Ein Schlager ist unser  
Tanzkleid für 10.50 RM.  
Seidenkleider, Kostüm-  
stücke, Damen- u. Kinder-  
mäntel billigst.

### Linderks Bekleidungshaus

Lachs i. Anschnitt,  
Pommersche Gänsebrust,  
Herings- u. Fleischsalat,  
Aal und Kieler Sprott.  
Franz Lange, Leer.

In jedes Haus die OTZ.

## Werde Mitglied der NSD.



Wir stud, solange Vorrat reicht,  
aus täglichem Anfall Abgeber von

## Leinsaat- Kapselpren,

eines vollwertigen Futtermittels.  
Füllsacke mitbringen.  
Preis am Kontor.

### Flachsroste

Wilhelm Connemann,  
Leer.



Westfälisch. Pumpernickel,  
Brote und geschnitten,  
heller Scheibenhonig.  
Leer. Franz Lange.

### Neues Sauerkraut

empfiehlt  
F. G. Höcker Nachf., Irehove.

### Trauerfächer

farbt innerhalb  
24 Stunden

### Färberei Altling

LEER

Nur eine Zahl aus meinem  
großen Herbstprogramm:

## Ueber 780 Mäntel u. Kleider

für Damen und Kinder  
stehen Ihnen in diesem Jahre  
zur Verfügung. Da macht das  
Aussuchen Spaß... da findet  
jeder schnell das Richtige.  
Ueberzeugen Sie sich bitte selbst

FRERICHS

**Hokema**  
WEENER-EMS

### Familiennachrichten

Unser Brüderchen hat heute  
ein Schwesterchen bekommen  
**Hilde und Heinrich Walkenhorst**

Oldenburger, Friesenstraße 60  
33t. Landesfrauenklinik

Oldenburger, den 7. Oktober 1936

Hildesheim/Leer, den 5. Oktober 1936.

Am Samstag, dem 3. Oktober, verschied  
im Bernwardskrankenhaus zu Hildesheim  
nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester,  
Schwägerin und Tante

## Frau Luise Höcker

geb. Clauditz

im 81. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ihren, den 6. Oktober 1936.

Heute morgen 6 Uhr nahm der Herr unsere  
liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
die Witwe

## Talke Meyer

geb. Meldermann

im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

**Reinhard de Witt und Frau,**  
Meta, geb. Meyer  
und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Freitag,  
dem 9. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

## Särge

sowie Leichenwäsche  
zu den billigsten Preisen.

Andreas Sissingh, Leer,

Wilhelmstraße 77.  
Anruf 2340.

## Graue Haare

Orfa  
Einfache Anwendung  
Sichere Wirkung  
Fl. 1.90 extra 2.20  
Haarfarbe-  
Wiederhersteller

Drog. Alts, Adoll-Hillerstraße 20

Parl. Reddingius, Hindenburgstraße 44

Drog. Drost, Hindenburgstraße.

### Hüftgürtel, Korsetts,

Corselets,  
Leibbinden, Büstenhalter

Ulrichs, Wäsche-  
Haus, Leer

Flachsmeer, Irehove,  
Westbaureresehn,  
den 4. Oktober 1936.

Heute nachmittag 4 Uhr  
entschied sanft und ruhig  
nach kurzer Krankheit mein  
lieber Mann, unser guter  
Vater, Schwiegervater, Groß-  
vater,

der Schneidermeister

## Elso Ibelings

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Gefine Ibelings,**  
geb. Helmers, nebst  
Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am  
Donnerstag, dem 8. Oktober,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom  
Hause Jan Frei, Irehove,  
aus statt.

# Offenbarung - Gümmling

Papenburg, den 7. Oktober 1936.

## Ein Waggon Gemüse-Konferben als Winterhilfsspende für den Gau Breslau.

0tz. Im Kreise Mchendorf-Gümmling ist im verflochtenen Sommerhalbjahr in vorbildlicher Weise an der Konfervierung von Obst und Gemüse für das Winterhilfswerk gearbeitet worden. Die Sammlungen haben im ganzen Kreisgebiet einen so hervorragenden Erfolg gehabt, daß die Menge der Konferben in diesem Jahre die des Vorjahres weit übertrifft. Dieser Tage noch wurden von der Städtischen Gärtnerei 5 Zentner Bohnen gespendet, die in der Kirchschule mit Hilfe der NS-Frauenhaft eingelocht werden sollen. Im Laufe dieser Woche sollen nun die in den einzelnen Orten des Kreises eingelochten Gemüsekonzerven gesammelt und nach Papenburg befördert werden. Insgesamt werden nicht weniger als 12 000 Dosen Konferben zusammengebracht, die gerade einen Eisenbahnwagen füllen werden. Der Waggon ist für die vom Winterhilfswerk des Gau Breslau (Schlesien) betreuten Volksgenossen bestimmt und wird am Freitag vom Papenburger Bahnhof aus auf der Reise nach seinem Bestimmungsort geschickt werden. Allen Spendern und Volksgenossen, die durch ihre Mithilfe die Bereitstellung eines Waggons Gemüsekonzerven aus dem Kreise Mchendorf-Gümmling ermöglicht haben, gebührt Dank und Anerkennung, wie auch dem Fuhrunternehmen Wiffing-Papenburg dafür Dank und Anerkennung gezollt werden muß, daß es sich zur kostenlosen Heranschaffung der Konferben aus dem Kreise nach Papenburg mit zur Verfügung gestellt hat.

## Zur Gaunkulturleistungswoche in Papenburg.

0tz. In der Zeit vom 29. November bis zum 6. Dezember d. J. findet im ganzen Gau Wefer-Ems eine Gaunkulturleistungswoche statt, die dazu dienen soll, alle kulturell schaffenden Kräfte unseres Volkes wachzurufen und aufzurufen, damit allen Volksgenossen eine Kultur dargeboten werden kann, die auf den nationalsozialistischen Gedanken ausgerichtet ist. Bürgermeister Janßen-Papenburg als Gaunkulturhauptstellenleiter hatte zur Vorbereitung der Ausgestaltung der Kulturleistungswoche die Mitglieder des Kunstzuges in Papenburg zu einer Sitzung geladen, die gestern Abend im Hotel „Deutsches Haus“ (Hülsmann) stattfand. Nachdem die Sitzungsteilnehmer die Eröffnung des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes 1936/37 durch den Führer gemeinsam angehört hatten, eröffnete Bürgermeister Janßen die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Der Redner führte darin u. a. aus, daß er vor allem die Mitglieder des Kunstzuges Papenburg zur Mitarbeit herangezogen habe, damit auch in Papenburg das kulturelle Leben der Stadt neu in neuem Sinne angeregt werden könne. Der Bürgermeister gab dann in kurzen Zügen die von der Landesstelle Wefer-Ems für Volksaufklärung und Propaganda herausgegebenen Richtlinien über die Durchführung der Gaunkulturleistungswoche bekannt und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß es in Papenburg möglich sein werde, einige Abende der Leistungswoche mit kulturellen Veranstaltungen auszufüllen. Der einführenden Rede des Bürgermeisters schloß sich eine angeregte Aussprache an, in deren Verlauf Vorschläge für die Durchführung der Veranstaltungen während der Gaunkulturleistungswoche mit einem großen Konzertabend im Saale von Hilling-Untenende eingeleitet wird. An diesem Abend werden die drei Papenburger Gesangsvereine mit neuen Chorwerken aufwarten und der Musikzug der Kommandantur wird sich auch dabei in den Dienst der Sache stellen. Im Verlaufe der Leistungswoche soll dann ein Abend für Deutsche Häusermusik durchgeführt werden, dessen Ausgestaltung einem besonderen Ausschuss übertragen wurde. Es ist ferner eine Ausstellung von Büchern, Lichtbildern, Bildern und anderen Kunstwerken in Aussicht genommen. Auch soll versucht werden, einen Vortragskünstler, wie zum Beispiel den Meister der Vortragskunst Castelle, für einen Abend der Woche nach Papenburg zu einem Vortrag einzuladen und auf dem alte Schifferkänze und heimische Bräuche gezeigt werden sollen, wird der Gaunkulturleistungswoche in Papenburg den Anstoß geben. In einem Schlußwort, das der Bürgermeister am Ende der Beratungen an die Teilnehmer richtete, wurde, alle Mitglieder des Kunstzuges nochmals aufgefordert, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß die Gaunkulturleistungswoche zu einem eindrucksvollen Erlebnis für alle Volksgenossen wird.

0tz. **Schulpersonalie.** Die bislang in Papenburg tätige Lehrerin Fraulein Sander wurde nach Meppen an die Oberbergische Schule versetzt, um hier die in den Ruhestand getretene Lehrerin Fraulein Möller zu ersetzen.

0tz. **Vorbereitungskurse für Meisterkurse.** Wie in den verflochtenen Jahren, so sollen auch in diesem Jahre wieder im Kreise Mchendorf-Gümmling von der Kreisbauwerkstatt Kurse zur Vorbereitung der Meisterprüfung durchgeführt werden. Diese Vorbereitungskurse werden voraussichtlich Anfang des Monats November beginnen.

0tz. **Der Turnverein Papenburg** hatte seine Mitglieder zu einer Monatsversammlung geladen, die bei Hülsmann stattfand. Im Mittelpunkt der gut besuchten Versammlung stand die Durchführung des Stiftungsfestes aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Vereins. Wie wir bereits mitteilten, wird der Verein das Stiftungsfest, das in großem Rahmen durchgeführt werden soll, am 21. und 25. Oktober feiern. Ein Kameradschaftsabend am Sonntag, dem 21. Oktober, wird den Auftakt zu den Festveranstaltungen bilden, und zwar ist vorgesehen, an diesem Abend die neue Fahne des Reichsbundes für Leibschützungen zu weihen. Der Vereinsführer gab im Laufe des Abends bekannt, daß der Turnbetrieb durch regen Besuch der Turnabende sich wesentlich gehoben hat. Ferner konnte bekanntgegeben werden, daß mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Vereins die Feier des 25jährigen Bestehens der Fraueturnriege verbunden werden könne.

0tz. **Sonntagsrückfahrkarten zum Gollmarkt.** Die Reichsbahndirektion Münster hat im Hinblick auf das starke Interesse, das im Emslande und vor allem in Papenburg seit jeher für den Gollmarkt in Leer herrscht, zur Erleichterung des Besuchs die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten für sämtliche Gollmarktstage verfügt. Die Karten haben Gültigkeit von 00 Uhr des Abfertigungstages bis 24 Uhr des gleichen Tages (Antritt der Rückreise). Ein besonderer Ausweis für die Benutzer der Sonntagsrückfahrkarte zum Gollmarkt in Leer ist nicht erforderlich.

0tz. **Die Papenburger EM auf dem Sportfest der EM-Standardarte 229.** Auf dem kürzlich in Cloppenburg abgehaltenen Sportfest der EM-Standardarte 229 konnte die Papenburger EM eine Reihe von Siegen erringen. In der Dienstgradstaffel wurde der EM-Sturmbann I/229, Papenburg, 1. Sieger. Beim Gepädmarsch ging der EM-Sturm I/229, Papenburg, als 1. Sieger durch das Ziel. In der 4 mal 100 m-Rundstaffel konnte der EM-Sturm I/229, Papenburg, mit 54 Sekunden 3. Sieger werden.

0tz. **Kabfahrerpech.** Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände geriet am Hauptkanal links in der Nähe der Landbergstraße ein Kabfahrer in den Kanal. Während der Fahrt hatte sich ein Hakenbein des Kablers zwischen Kettenrad und Kette festgeklemmt, so daß der Fahrer die Gewalt über sein Fahrrad verlor und mit samt dem Rade in den Kanal stürzte. Von hilfsbereiten Vorübergehenden wurde der Kabler, der sich infolge der festgeklemmten Hufe in einer sehr unglücklichen Lage befand, wieder auf das Trockene geschafft.

0tz. **Erntedankfest.** Das Erntedankfest wurde hier mit einem Gemeinschaftsempfang begangen, an den sich ein Festzug durch den Ort anschloß. Der Zug enthielt Festwagen und zahlreiche geschmackvoll aufgemachte Gruppen. Im Saal von Grote wurde in einer würdigen Veranstaltung der Bedeutung des Tages gedacht. Den Kindern wurden auf dem Festplatz besondere Unterhaltungen geboten.

0tz. **Kunststumm.** Feierliche Einweihung des „Emslandhauses“. Das hier im Moor für die Ems-Männer, die als Wachmannschaften der Luftwachtlager der Emslandmoore tätig sind, nach dem Willen des Führers errichtete „Emslandhaus“, soll nunmehr nach seiner Fertigstellung am kommenden Donnerstag, dem 15. Oktober, im Rahmen einer würdigen Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben werden. Das „Emslandhaus“ wurde aus Mitteln einer Stiftung des Führers nach den Plänen des bekannten Erbauers nationalsozialistischer Monumentalbauten, des Architekten Speer-Berlin, errichtet. In späteren Jahren wird das „Emslandhaus“ im Zuge der Kultivierung des Moores zu einem Gemeinschaftshaus der in der Umgebung entstehenden Dorfgemeinschaft.

# Rundblick über Offenheimland

## Emden

0tz. **Die Arbeiten am Binnenor der Sechseuse,** wo man die über dem Torkanal liegende Abdeckplatte mit neuen Trägern unterfangen hat, sind beendet. Die Verkehrsbeschränkungen über das Tor sind aufgehoben, nachdem der gesamte Wagenverkehr über vier Wochen lang ausschließlich über das Umfutor geleitet worden war.

0tz. **Unvorsichtiger Treckerführer.** Ein Emdener Einwohner, der mit seinem Fahrzeuge die Straße zwischen beiden Seelen befuhr, wäre, wenn er sich nicht auf den Bürgersteig mit seinem Fahrzeuge hätte fallen lassen, von einem Trecker überfahren worden, der verärrnt hatte, die Fahrtrichtung frühzeitig anzugeben. Gerade in dieser Straße ist Vorsicht geboten, da hier ständig parkende Wagen anzutreffen sind.

0tz. **Aus dem Lieferwagen gestürzt.** Noch glimpflich davon gekommen ist heute früh ein auf einem Lieferwagen einer hiesigen Firma mitfahrender Arbeiter. Der Befahrer hielt sich stehend im Wagen auf und achtete nicht darauf, daß der Fahrer in der Kurve vor der Verkehrinsel des Rathausplatzes einbog. Glücklicherweise ist ihm nichts weiter geschehen.

0tz. **Ein hauptamtlicher Mitarbeiter für das Heringsmuseum.** Die Aufgaben der Naturforschenden Gesellschaft haben sich durch die Schaffung des Heringsmuseums so erweitert, daß sich die Einstellung eines naturwissenschaftlichen Assistenten als notwendig erwiesen hat. Es ist hierzu Dr. Roy gewählt worden. Dr. Roy kommt aus dem sibiereibakteriologischen Institut aus Hamburg, wo er unter Professor Schnakenbed gearbeitet hat. Dr. Roy ist Chemiker und Bakteriologe.

## Murich

0tz. **Moordorf.** Bestandene Prüfung. stud. jur. Gerhard Lichtsin, Sohn des Rektors Lichtsin, bestand am Oberlandesgericht in Köln am Rhein das Referendarexamen.

## Wittmund

0tz. **Gausverkauf.** Der Händler Hermann Koblrausch sen. von hier erwarb von der Kreisstaffe, bewohnt von Veder, das an der Finkenburgerstraße gelegene Wohnhaus mit Stall für einen Kaufpreis von 8000 RM. Der Antritt erfolgt mit dem 1. November 1936.

0tz. **Unfall.** An der Ede Drogen- und Kirchstraße ereignete sich in einer der letzten Nächte ein Unfall. Ein Motorradfahrer konnte wegen zu schnellenfahrens die Kurve nicht nehmen und machte mit dem Erdboden eine unliebsame Bekanntschaft. Beide, Motorradfahrer und Beifahrer, erlitten zum Glück nur geringfügige Hautabstürfungen und konnten nach kurzer Zeit die Weiterfahrt antreten.

0tz. **Blomberg.** Unser Ort erhält elektrisches Licht. Nachdem in Regenmeerten, unserem Nachbarorte, die

## Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat gibt bekannt:

### Straßenperrung wegen Schießübung

Die Straßen Ruppenneß-Wahn, Müse-Wahn, Wittingen-Werpe-Loß sind am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag für den Verkehr gesperrt. Die Straßen Ruppenneß-Wahn und Müse-Wahn sind auch am Freitag und Sonnabend von 8 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt.

Der Bürgermeister von Papenburg:

Die Dienststunden der städtischen Verwaltung werden mit Wirkung vom 8. 10. d. J. geändert. Für den Publikumsverkehr sind die Büros wie folgt geöffnet: Städt. Stadtkasse von 8-12 Uhr und von 15-17.30 Uhr, Städt. Kasse von 8.30-12.30 Uhr (Samstags und Freitags von 8-10 Uhr). Die übrigen Büros sind bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Nachmittags sind alle Büros, mit Ausnahme der städtischen Sparkasse, für jeglichen Publikumsverkehr geschlossen. Im Interesse der reibungslosen Abwicklung des Geschäftsbetriebes wird die Bevölkerung dringend gebeten, nur in den für den Publikumsverkehr freigegebenen Dienststunden die städtischen Büros aufzusuchen.

Der Landrat des Kreises Mchendorf-Gümmling:

Die diesjährige Hauptprüfung der Stiere und Eber im Kreise Mchendorf-Gümmling findet wie folgt statt: am Donnerstag, dem 22. Oktober 1936: 9 Uhr in Lörup auf dem Marktplatz, 13 Uhr in Werle auf dem Marktplatz, 15.30 Uhr in Sögel auf dem Marktplatz; am Freitag, dem 23. Oktober 1936: 8.30 Uhr in Lathen auf dem alten Markt, 11 Uhr in Müse auf dem Marktplatz, 15 Uhr in Mchendorf auf dem Marktplatz; am Sonnabend, dem 24. Oktober 1936: 9 Uhr in Papenburg bei Sobel Hilling Obenende, 11 Uhr in Börger auf dem Marktplatz.

In den Orten Lörup, Werle, Sögel und Börger findet gleichzeitig die Prüfung der Ziegenböcke statt. Die Prämierung wird bei der Hauptprüfung, welche als Sonderprüfung durchgeführt wird, auf den Körperplan erfolgen.

Der Landrat des Kreises Mchendorf-Gümmling:

Unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnung betr.: Schau und Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe des Kreises Mchendorf-Gümmling vom 6. 6. 33 wird hiermit bestimmt, daß die im früheren Kreise Gümmling gelegenen Wasserläufe 3. Ordnung bis zum 25. Oktober 1936 und die Wasserläufe 2. Ordnung wie folgt zu räumen sind: 1. Becke (Gierwegen bis zum 24. 10. und Quindammer bis zum 25. Oktober); 2. Mittelradde bis zum 22. Oktober; 3. Die bis zum 26. Oktober; 4. Dever bis zum 25. Oktober.

Die Räumungspflichtigen werden hierdurch bei Vermeidung der im § 12 a. a. D. angedrohten Strafen aufgefordert, innerhalb der festgesetzten Frist die Räumung gebührend vorzunehmen und den Anstich in genügender Entfernung von der Grabenböschung zu lagern.

Am Schluß jeder Parzelle ist bei der Räumung eine Jagtstange einzubauen, damit das abschätzliche Kraut nicht abreißt, sondern herausgezogen werden kann. Bei Kraut treiben läßt, hat seine Bestrafung zu gewärtigen.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen ist von jeder Schaukommission ein geeigneter Tag (möglichst Wasserstand) festzusetzen, an dem die Räumung der Mittelradde Obe nach Möglichkeit von sämtlichen Unterhaltungsmitgliedern (d. h. jeder vor seinem eigenen Grundstück) unter Aufsicht der Mitglieder der Schaukommission vorgenommen wird. Jeder Unterhaltungsmitglied, der bei der Räumung Kraut treiben läßt, ist zu melden, damit Bestrafung erfolgen kann.

Der Landrat des Kreises Mchendorf-Gümmling:

Der Trichinenhaubezirk Fresenburg, umfassend die Gemeinde Fresenburg (Rithe-Fresenburg-Melshrub) und die Gemeinde Müse auf dem Westufer Gebiet ist mit Wirkung vom 1. 10. 1936 mit dem Beschaubezirk Lathen II - Trichinenhaubezirk Jöh, Wob, Lathen zusammengelegt. Die Trichinenhaube in diesem Bezirk wird bis auf weiteres von dem Trichinenhaubezirk Jöh, Wob, Lathen, ausgeübt. Schlichtungen sind dem Beschauer rechtzeitig vorher anzugeben.

Anlage der elektrischen Lichtleitung fertiggestellt ist, ist man auch hier mit dem Bau des Ortsnetzes beschäftigt. Die Arbeiten schreiten rüstig voran und schon in Kürze werden die Bewohner im Besitze des elektrischen Lichtes sein.

## Norden

0tz. **Uppant.** Neubauten. Der Arbeiter S. Fröhling von hier kaufte sich von dem Bauer Claasen ein Baugrundstück zur Größe von zehn Ar. Sobald das Grundstück vermessen ist, beabsichtigt Fröhling mit dem Neubau eines Hauses zu beginnen. Ferner beabsichtigt der Einwohner F. Fröhling, welcher sich vor kurzem am Schiffsledingerweg in Mühlenloog ein Grundstück erwarb, noch in diesem Herbst ein neues Haus zu bauen. Mit den Vorarbeiten wurde bereits begonnen.

0tz. **Uppant-Schott.** Landverkauf. Von den am Schiffsledingerweg gelegenen Ländereien, welche dem Lehrer i. R. Vader aus Süderneuland gehören, erwarben die Gebrüder B. und J. Wennenga eine Parzelle zur Größe von circa vierzig Ar. Der Kaufpreis beträgt 1600 RM. Der Antritt erfolgt sofort.

## Tyrolldunst über „013“

Union I Weener schlägt Viktoria I Flachsmeer im Punktspiel 5:2 (2:1).

0tz. Das erste Punktspiel der Unioner in dieser Spielserie fand gestern in Weener auf dem Union-Platz statt. Reiner hätte erwartet, daß die Unioner dieses Spiel gegen die spielstarke Mannschaft der Flachsmeerer gewinnen würden. Die Flachsmeerer legten gleich nach Spielbeginn ein forschendes Tempo vor und erzielten nach kurzer Zeit das erste Tor. Das Spiel stand bei Halbzeit 2:1 für Weener. Nach der Halbzeit waren die Unioner trotz des Fehlens einiger ihrer besten Spieler in guter Verfassung, zeitweilig zeigten sie sich sogar erheblich überlegen. Dennoch konnten sie aber nicht verhindern, daß Viktoria überraschend zu einem Erfolg kam. In den letzten 20 Minuten der Spielzeit hatten die Unioner, dann jedoch noch dreimal Erfolg, so daß sich bei Spielschluß das Torverhältnis 5:2 ergab.

Kemels I - Oldendorf I 1:3.

Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel in Kemels. Da starker Wind herrschte, spielten die Kemelner in der ersten Halbzeit leicht überlegen. Dennoch gelang es Oldendorf, nach zehn Minuten Spielzeit, den Führungstreffer zu erzielen. Kurz vor Halbzeit konnten die Kemelner mit vieler Mühe den Ausgleich herbeiführen. In der zweiten Halbzeit hatte Oldendorf die bessere Seite; somit gelang es den linken Stürmern Oldendorfs, noch zweimal den Ball über die Torlinie zu bringen. Beim Schlußpfiff konnten die Oldendorfer mit 3:1 als Sieger den Platz verlassen.

# Rundfunk-Programm

Ausschneiden:

Für drei Tage!

Aufbewahren!

**Hamburg: Donnerstag, 8. Oktober**  
6.00: Wetter, Adreßbau, 6.15: Weckruf, Morgenbrud, Gymnastik, 6.30: Steffin: Morgenmusik. — In der Pause 7.00: Wetter, Nachrichten, 8.00: Wetter; allerlei Nachrichten, 8.15: Sendepause, 10.00: Volkslieder, 10.30: Unsere Glückwünsche, 10.45: Musik zur Werklause.  
12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt: Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: München: Musik am Mittag, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Von München: Fortsetzung der Musik am Mittag, 14.00: Nachrichten, 14.20: Musikalische Kurzwel, 15.00: Börse, 15.15: Schiffsfahrtsunt, 15.30: Rudolf Bodelmann singt (Schallplatten).  
16.00: Musik zur Kaffeestunde, 17.00: Bunte Stunde. Von durstigen Seelen und wackeren Bechern, 17.45: Die wahre Freiheit, Skizze von Herbert Schöffler, 18.00: Ballettmusik, 18.45: Sinfonien, 18.55: Wetter. — 19.00: Diebe vor Gericht. Ein heiteres Spiel um einen Kus. Von Alfred Schnura, 19.45: Mit der „Zufahrt“ über den Atlantik. Ein Hittlerjunge erzählt von seinen Erlebnissen.  
20.00: Meldungen, 20.10: Und abends wird getanzt, 22.00: Nachrichten, 22.30: Berlin: Tanzmusik.

**Hamburg: Freitag, 9. Oktober**  
6.00: Wetter; Obst- und Gemüsebau, 6.15: Weckruf, Morgenbrud, Gymnastik, 6.30: Danza: Frühkonzert. — In der Pause 7.00: Wetter, Nachrichten, 8.00: Wetter; allerlei Nachrichten, 8.15: Sendepause, 10.00: Frankfurt: Die Adler der Technik. Bilder aus der Segelfliegerei, 10.30: Unsere Glückwünsche, 10.45: Kiel: Musik zur Werklause.  
12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt: Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Bremen: Musik am Mittag im alten Rathaus, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Bremen: Fortsetzung der Musik am Mittag, 14.00: Nachrichten, 14.20: Musikalische Kurzwel, 15.00: Börse, 15.15: Schiffsfahrtsunt, 15.30: Kleine Kammermusik.  
16.00: Vom Deutschlandsländer: Musik am Nachmittags, 16.45: Künstler in ihrer Werkstatt: Der Keramiker Willi Weimerstorfer (Ausz.), 17.30: Aus norddeutschem Kunstschaffen: Erich Ausmeier — Otto Bangert — Heinz Gausle, 18.00: Dresden: Musik aus Dresden. In der Pause 18.45: Sinfonien, 18.55: Wetter, 19.00: Fortsetzung der Musik aus Dresden, 19.45: Leipzig: Der Kampf beginnt. Funkberichte von der Herstellung des WSB-Weszeichens.  
20.00: Meldungen, 20.10: Feierabend schlägt sein heiliges Band rund um sie alle... Nachklang und Ausblick vom Volkstanzfest für Freizeit und Erholung, 22.00: Nachr., 22.30: Stuttgart: Unterhaltungsmusik.

**Hamburg: Sonnabend, 10. Oktober**  
6.00: Wetter; Landwirtschaftliche Veranstaltungen, 6.15: Weckruf, Morgenbrud, Gymnastik, 6.30: Gleich: Fröhlich Kling's zur Morgenstunde. — In der Pause 7.00: Wetter, Nachrichten, 8.00: Wetter; allerlei Nachrichten, 8.15: Sendepause, 10.00: Berlin: Bauern und Soldaten, Hörzonen, 10.30: Unsere Glückwünsche, 10.45: Hannover: Musik zur Werklause.  
12.00: Meldungen der Binnenschifffahrt: Binnenlands- und Seewetterbericht, 12.10: Heidelberg: Bunties Wochenende, 13.00: Wetter, 13.05: Umschau am Mittag, 13.15: Stuttgart: Bunties Wochenende, Fortsetzung, 14.00: Nachrichten, 14.20: Musikalische Kurzwel, 15.00: Wer baßelt mit? Wir bauen ein Auto, 15.20: Auf der Jugend, 15.30: Börse, 15.45: Schiffsfahrtsunt.  
16.00: Königsberg: Prober Funf für alt und jung. Dienst am Kunden, 18.00: Mudder geht um Reisen, Hörzene von Hedwig Rodas-Mab, 18.15: Steffin: Kommerische Bauernknaue, Fest du nich, so kannst du nich, geht dat immer Strich ud Strich, Eine Hörzonen, 19.00: Hannover: Der Aufstieg des Gelehrten Niedersachsen spielt, 19.25: Unsere Wehmacht, Flieger-Ausbildung, Bodenorganisation und Funfverkehr, 19.45: Wetter, 19.50: Augen auf! Woran wir achtslos vorbeigehen.  
20.00: Meldungen, 20.10: Auguterlekt, Unser hinterbunter Wochenendhaus, Musikalische Streiflichter, 22.00: Nachr., 22.30: Leipzig: Und morgen ist Sonntag, 24.00: Deutschlandsländer: Wir bitten zum Tanz.

**Köln: Donnerstag, 8. Oktober**  
6.00: Morgenlied, Wetter, 6.05: Stuttgart: Leibesübungen, 6.30: Leipzig: Frühkonzert, Dazw., 7.00: Leipzig: Nachr. Anschl.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand, 10.00: Volkslieder, 10.30: Sendepause, 11.50: Bauer merk auf: Vom Seewermann zum Bauernjeder.  
12.00: Die Werklause, 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 13.15: Musik am Mittag, Dazw.: 14.00: Meldungen, 15.00: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.  
16.00: Musik am Nachmittags, 17.00: Werner Baumelburg liest eine Episode aus seinem mit dem Preis der Stadt Berlin gekrönten Roman „Mont Royal“, 17.25: Kammermusik: Sonate für Cello und Klarinette von P. Graener, 17.50: Was bringt der westdeutsche Konzertwinter 1936-1937? 18.00: Waslonzert, 19.45: Momentaufnahme.  
20.00: Meldungen, 20.10: Zur Unterhaltung und zum Tanz spielt die Kapelle Hans Bund, um 21.00: Tiergrotesken, kleine humorvolle Vorträge und Zwischenfälle aus dem Reich der Laufendfüßler, der Rhinoceroser und freudenden Affen, 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.20: Fridof Ranken, Zur 75. Wiederkehr seines Geburtstages, Dokumente aus seinem Leben, 22.35: Berlin: Tanzmusik.

**Köln: Freitag, 9. Oktober**  
6.00: Morgenlied, Wetter, 6.05: Stuttgart: Leibesübungen, 6.30: Königsberg: Frühkonzert, Dazw., 7.00: Königsberg: Nachrichten, Anschl.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand, 10.00: Sendepause, 11.50: Bauer merk auf.  
12.00: Die Werklause, 13.00: Meldungen, Glückwünsche, 13.15: Witaagskonzert, 14.00: Meldungen, 14.15: Köln: Künstler auf Schallplatten, 15.00: Sendepause, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.  
16.00: Zwei Stunden Pauerei und Musik. Von Sonnenblumen einen hohen Baum. Ein Erinnerung aus sommerlichen Tagen. Gegen 16.30: Was heißt eigentlich Duerstere? Gegen 16.45: Deutsche Volksweisheit in Wetterregeln und Wetterfröhen. Buchbesprechung, Gegen 17.05: Im Erabergetüß in Elten am Niederrhein. Funfbericht, Gegen 17.35: Der Striegel. Eine Erzählung von Paul Ernst, 18.00: Leipzig: Musik aus Dresden, 19.00: Kleines Konzert, 19.45: Momentaufnahme.  
20.00: Meldungen, 20.10: Soldaten-Kameraden. Ein Tag in der 25-Jährerwoche in Fredeburg im Sauerland, 21.15: Wo bist du, Kamerad? Funfball aller Frontsoldaten, 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.20: Das Schackänlein, 23.00: Vom Deutschlandsländer: Nachtmusik.

**Köln: Sonnabend, 10. Oktober**  
6.00: Morgenlied, Wetter, 6.05: Stuttgart: Leibesübungen, 6.30: Breslau: Fröhlich Kling's zur Morgenstunde, Dazw., 7.00: Breslau: Nachrichten; Anschl.: Morgenlied, Morgenruf, 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand, 8.10: Frauenturnen, 8.25: Sendepause, 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand, 10.00: Sendepause, 10.45: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten, 11.00: Was ist los im Sport? 11.10: Sendepause, 11.50: Bauer merk auf.  
12.00: Aus Heidelberg: Bunties Wochenende, Dazwischen: 13.00: Meldungen, 14.00: Meldungen, 14.15: Wochenendkonzert (Schallplatten), 15.00: Alle Kinder singen mit: Wir lernen Löhne, neue Lieder, 15.25: Jungmadel singen und erzählen, 15.45: Wirtschaftsmeldungen.  
16.00: Nachmittagskonzert, Dazw.: 1. Peter Kintzen: De Mutter Neumann, eine Geschichte aus Köln, 2. Victor Friedrich Stord: Die aufse Pädagogin, eine Klauererei in bergisch-wuppertaler Mundart, 18.00: Zur Unterhaltung, 18.50: Zum 40. Todestag Anton Bruckners, Quintett F-Dur, 19.45: Momentaufnahme.  
20.00: Meldungen, 20.10: Berlin: Winterabend. Nachts ging das Telefon. Ein musikalischer Prozeß rund um eine Broadway-Revue, 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten, 22.30: Dresden: Und morgen ist Sonntag.

## In jedes Haus die OTZ

### Leerer Jungflieger auf dem Jäh

Ein leerer Schüler, der an einer Segelfliegerschulung teilgenommen hat, stellte uns nachfolgende Erlebnisberichte zur Verfügung.

Ein leichter Regen, der in der Nacht gefallen ist, hat genügt, um die Leinwandfläche rings um das Segelfliegerlager auf dem Jäh in zähem Schlamm zu verwandeln. Mutig stapfen wir jedoch mit unsern schweren Stiefeln durch den Morast und bringen unser Segelflugzeug zum Starte. Die hier belästigt uns kein Leinwandflamme mehr, hier sind die sonst abfallenden Verhänge mit Wiesen bedeckt, deren sattgrüne Flächen im Schein der eben über den grauen Morgengunst Steger gewordenen Sonne liegen. Die Sonne ist da! Wam scheint sie auf uns Jungflieger herab, die wir aber keine Zeit finden, uns in ihrer wohligen Wärme lange zu reden und zu strecken. Es ist nämlich herrliches Flugwetter, „prima“ Gegenwind. Da heißt es, sich hüten, möglichst viele Starts auszuführen; denn niemand kann sagen, ob morgen nicht Sturm oder wolkenbruchartiger Regen, völlige Windstille oder gar Bruch der Maschine das Schicksal unendlich machen.

Alle 18 Mann unserer Fluggruppe arbeiten fleißig an den Vorbereitungen. Unsere Schulmaschine, ein Segelflugzeug des Typs „Bögling“, bringen wir an die vom Fluglehrer bezeichnete Startstelle. Neben ihm findet das Schreibpult Aufstellung, an dem der Fluglehrer nachher seine Eintragungen über jeden einzelnen Flug machen wird. Die Start- und Zielflaggen werden aufgesteckt und das Startseil angezogen. Es kann losgehen!

Wille, der keine himmelige Bäderlehrerling aus Göttingen, hat heute als erster zu starten. Er stülpt sich den Starthelm auf, legt sich in die „Kiste“ und wird festgeschmalt. Unterdessen haben sich 8 Mann aus Startseil begeben, während 3 Kameraden das Halteseil umspannen und sich fest gegen den Boden stemmen. Wille gibt aus der Maschine heraus die Kommandos. Dann füllern 8 Jungflieger den Hang hinter; vom Gummiseil geschneelt, gleitet gleich darauf das Flugzeug durch die Luft und — jetzt sich in einiger Entfernung wieder auf die Erde. Ein schlechter Start; das wird eine „dicke Zigarre“ aus dem Vorrat des Fluglehrers geben! Ich bestimme mich im Augenblick nicht weiter um den Piloten, denn ich bin zu sehr mit meinen eigenen Gedanken beschäftigt. Ich muß als nächster starten und überlege noch ein-

mal blitzschnell, was ich alles zu beachten habe. Sollte ich vom Boden frei kommen, dann den Steuerknüppel ein wenig nachziehen, um etwas zu steigen. Wenn ich schließlich den Boden „auf mich zukommen“ sehe, langsam die Maschine abfangen, damit es nicht josh einen Krach gibt wie bei meinem Vorgänger. Aber nicht nur das ist zu merken. Ich muß das Ziel fest im Auge behalten, darf nicht vom Kurs abweichen und muß dabei auch auf die Duerlage des Flugzeugs achten. Es darf nämlich keine Tragfläche hängen, sonst würde sich die Maschine in die Kurve legen oder bei größerer Höhe sogar über den Flügel abrußchen. Also, ruhig! Müßeln und Nerven gespannt und die Gedanken zusammengehalten. Schon ist das Segelflugzeug wieder an die Startstelle geschleppt worden, und ich kann die „Kiste“ besteigen. Ich sehe mir den „Trüffelbecher“ an, während einer meiner Kameraden sich Mühe gibt, mich mit den Gerten möglichst fest anzuschmallen. Ich sehe die Flüge auf die Fußgäste, mit deren Hilfe ich hinten das Steuerknüppel bewege. Meine rechte Hand hält lose den Steuerknüppel, mit dem ich Höhen- und Duer-runder regieren kann. Meine Linke ruht neben mir auf dem Sitz.

Der Fluglehrer erteilt mir die letzten Ermahnungen. Nach seiner Anweisung muß ich das Höhenruder einstellen. Ich zwinge mich noch einmal zur Ruhe und gebe dann den Kameraden von der Start- und Haltemannschaft das Kommando: „Startmannschaft, fertig?“ — „Fertig!“ — „Ausziehen!“ — „Langsam ziehen sich die 8 Mann am Startseil in Bewegung.“ „Lassen!“ Die Startmannschaft prescht jetzt los und zieht mit aller Gewalt am Gummiseil, das sich dehnt, dehnt, straffer und straffer wird. Da rufe ich: „Los!“ Ein leichtes Zittern läuft durch den „Bögling“. Er schnellt vorwärts, rückt ein Stück über das noch feuchte Gras, hebt sich vom Boden, gleitet frei durch die Luft. — Ich sitze ruhig in der Maschine und fühle mich jetzt so leicht, an nichts mehr gebunden. Geraden sind meine Augen auf das Ziel gerichtet. Die Luft strömt mit leisem Rauschen an meinen Ohren vorbei. Die Spandbrähle, die die Tragflächen halten müssen, zittern und stöhnen unter der Gewalt des entgegenkommenden Windes. Dann werde ich unruhig — ich stelle fest, daß die Geschwindigkeit des Flugzeugs merklich abnimmt. Es kommen mir die Worte des Fluglehrers zum Bewußtsein: „Überzieht die Maschine nicht! Paßt auf, daß sie euch nicht bei zu geringer Fahrt durchdrückt und zu Bruch geht.“ Aufgeregt und hastig überlege

**Deutschlandsländer: Donnerstag, 8. Oktober**  
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, Anschl.: Schallplatten, 6.30: Dresden: Frühkonzert, Dazw.: 7.00: Nachr., 8.00: Sendepause, 9.00: Spermzeit, 9.40: Kindergrammatik, 10.00: München: Volkslieder, 10.30: Sendepause, 11.05: Die Verwendung von Sonig im Haushalt, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Der Bauer bricht, Der Bauer hört, Anschl.: Wetter.  
12.00: Breslau: Musik zum Mittag, Dazw.: 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 13.45: Nachrichten, 14.00: allerlei von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse und Programmhinweise, 15.15: Frauenarbeit in der NSD, 15.45: Fantasten auf der Wirtker Orgel, (Aufnahme), 16.00: Musik am Nachmittags, Es spielt die Kapelle Gerhard Hoffmann, In der Pause 16.50: Gefunde Frauen — gesundes Volk, Zur Volkshörwerkwoche, 18.00: Gilly Neb beiseite! Goethe-Nieder von Franz Schubert, 18.30: Volkswissenschaft und Judentum, 18.45: Spontant, 19.00: Guten Abend, Heber Hörer! Bayern — mal ganz anders, 19.45: Deutschlandsländer.  
20.00: Kernbruch; Anschl.: Wetter und Kurznachrichten, 20.10: Beethoven: 6. Sinfonie (Pastorale) F-Dur, Werk 68, 21.00: Aus der Truhe des Königsrußwetterkäufer Landboten; Oktober, 22.00: Wetter, Nachr., Sport, Anschl.: Deutschlandsländer, 22.30: Eine kleine Nachtmusik, 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Heiterkeit und Fröhlichkeit, Schallplatten.

**Deutschlandsländer: Freitag, 9. Oktober**  
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, Anschl.: Schallplatten, 6.30: Danzig: Frühkonzert, Dazw.: 7.00: Nachr., 8.00: Sendepause, 9.00: Spermzeit, 9.40: Bertud Nabe erzählt Märchen, 10.00: Der Brandtaucher. Kampf um das erste deutsche Unterseeboot. Ein Hörspiel — 10.30: Sendepause — 10.50: Spiekturnen im Kindergarten, 11.15: Seewetterbericht, 11.30: Sendepause, 11.40: Vorsicht, Lebensgefahr! Unfallstatistik in der Landwirtschaft, Anschl.: Wetter.  
12.00: Köln: Die Werklause, 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 13.15: Köln: Musik zum Mittag, 13.45: Nachrichten, 14.00: allerlei von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise, 15.15: Kinderlieder, 15.40: Draußen und Zuhause. Ein Spiel von Jungmadeln und Kindern.  
16.00: Musik am Nachmittags, In der Pause 16.50: Die kleine Schwalbe. Eine Tiergeschichte von F. Müller-Freier, 18.00: Singt mit — SS singt vor, 18.30: Kameraden des Krieges — Kameraden der Dichtung, Gedächtnis unter Teilnehmern des Kriegsdienstes, 19.00: Vom Hse... zur Donau. Ein Streifzug durch unser Schallplattenarchiv, 19.45: Leipzig: Der Kampf beginnt. Funfbericht von der Herstellung des WSB-Weszeichens.  
20.00: Kernbruch; Anschl.: Wetter und Kurznachrichten, 20.10: Hamburg: Feierabend schlägt sein heiliges Band rund um sie alle. Nachklang u. Ausblick vom Weltkongreß für Freizeit und Erholung (Ausz.), 22.00: Wetter, Nachr., Sport, Anschl.: Deutschlandsländer, 22.30: F. Schöbin: Ballade G-Moll, 22.45: Seewetterbericht, 23.00: Nachtmusik.

**Deutschlandsländer: Sonnabend, 10. Oktober**  
6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter, Anschl.: Schallplatten, 6.30: Weuthen DS: Fröhlich Kling's a. Morgenstunde, Dazw.: 7.00: Nachrichten, 8.00: Sendepause, 9.00: Spermzeit, 9.40: Kleine Turnstunden für die Hausfrau, 10.00: Volk und Staat: Der neue Reichsbürgerwetttamp beginnt. Funfberichte aus der Eröffnungsfeier (Aufnahme), 10.30: Fröhlicher Kindergarten, 11.00: Sendepause, 11.15: Seewetterbericht, 11.50: Neue Frauenbilder, 11.40: Der Bauer bricht, Der Bauer hört, Anschl.: Wetter.  
12.00: Saarbrücken: Musik a. Mittag, Dazw.: 12.55: Zeitzeichen, 13.00: Glückwünsche, 13.45: Nachrichten, 14.00: allerlei von zwei bis drei, 15.00: Wetter, Börse und Programmhinweise, 15.10: Auf der Jugend, 15.15: Und mögen die Spieler auch schelten... 15.30: Wirtschaftswochenblatt, 15.45: Eigen Heim — Eigen Land.  
16.00: Für jeden etwas. Schallplatten. Als Einlage: Stelzenfische. Vier heitere Szenen von Büchtern, Sammlern und anderen Leuten, (Aufnahme), 18.00: Südamerikanische Volksweisen (Schallplatten), 18.30: Räte Müßel singt deutsche Volkslieder (Aufnahme), 18.45: Sport der Woche, Vorchau und Rückblick, 19.00: Klang durch die Dämmerng, 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gedächtnis aus unserer Zeit.  
20.00: Kernbruch, Anschl.: Wetter und Kurznachrichten, 20.10: Leipzig: Von des Duerstere zum Finale. Großer volkstümlicher Duerstere-Wettbewerb, 22.00: Wetter, Nachr. u. Sport, Anschl.: Deutschlandsländer.

und handle ich: Steuerknüppel nach vorn. Das war zu heftig! Ich nähere mich dem Boden, muß die Maschine abfangen. Es gelingt mir, aber wie! In meiner Erregung gab ich einen zu starken Ausschlag mit dem Höhensteuer, und nachdem der „Bögling“ schon glücklich den Boden berührt hatte, erhebt er sich wieder. Erneut drücke ich den Knüppel vor, jetzt aber nur mäßig. Die „Kiste“ jetzt diesmal sanft auf die Erde auf, ruht noch einige Meter und steht.

Ich atme auf und bleibe gelassen in der Maschine sitzen, bis meine Kameraden herankommen. Dann Kettere ich heraus, und der „Bögling“ wird wieder aufwärts an die Startstelle geschleppt. Dabei fehlt es natürlich nicht an Bemerkungen, die sich fast alle auf meinen jochen durchgeführten Flug beziehen. Oben melde ich mich dem Fluglehrer vom Start zurück, und es beginnt die graumale Kritik. „Die linke Fläche hing etwas. Sie hätten mit dem Duerriuder ausgleichen müssen. Sie hätten auch etwas besser auf Ziel achten können. Sie hätten, Sie hätten...“ Der lieber Himmel, was hätte ich alles tun sollen und müssen! Aber während meines Fluges hatte ich ja so viel zu beachten, hatte Setzen, Höher- und Duerriuder zu überwagen, und es führten daher so viele verschiedene Gedanken auf mich ein, daß sie mir fast den Atem nahmen. Ich sah meine Fehler ein; es fehlte mir aber noch etwas Geistgegenwart, um blitzschnell und dabei doch ruhig und mit dem nötigen „Gefühl“ zu handeln. Ich werde mir diese Fähigkeit aber erarbeiten und erkämpfen!

Am Startplatz wird inzwischen schon der nächste Pilot angeknallt, der Starthelm wird ihm aufgestülpt, und — „Ausziehen — laufen — los!“ ertönt das Kommando. Und dann führt auch dieser Flugschüler seinen Flug durch und nach ihm all die anderen unserer Fluggruppe. Alle werden von unferm hölzernen Vogel 10, 20, 25 Sekunden lang durch die Luft getragen. Wenn es länger als 30 Sekunden dauert, ruft die ganze Gruppe, auf ein Zeichen des Fluglehrers hin, ihren Kameraden ein beifallwürdiges: „Naan!“ zu. Dann hat dieser Pilot nämlich seine erste Prüfung abgelegt und darf den weißen Vogel im blauen Feld tragen.

Wir alle freuen uns mit ihm. Denn wir alle stehen hinter seinem Flug. Wir zogen ihn ja in die Luft, und nun, da er einen Sieg errang, ist auch die Gruppe, die Gemeinschaft, Sieger. So ist überhaupt das wesentliche Merkmal der Segelflieger: treue Kameradschaft, und ihr stetes Leitwort: Ehr für Alle! Alle für einen!

Willi Adams-Leer.